

akzente

Berufliche Bildung in Bayern

**Chancen schaffen –
Leistung honorieren!**



9. VLB-Berufsbildungskongress
14. / 15. November 2008 in Freising

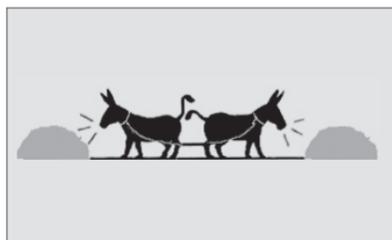


Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN



Erste Erfahrungen mit Profil 21 aus Sicht einer teilnehmenden Schule 16



Konflikte im Schulalltag – mit Mediation gibt es Hilfsmöglichkeiten 27



Die Digitale Schultasche – neue Wege der Unterrichtsorganisation 31



Summer School 2008 in Alaska 34

THEMA DES TAGES

03 Wolfgang Lambl: Weichenstellungen für die nächsten Jahre

BERUFSBILDUNGSKONGRESS

- 4 Forum Bildungspolitik: Lehrkräfte fragen – Abteilung VII antwortet
- 4 Forum Dienstrecht: Das neue Dienstrecht – Wie geht es nun weiter?
- 5 Grußworte
- 11 Dr. Walter G. Demmel: Das Kgl. Oberbayerische Schullehrer-seminar in Freising
- 13 Kurt Laubmeier: Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Freising
- 21 Zum Herausnehmen: Programm des 9. Berufsbildungskongresses

BILDUNGSPOLITIK

16 Carlo Dirschedl: PROFIL 21 an der Staatlichen Berufsschule Altötting

LEHRERBILDUNG

20 84 Fachlehreranwärter auf dem Weg in eine unbekannt Zukunft

EUROPA

25 Dietmar Leischner: Das Bildungssystem von Bulgarien

DIE LEHRERSEITE

25 Werner Pscheidl: Was bringt Mediation im Schulwesen?

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 28 Peter Huber-Jilg: Die neue Steuer-ID
- 28 Zunahme internationaler Kontakte an beruflichen Schulen
- 29 Martin Ruf: Schüler-Knigge

VLB-ONLINE

31 Johannes Münch: Die Digitale Schultasche

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 33 Landesverband
- 34 Kreisverbände
- 34 Studenten und Referendare
- 37 Personalien
- 40 Vermischtes
- 41 Termine
- 42 Für Sie persönlich
- 43 Bücher/Medien
- 44 Letzte Seite

Titelfoto: Auszug aus dem Plakat zum 9. VLB-Berufsbildungskongress



Der 9. Berufsbildungskongress des VLB am 14. und 15. November 2008 in Freising „Weichenstellungen“ für die nächsten Jahre

„Chancen schaffen – Leistung honorieren“ lautet das Motto des 9. Berufsbildungskongresses, zu dem ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich einlade. Kommen Sie am 14.

und 15. November nach Freising, um mit uns über die Zukunft der beruflichen Bildung in Bayern zu diskutieren und Weichenstellungen festzuzurren.

Wie keine andere Schulart eröffnen die Beruflichen Schulen den Absolventen berufliche, schulische und universitäre Chancen. Daneben muss der Politik und dem Ministerium bewusst sein, dass die beabsichtigte Dienstrechtsreform die Chance eröffnet, die herausragende Leistung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen endlich zu honorieren.

Fragen, Anforderungen und Zielsetzungen, die sich für die berufliche Bildung in einer wissens- und dienstleistungsorientierten Gesellschaft ergeben, stehen im Zentrum der Hauptveranstaltung am Freitag, 14. November und zweier Foren (siehe dazu auch Seite 4) und zahlreicher Arbeitskreise am Samstag, den 15. November.

Personelle Veränderungen im Landesvorstand

Die Delegierten werden die nach der Satzung vorgeschriebenen Wahlen vornehmen und damit die personelle Zusammensetzung des Geschäftsführenden Vorstandes und der Referenten bestimmen. Damit wird die Position des Landesvorsitzenden – durch die Aufgabe von Hans Käfler in China seit September 2007 ruhend gestellt – wieder formell durch Wahl besetzt.

Aus dem Geschäftsführenden Vorstand werden daneben auf eigenen Wunsch Dr. Angelika Rehm, Gertrud Schneider und Michael Birner ausscheiden. Von verschiedenen Bezirks- und Kreisverbänden wurden folgende Personalvorschläge für die Zusammensetzung des neuen Geschäftsführenden Vorstandes schriftlich eingereicht:

Landesvorsitzender: Jürgen Wunderlich

Stellv. Landesvorsitzende: Wolfgang Lambl, Alexander Liebel, Johannes Sommerer, Josef Westenthanner

Schriftführerin: Dorothea Helbig, Hildegard Paumgarten

Schatzmeister: Hubert Königer

Referent Bildungs-/Schulpolitik: Manfred Greubel

Referent Fachlehrer: Reinhard Küffner

Referent FOS/BOS: Hans Dietrich

Referent Lehrerbildung: Heiko Pohlmann

Referent Dienstrecht: Rudolf Keil

Referent Wirtschaftsschulen: Dietrich Weidinger

Kassenprüfer: Gina Lohr, Ulrich Ziegenthaler

Entschlüsse: „Meilensteine“ für die nächsten zwei Jahre

Neben zahlreichen Einzelanträgen wird die Vertreterversammlung folgende Entschlüsseanträge beraten und durch Beschluss damit die „Hauptziele“ der künftigen Verbandsarbeit festlegen:

Dienstrecht: Reduzierung der Arbeitsbelastung für Lehrkräfte an beruflichen Schulen
Lehrer an beruflichen Schulen endlich entlasten
Flexible Altersgrenzen für Lehrer des beruflichen Schulwesens

Lehrerbildung: Sinnvolle Vergütung der Leistungen der Referendare und Fachlehreranwärter

Fachlehrer: Ergänzung der pädagogischen Ausbildung der Fachlehrerinnen und Fachlehrer

Tarifrecht: Verbesserte Bedingungen für Tarifbeschäftigte

Bildungspolitik: Attraktivitätssteigerung der Teilzeitberufsschulen
Aufwertung der Fachakademien und Fachschulen

FOS/BOS: Schluss mit einseitigen Unterrichtskürzungen auf dem Weg zur Hochschulreife

Dokumentation

Unser akzente-Redaktionsteam wird über die Ergebnisse und den Ablauf des Kongresses eine umfassende „Dokumentation“ zeitnah erstellen und in der nächsten akzente-Ausgabe, die dann ei-

ne Doppelnummer sein wird, ausführlich berichten. Diese „Doppelausgabe“ wird Ihnen zu Beginn des Jahres 2009 vorliegen. Es ist mir ein Anliegen, mich bei allen Vorstandsmitgliedern, Kontaktkolleginnen und -kollegen, den Kreis- und Bezirksvorständen für die tatkräftige Unterstützung, sowie bei allen Verbandsmitgliedern für viele konstruktive Vorschläge und Anregungen herzlich zu bedanken. Die Führung des Verbandes wurde mir durch dieses „tragende Fun-

dament“ in dieser turbulenten und entscheidenden Phase leicht gemacht. Aus dieser Erfahrung heraus, werde ich in Dankbarkeit und Demut weiterhin für die Belange unserer Mitglieder und der beruflichen Schulen mit Engagement und „Herzblut“ eintreten.

Alles Gute Ihr

W. Lambel

Willkommen in Freising

Forum Bildungspolitik

Das KM im Dialog: Lehrkräfte fragen – Abteilung VII antwortet

Das Motto unseres Berufsbildungskongresses „Chancen schaffen – Leistung honorieren“ ist Wegweiser der Themen des Forums Bildungspolitik. Es gilt Chancen für die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Es geht aber auch darum, für unsere global ausgerichtete und wachstumsorientierte Volkswirtschaft diejenigen Fachkräfte heranzubilden, die dafür zwingend benötigt werden. Wir müssen somit die Aus- und Weiterbildung attraktiv und ressourcenschonend gestalten. Hierzu gehört zum einen ein leistungsfähiges duales System und zum anderen eine hochwertige Weiterbildung, die mit der Hochschule zu verzahnen ist. Es ist deutlich darzustellen, dass die berufliche Bildung ein Garant für Wohlstand und soziale Sicherheit in unserer Gesellschaft ist.

Damit dies gelingen kann, ist es unerlässlich, dass die notwendigen Ressourcen bereitstehen: Genügend gut ausgebildete Lehrkräfte, ausreichende Mittel

für Fortbildung, geringere Klassenstärken, die notwendige Sachausstattung für einen methodisch vielfältigen Unterricht sowie Anrechnungsstunden für eine effiziente Schulentwicklung und ein nachhaltiges Qualitätsmanagement.

Es geht aber nicht nur um die Frage der Ressourcen, sondern wir wollen auch die aktuelle Entwicklung zur Regionalschule und zur Struktur der beruflichen Oberschule sowie den Modellversuch Berufsschule plus aufzeigen.

Ein weiterer Diskussionspunkt könnte die Einordnung der Aus- und Weiterbildung in den DQR und EQR darstellen. Es wäre fatal, wenn unser duales System einer geringeren Stufe zugeordnet werden würde als die vollschulische Ausbildung in anderen europäischen Ländern. Ein Vergleich mit diesen Ländern zeigt, dass unsere Absolventen einen Kompetenzvorsprung haben, der deutlich zum Ausdruck kommen muss. Auch die Abschlüsse der Fachakademien und Fachschulen sind adäquat zu platzieren.

Sie haben am 15. November 2008 die Möglichkeit, all diese Themen mit Ministerialdirigent Dr. Peter Müller und seinen Mitarbeitern aus der Abteilung VII zu diskutieren. Ich hoffe auf zahlreiche Redebeiträge, damit wahrgenommen werden kann, wo entsprechender Handlungsbedarf ist. Ich freue mich auf Ihr Kommen. ■

Forum Dienstrecht:

„Das Neue Dienstrecht – wie geht es nun weiter?“

Chancen schaffen – Leistung honorieren!

Bayern hat Ende 2006 als erstes Bundesland den Startschuss für die Entwicklung eigener Regelungen gegeben und stellte im Juni 2008 per Regierungserklärung die Eckpunkte zum „Neuen Dienstrecht in Bayern“ vor. Wie vereinbart, wurden die Verbände und Personalvertretungen von Anfang an mit eingebunden – sicherlich auch vor dem Hintergrund, dass eine derart große Reform nur gelingen kann, wenn man auch „die Frösche mitnimmt“.

Mit dem Forum „Das Neue Dienstrecht – wie geht es nun weiter“ greift der VLB unmittelbar nach der Landtagswahl eine Thematik auf, die jeden Kollegen/jede Kollegin und auch die Ruhestandler unmittelbar betreffen wird. So sollen bereits im nächsten Doppelhaushalt 240 Millionen EUR für zusätzliche Beförderungen bereit gestellt werden. Die FDP hat z.B. in ihrem Wahlprogramm vorgesehen, dass Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis eingestellt werden sollen. Die Altersgrenze (auch der Lehrkräfte) soll nach den Vorstellungen der Politik auf 67 Jahre angehoben werden. Für eine „Rücknahme“ der Arbeitszeiterhöhung haben sich vor der Wahl die SPD, die FW und auch die FDP ausgesprochen – dafür gäbe es jetzt eine Mehrheit im neuen Landtag.

Sie sehen, das Forum Dienstrecht verspricht spannende und interessante Diskussionen mit Vertretern aller im Landtag vertretenen Parteien (CSU, SPD, FW, FDP und B'90/DIE GRÜNEN), und dem Vorsitzenden des Bayerischen Beamtenbundes (BBB). Mir fällt die Aufgabe zu, die Belange der Lehrkräfte an beruflichen Schulen und die Verbandsforderungen einzubringen. Der Moderator Johannes Sommerer würde sich über regen Zuspruch und ich über aktive Unterstützung durch Diskussions- und Wortbeiträge der Kolleginnen und Kollegen freuen. Nutzen Sie die Chance! Wir erwarten Sie am 15.11.2008, um 09.30 Uhr im Raum 020 der Wirtschaftsschule Freising. ■

Grußworte zum 9. VLB-Berufsbildungskongress

Wolfgang Lambel
Vorsitzender des VLB



„Chancen schaffen – Leistung honorieren“ lautet das Motto des 9. Berufsbildungskongresses, zu dem ich Sie herzlich willkommen heiße.

Wie keine andere Schulart eröffnen die Beruflichen Schulen den Absolventen berufliche, schulische und universitäre Chancen.

Daneben muss der Politik und dem Ministerium bewusst sein, dass die beabsichtigte Dienstrechtsreform die Chance eröffnet, die herausragende Leistung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen zu honorieren. Fragen, Anforderungen und Zielsetzungen, die sich für die berufliche Bildung in einer wissens- und dienstleistungsorientierten Gesellschaft ergeben, stehen im Zentrum zweier Foren und zahlreicher Arbeitskreise.

Ausgehend von der Tatsache, dass eine fundierte berufliche Bildung jungen Menschen beste Zukunftschancen sichert und sie gleichwohl für die Anforderungen von Gesellschaft und Wirtschaft optimal vorbereitet werden folgende Themen Schwerpunkte der Kongressarbeit sein:

- > Reduzierung der Arbeitsbelastung für Lehrkräfte an beruflichen Schulen

- > Lehrer an beruflichen Schulen endlich entlasten
- > Flexible Altersgrenzen für Lehrer des beruflichen Schulwesens
- > Sinnvolle Vergütung der Leistungen der Referendare und Fachlehreranwärter
- > Ergänzung der pädagogischen Ausbildung der Fachlehrerinnen und Fachlehrer
- > Verbesserte Bedingungen für Tarifbeschäftigte
- > Attraktivitätssteigerung der Teilzeitberufsschulen
- > Aufwertung der Fachakademien und Fachschulen
- > Schluss mit einseitigen Unterrichtskürzungen auf dem Weg zur Hochschulreife
- > ...

Bildungskongresse dieser Art bieten eine gute Möglichkeit des Informations- und Erfahrungsaustausches, der Standortbestimmung sowie der Festlegung neuer Ziele.

Ich hoffe, dass Sie, sehr verehrte Gäste und liebe Kolleginnen und Kollegen aus allen Teilen Bayerns die Chance nutzen, im Rahmen eines lebendigen Kommunikationsforums zur Weichenstellung für eine zukunftsorientierte berufliche Bildung in Bayern beizutragen.

Dem Bezirksverband Oberbayern mit seinem Vorsitzenden Rudolf Keil an der Spitze, sowie den zahlreichen Helfern danke ich für die Vorbereitung und organisatorische Durchführung des Kongresses.

Ich freue mich, möglichst viele interessierte Kolleginnen, Kollegen, sowie auch ehrenreiche Gäste in der schönen Kongressstadt Freising begrüßen zu können.

Ihr
Wolfgang Lambel

Siegfried Schneider
Bayerischer Staatsminister
für Unterricht und Kultus
Schirmherr



Das Motto des 9. VLB-Berufsbildungskongresses „Chancen schaffen – Leistung honorieren“ verschränkt zwei zentrale Leitgedanken des bayerischen Bildungswesens: Bildungsgerechtigkeit, die sich für den Einzelnen als Chancenvielfalt zeigt, und Leistungsgerechtigkeit. Es ist meine Überzeugung, dass sie in einer Solidarischen Leistungsgesellschaft untrennbar miteinander verbunden sind. Denn natürlich gilt beides: Als moderne Gesellschaft in einer globalisierten und wettbewerbsorientierten Welt sind wir auf Spitzenleistungen angewiesen, wenn wir auch in Zukunft wirtschaftlich und gesellschaftlich erfolgreich sein wollen. Gleichzeitig müssen wir dafür sorgen, dass sich allen Menschen in unserem Land die Chance eröffnet, ihre eigene Leistungsfähigkeit optimal zu entfalten. Das ist ein Gebot der Vernunft, denn als rohstoffarmes Land ist Bayern auf Leistungsträger angewiesen. Und es ist ein Gebot unserer Tradition und unseres Selbstverständnisses, denn unsere christlich geprägte Werteordnung verpflichtet uns auf Bildungsgerechtigkeit und Chancengerechtigkeit unabhängig von sozialer, ethnischer oder sprachlicher Herkunft.

Die Schulen spielen dabei eine maßgebliche Rolle, ist es doch ihre zentrale Aufgabe, die Talente und Begabungen der jungen Menschen zu entdecken und zu entwickeln, die Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu fordern. Wir alle können stolz darauf sein, dass Ba-

yern bei diesem Bemühen in der Vergangenheit sehr gute Erfolge erzielt hat: Sowohl bei der Leistungsfähigkeit wie bei der Chancengerechtigkeit schneidet Bayern hervorragend ab! Das hat sich bei Leistungsvergleichsstudien wie PISA bestätigt. Und es schlägt sich u. a. in einer äußerst geringen Jugendarbeitslosigkeit, in einer erfolgreichen Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund sowie in einer hohen Übergangsquote der Schüler in das duale System der Berufsausbildung nieder.

Gerade die beruflichen Schulen leisten dabei einen entscheidenden Beitrag. Mit Angeboten wie dem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), dem Berufseinstiegsjahr (BEJ) und neuerdings dem Berufsintegrationsjahr (BIJ), mit den Übergangs- und Brückenangeboten an der Beruflichen Oberschule, mit FOS 13, „Berufsschule plus“ und dem Hochschulzugang für Meister, Techniker und gleichgestellte Absolventen stehen sie in besonderem Maße für die Durchlässigkeit und damit die Chancengerechtigkeit im bayerischen Schulwesen.

Damit diese Vielfalt an Chancen mit Leben erfüllt und von den jungen Menschen mit Erfolg genutzt werden kann, braucht es aber noch mehr – nämlich die fachliche und pädagogische Kompetenz sowie das Engagement der Lehrkräfte. Ich danke den Lehrkräften an beruflichen Schulen in Bayern deshalb herzlich für ihren großen Einsatz und ihre wertvolle Arbeit. Ich werde mich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass diese Leistungen honoriert werden. Die anstehende Dienstrechtsreform mit ihrer Verdoppelung der Mittel für Leistungsprämien oder die 281 zusätzlichen Lehrerstellen, die wir im September 2008 im Bereich der beruflichen Schulen bereitstellen, sind wichtige Schritte auf diesem Weg. Gleichzeitig geht es aber auch darum, in unserer Gesellschaft eine Kultur der Anerkennung für die Leistungen der Lehrkräfte in Bayern zu begründen. Deshalb habe ich auch gerne die Schirmherrschaft über den 9. VLB-Berufsbildungskongress in Freising übernommen.

Ich danke dem VLB, dass er sich auf seinem Kongress mit der wichtigen Frage der Chancen- und Leistungsgerech-

tigkeit beschäftigt. Ich wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf, anregende Diskussionen und gute Ergebnisse!

Michael Schwaiger
Landrat des Landkreises Freising



Ich darf Sie als Landrat ganz herzlich begrüßen in dem Landkreis mit dem zweitniedrigsten Altersdurchschnitt in ganz Bayern. Mehr als ein Fünftel unserer Landkreisbürgerinnen und -bürger ist jünger als 18 Jahre. Das ist, so meine ich, keine schlechte Prämisse, um sich hier auszutauschen und Gedanken zu machen über Bildung, Bildungsziele, Bildungspolitik.

Auch als Landkreis werden wir mit den zahlreichen Veränderungen im Bereich unserer Schulen ständig konfrontiert. Als wir vor einigen Jahren den Bau eines Förderschulzentrums und den eines weiteren Gymnasiums abgeschlossen hatten, dachten wir, in Sachen Schulen nun recht gut da zu stehen und in absehbarer Zeit keine weiteren Schulbauten mehr zu benötigen. Doch dann wurde die R 6 eingeführt – und damit kamen 35 zusätzliche Klassen – die zunächst Raumnot und dann Um- und Erweiterungsbauten sowie den Bau einer komplett neuen Realschule mit sich brachten. Das G 8 wurde eingeführt und sollte zwar grundsätzlich kostenneutral verlaufen. Doch sowohl bei der Schülerbeförderung als auch bei der Mittagsverpflegung hat der Landkreis einen erheblichen Mehraufwand. Unsere demo-

gafische Entwicklung zeigt, dass wir bis 2010/2011 mit einem Anstieg der Schülerzahlen bei den weiterführenden Schulen rechnen müssen. Dieser Anstieg wird sich auf hohem Niveau bis 2015 halten. Um ihn bewältigen zu können, aber auch um unseren Kindern die besten Voraussetzungen für eine gute Ausbildung geben zu können, waren und sind Investitionen in die Schulen erforderlich: In den letzten 12 Jahren haben wir brutto über 90 Millionen Euro in unsere Schulen investiert.

Das belastet zwar den Kreishaushalt enorm, aber es ist eine weitaus bessere Perspektive, als wenn Kindergärten oder Schulhäuser immer weniger ausgelastet sind oder gar leer stehen, wie es sich in anderen Regionen schon abzeichnet.

Ihre Tagung findet ja in unserem Schulzentrum statt, so dass Sie unsere beruflichen Schulen – die FOS, die BOS, die Wirtschaftsschule und die Berufsschule – bereits gesehen haben.

Wir sind als Sachaufwandsträger für die Ausstattung der Schulgebäude zuständig. Da der Landkreis aber zugleich auch für die Jugendhilfe verantwortlich ist, gehörten wir zu den ersten Landkreisen in Bayern, die die Jugendsozialarbeit an Schulen eingerichtet haben. An unserer Berufsschule war bislang eine Jugendsozialarbeiterin tätig. Vor kurzem haben wir eine weitere Stelle eingerichtet, die sich vor allem um die Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz kümmert. Insgesamt haben wir im Landkreis Freising mittlerweile an 14 Schulen Jugendsozialarbeiter im Einsatz.

Darüber hinaus haben wir vor zwei Jahren im Gesundheitsamt das Praxisbüro Gesunde Schule eingerichtet: eine Stelle, die mit Hilfe einer sehr ausführlichen Website und intensiver Informations- und Netzwerkarbeit Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern für Gesundheitsfragen im umfassenden Sinne zur Verfügung steht. Meine sehr geehrte Damen und Herren, die Lernbedingungen für unsere Kinder und Jugendlichen optimal zu gestalten, hat für Sie ebenso wie für mich eine hohe Priorität. Ich freue mich sehr, dass Ihr Verband für den diesjährigen Kongress den Landkreis Freising als Standort ausgewählt hat. Wenn Sie wegen der Fülle

und Intensität Ihres Programms wahrscheinlich auch nicht allzu viele Möglichkeiten haben, sich bei uns umzuschauen, so hoffe ich dennoch, dass Sie sich hier wohl fühlen und die eine oder der andere diese Tage als Anregung nimmt, dem Landkreis Freising zu einer anderen Gelegenheit noch einmal einen Besuch abzustatten.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Veranstaltung, für Sie fruchtbringende Fortbildungsveranstaltungen und Ihrem Verband weiterhin viel Erfolg in seiner Arbeit.

Dieter Thalhammer
Oberbürgermeister der Stadt Freising



Ich heiße Sie herzlich willkommen zu Ihrem 9. VLB-Berufsbildungskongress, der Sie für zwei Tage nach Freising führt.

Das Motto Ihrer Tagung, „Chancen schaffen – Leistung honorieren“ vermittelt selbst dem Laien, dass es ernste, wichtige Inhalte sind, die Sie hier bei uns diskutieren werden. Wir meinen, der Tagungsort ist gut gewählt – Freising ist eine Stadt mit eindrucksvollen Kulturdenkmälern hier im historischen Zentrum und auf dem nahen Domberg, hervorragend geeignet, um selbst in kurzen Tagungspausen kurz abzuschalten und den Kopf freizubekommen für Inhalte, die zweifellos weit über das Kongresswochenende hinaus Bedeutung haben werden. Freising ist vor allem auch Schulstadt mit hervorragender Profilierung gerade bei den beruflichen Schulen.

Wir können Ihnen damit Rahmenbedingungen bieten, die einladen sowohl zur kritischen Standortbestimmung und einem engagierter Austausch als auch zur bereichernden Teilnahme an Ihren anspruchsvollen Fortbildungsangeboten.

Freising ist vielen von Ihnen sicherlich bekannt von früheren Aufenthalten, vielleicht von Ihrer Tagung im Frühjahr 2007 über die Optimierung des Erfolgsmodells Fachoberschule/Berufsoberschule hier an der Freisinger FOS. Andere kennen Freising als Domstadt oder erinnern sich an den Besuch von Papst Benedikt XVI., der seine Pastoralreise durch Bayern aus gutem Grund am 14. September 2006 hier bei uns beendet hat: Joseph Ratzinger hat in Freising studiert und wurde im Freisinger Dom zum Priester geweiht, ehe er schließlich Erzbischof von München und Freising werden sollte.

Auch die Weihenstephaner Gärten der Staatlichen Forschungsanstalt für Gartenbau unserer Fachhochschule Weihenstephan werden Ihnen ein Begriff sein – die Gartenanlagen in unserem Lehr- und Forschungszentrum Weihenstephan mit FH und TU, mit zwei Bayerischen Landesanstalten, einem Gründerzentrum für Grüne Biotechnologie, dem Zentrum Wald-Forst-Holz und einem Fraunhofer-Institut genießen internationales Ansehen.

Sie kennen Freising vielleicht auch aus den Medien – unsere Region hat schon fast traditionell mit die niedrigste Arbeitslosenquote der ganzen Bundesrepublik; und das war im übrigen schon so, bevor der Internationale Flughafen München in sechs Kilometern Entfernung zu unserer Stadt eröffnet wurde.

Die Erweiterungspläne um eine dritte Start- und Landebahn sind gerade für uns als Schulstadt ein enormes Problem: Die berechtigte Angst vor noch mehr Verkehr, Lärm und Abgasen belastet unsere über 46.000 Bürgerinnen und Bürger wie die Bevölkerung des gesamten Flughafen-Umlandes.

Wir sind eine Schulstadt mit einer ausgesprochen breiten Bildungslandschaft, und deswegen – meine ich – findet Ihr Kongress bei uns ein ausgesprochen nahrhaftes Umfeld. Die Wahl unseres Asamsaales für Ihre Hauptver-

anstaltung hat dabei durchaus Symbolkraft: Dieses Gebäude war einst bischöfliche Hochschule. Wir befinden uns hier in der vormaligen Hochschulaula, heute der größte und sicherlich spektakulärste Repräsentationsraum der Stadt. Der Saal ist der Wissenschaft und der Tugend geweiht (Scientiae) – Virtuti – ein im Grunde zeitloser Gedanke, der besagt, dass Wissenschaft nicht für sich, sondern nur innerhalb eines humanen Wertesystems existieren kann. Ich meine, ein ausgezeichneter Rahmen gerade für Ihre Kongress!

Als Schulstadt deckt Freising den Bereich der beruflichen Schulen sehr umfassend ab: da sind die Staatliche Berufsschule und Berufsfachschule für Kinderpflege Freising, die Wirtschaftsschule, die Fachoberschule und Berufsoberschule, die Staatliche Fachschule für Blumenkunst oder die Berufsfachschule für Krankenpflege.

Seit September unterhält der Freistaat nach Bayreuth ein zweites Staatsinstitut für die Ausbildung von Förderlehrern hier bei uns in Freising, und wir bieten neben den üblichen Grund- und Hauptschulen selbstverständlich eine sechsstufige Realschule, drei Gymnasien und verschiedene Förderschulen. Eine sehr spannende Bildungseinrichtung ist die Akademie Kinder philosophieren® im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V. mit Sitz in Freising – ein modernes, zukunftsweisendes Beispiel, „Chancen zu schaffen“, um Anleihe zu nehmen an der Leitidee Ihrer Tagung.

Als Schulstadt wissen wir authentisch um die enorme Bedeutung der beruflichen Schulen in der bayerischen Schullandschaft und ihren Beitrag zur Zukunftssicherung des Wirtschaftsstandortes. Wir interessieren uns deshalb nachdrücklich für die Anliegen, auch die Sorgen der Lehrer an beruflichen Schulen – Ihre Verbandstagung ist für uns Gelegenheit, nicht nur Anteil zu nehmen, sondern Teil zu werden des 9. VLB-Berufsbildungskongresses: Wir sind stolz, heute und in Zukunft in Verbindung zu stehen mit den Ergebnissen, die Sie in Freising erarbeiten. In eben diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche, eine ertragreiche Tagung auch mit guter, nachhaltiger Außenwirkung!

Georg Schmid, MdL
Vorsitzender der CSU-Fraktion
im Bayerischen Landtag



„Chancen schaffen – Leistung honorieren!“ ist das Motto Ihrer heutigen Veranstaltung. Dieses Motto hätten Sie nicht besser wählen können, weil es die aktuelle Diskussion um die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit aufnimmt.

Wer über Chancen- und Bildungsgerechtigkeit diskutiert, muss sich fragen, was sich hinter diesen Begriffen verbirgt. Wir verstehen unter Bildungsgerechtigkeit nicht Gleichmacherei auf niedrigem Niveau. Ein Bildungssystem ist dann gerecht, wenn es allen Schülern unabhängig von ihrer Herkunft die Chance eröffnet, den Beruf zu ergreifen, der ihren Begabungen, Leistungen und Neigungen am besten entspricht. Mit unserem gegliederten und durchlässigen Schulsystem schaffen wir die Voraussetzungen dazu. Eine der wichtigsten Säulen dabei ist die berufliche Bildung. Wer unser Schulsystem bewertet, darf nicht nur auf die hervorragenden PISA-Ergebnisse schauen, mindestens ebenso beachtlich sind die Leistungen der beruflichen Schulen.

In diesem Schuljahr 2008/09 besuchen rund 421.600 Schüler die verschiedenen beruflichen Schulen. Damit sind sie nach den Volksschulen die zweitgrößte Schulart und bieten in den Berufs-, Berufsfach-, Fach-, Wirtschafts-, Fachober- und Berufsoberschulen eine umfassende, allgemein bildende und berufliche Qualifizierungsmöglichkeit.

In Bayern treten mit 59,1 Prozent der Schulabgänger mehr Schüler in das Duale System über als in jedem anderen

Bundesland. Tatsache ist auch, dass uns die ganze Welt um unser berufliches Bildungssystem beneidet, und das gilt auch für den PISA-Sieger Finnland.

Mit einem ausdifferenzierten System, das sich stark an den Bedürfnissen der Wirtschaft orientiert, bieten wir vom Berufsvorbereitungs-, dem Berufseinstiegs- und dem Berufsintegrationsjahr über die klassische Berufsausbildung, die Technikerschulen und die Fachakademien passgenaue Angebote für leistungsschwache und leistungsstarke Jugendliche. Die Arbeitsmarktzahlen vom Juni 2008 belegen klar die Überlegenheit unseres Bildungssystems: Während in Finnland die Jugendarbeitslosigkeit bei rund 15 lag, waren es in Bayern 2,9 Prozent. Im Bundesdurchschnitt waren 6,4 Prozent der Jugendlichen arbeitslos und im EU-Durchschnitt über 10 Prozent.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich dank unserer Politik positiv entwickelt. Erstmals übersteigt die Zahl der offenen Ausbildungsstellen die Zahl der Bewerber. Der seit längerem prognostizierte Fachkräftemangel wird nun zur Realität. Unser berufliches Schulwesen leistet einen unschätzbaren Beitrag zur weiteren Qualifizierung. Mit der beruflichen Oberschule öffnen wir einen weiteren Weg zur Hochschulreife. Für leistungsbereite junge Menschen bieten wir die Möglichkeit, neben der Berufsausbildung die Fachhochschulreife zu erwerben, wie etwa im Rahmen der „Dualen Berufsausbildung und Fachhochschulreife“ und der „Berufsschule plus“. Schließlich haben wir den Hochschulzugang für alle Meister, Techniker und gleichgestellte Absolventen eröffnet. Im Schuljahr 2006/07 wurden 42,5 Prozent der Hochschulzugangsberechtigungen in Bayern außerhalb des Gymnasiums erworben.

All das ist ein Verdienst unserer Lehrer an beruflichen Schulen. Es gibt keine Schulart, die ihren Lehrkräften so viel Flexibilität und Anpassungsbereitschaft abverlangt. Keine andere Schulart muss immer wieder so kurzfristig auf gesellschaftliche und technologische Änderungen reagieren und sich auf den Wandel der Zeit einstellen: Ausbildungsberufe verändern sich immer schneller; so

ist aus dem Bürogerätemechaniker und dem Radio- und Fernsehtechniker der Informationselektroniker für Bürotechnik bzw. für Geräte- und Systemtechnik geworden. Darüber hinaus entstehen ganz neue Ausbildungsberufe, wie beispielsweise der Sport- und Fitnesskaufmann, die Fachkraft für Veranstaltungstechnik, der Mechatroniker, der Mikrotechnologe (Halbleiterbau) und die Fachkraft für Dialogmarketing.

Für diese hervorragende Arbeit möchte Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen. Besonders danken möchte ich dem VLB für die stets konstruktive Gesprächsbereitschaft. Ich bin sicher, dass wir auch in Zukunft unseren regen Austausch fortsetzen und gemeinsam dafür sorgen können, dass die beruflichen Schulen ihrer wichtigen Funktion im bayerischen Bildungswesen gerecht werden.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tagung und gute Diskussionen.

Franz Maget, MdL
Fraktionsvorsitzender der
SPD-Landtagsfraktion Bayern



Sehr geehrte Damen und Herren, im Namen der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag darf ich mich ganz herzlich bei Ihnen für die Einladung zum 9. Berufsbildungskongress des VLB bedanken und Ihrem Kongress einen guten Verlauf und gute Beratungen wünschen. Sie haben für dieses Jahr das Motto „Chancen schaffen

– Leistung honorieren!“ gewählt. Lassen Sie mich dazu ein paar Gedanken äußern:

Die Einführung der 42-Stunden-Woche durch die CSU war eine Fehlentscheidung. Sie bedeutet Einkommensbußen, Arbeitsplatzvernichtung und stellt nach wie vor ein massives Einstellungshindernis dar. Wir haben deshalb als Bestandteil eines Antragspaketes zum Thema „Gute Arbeit“ die Rücknahme der 42-Stunden-Woche gefordert. Dafür werden wir uns auch in der neuen Legislaturperiode einsetzen, weil wir meinen, hier werden sonst Chancen verhindert und nicht Chancen geschaffen. Es werden Chancen verhindert, auch in Zukunft ein gutes und leistungsfähiges berufliches Schulwesen zu haben.

Chancen werden aber auch dadurch verhindert, dass die Belastungssituation von Lehrkräften durch fehlende Verwaltungsangestellte und Schulsozialarbeit immer härter wird. Hier müssen sofort zusätzlich Stellen geschaffen werden, die sich am tatsächlichen Bedarf orientieren und nicht am Sparwillen des Finanzministers. Im kommenden Doppelhaushalt müssen sofort alle zusätzlich nötigen Verwaltungskräfte etatisiert sein.

Das allerwichtigste aber ist, dass es ausreichend Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen gibt. Die steigenden Schülerzahlen an den Berufs- und Fachoberschulen müssen zwingend auch mehr Lehrkräfte nach sich ziehen. Große Klassen sind nicht nur eine enorme Belastung für Schülerinnen und Schüler, sondern stellen auch eine extreme Belastung für Lehrerinnen und Lehrer dar.

Chancen schaffen für junge Lehrerinnen und Lehrer im beruflichen Schulwesen ist das Gebot der Stunde. Wir haben Maßnahmen vorgeschlagen, die helfen können, die Attraktivität des Lehrberufes zu erhöhen.

Die Bezahlung der Junglehrerinnen und Junglehrer ist unangemessen und trägt nicht dazu bei, den Lehrberuf attraktiver zu machen. Wir fordern daher als Sofortmaßnahmen, den Referendaren ein Übernahmeangebot für mindestens zwei Jahre zu machen, die Anwärterbezüge um 250 Euro im Monat zu erhöhen, die Grundunterrichtsverpflichtung

auf 10 Wochenstunden zu reduzieren und ihnen die Einsatzschule bereits sechs Wochen vor Dienstantritt zu nennen. Problematisch sind auch die schlechten Arbeitsbedingungen an den Schulen selbst. Die anrollende Pensionierungswelle verstärkt das Problem. Eine gute Ausbildung der Referendare erfordert jedoch auch Zeit zur Anleitung, Besprechung und zum Feedback. Diese Zeit ist an den Schulen oftmals nicht vorhanden, weil ein Mangel an Lehrkräften besteht. Wir fordern daher auch einen bedarfsgerechten Stundenpool für die auszubildenden Lehrkräfte.

Leistung honorieren kann auf vielfältige Art und Weise geschehen. Wir sind der Meinung, dass es vor allem darauf ankommt, die Wertschätzung für die Arbeit an den Schulen durch angemessene Beförderungsmöglichkeiten und durch gerechte Entlohnung zum Ausdruck zu bringen. Beide Elemente müssen klar gestärkt werden durch die anstehende Dienstrechtsreform.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Zusammenarbeit

mit dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen war in der Vergangenheit immer menschlich angenehm und politisch konstruktiv. Ich bin sicher, das wird auch in Zukunft so bleiben.

Margarete Bause, MdL
Bündnis 90 / Die Grünen

„Chancen schaffen – Leistung honorieren!“ Mit diesem Motto für seinen 9. Berufsbildungskongress hat der Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen die zentrale Aufgabe der Bildungspolitik aufgegriffen.

... Denn wir stehen vor großen Herausforderungen. Die gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungsprozesse in einer globalisierten (Arbeits-)Welt, der Übergang zur Wissensgesellschaft, die demographische Entwicklung und nicht zuletzt das Ziel der Chancengerechtigkeit sind die Eckpunkte, an denen sich eine zukunftsorientierte und verantwortungsvolle Bildungspolitik ausrichten muss. Die zentrale und entscheidende



Bedeutung von Bildung für die Zukunftsfähigkeit Bayerns hat sich in den letzten Jahren leider nicht in allen politischen Entscheidungen widerspiegelt – wichtige Weichenstellungen wurden verpasst, falsch oder zu spät gestellt. So sind die Bildungschancen in Bayern noch immer ungleich verteilt; viele Talente und Potenziale bleiben dadurch ungenutzt. Die wichtige Arbeit der PädagogInnen erfährt meist zu wenig Unterstützung und Anerkennung. Insbesondere die beruflichen Schulen stehen häufig im Schatten der bildungspolitischen Debatte und wurden jahrelang vernachlässigt. Zudem schießt das unübersichtliche Sammelsurium an Berufsvorbereitungsmaßnahmen junge Menschen oft in perspektivlose Warteschleifen. Dem müssen wir gemeinsam entgegenwirken. Um das gesamte Potenzial der beruflichen Bildung nutzen zu können und die zahlreichen Talente der LehrerInnen und SchülerInnen verstärkt zur Geltung zu bringen, sind entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Dazu zählt vor allem eine personelle und finanzielle Ausstattung, die den Lehrkräften Freiräume, optimale Arbeitsbedingungen und damit die Chance bietet, jede Schülerin und jeden Schüler individuell und bestmöglich zu fördern. Dadurch entsteht an den beruflichen Schulen ein Sozialklima, welches genügend Raum für die Würdigung der Arbeit der Lehrkräfte und der Leistungen der SchülerInnen lässt. Neben der pädagogischen Qualität kann so die Attraktivität des Lehrerberufs an beruflichen Schulen erheblich gesteigert werden.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement für die Schülerinnen und Schüler. Sie setzen sich dafür ein, dass jeder Einzelne

eine motivierende Perspektive auf einem verlässlichen Fundament erhält. Dem Berufsbildungskongress wünsche ich Erfolg, kluge Ideen, anregende Gespräche und vor allem die notwendige politische Unterstützung. Für Bündnis 90 / Die Grünen kann ich Ihnen dies ohne Einschränkung zusichern.

Berthold Gehlert Bundesvorsitzender des BLBS



Zum 9. VLB-Berufsbildungskongress übermittelt der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V. (BLBS) dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) herzliche Glückwünsche, den Dank für eine äußerst konstruktive Zusammenarbeit und wünscht eine weiterhin erfolgreiche Verbandsarbeit für die Kolleginnen und Kollegen der beruflichen Schulen in Bayern.

„Der VLB“ steht als selbstbewusstes und kraftvolles Signal am Schluss des Mottos des diesjährigen Berufsbildungskongresses. Damit wird die Forderung „Chancen schaffen – Leistung honorieren“ nicht nur in den Raum gestellt, sondern der entschiedene Wille ausgedrückt, die Politik, aber auch den Verband selbst, in die Pflicht zu nehmen.

Der aktuelle Bezug des Tagungsthemas zu den dienstrechtlichen Verheißungen der bayerischen Regierungspolitik ist sicherlich bewusst gewählt. Dem VLB muss es darum gehen, dass aus Versprechen Verlässlichkeit wird.

Der BLBS und der VLB sind Verbündete, wenn es um die Verbesserung der dienstrechtlichen Rahmenbedingungen des Lehrpersonals an beruflichen Schulen geht. Die Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen sind eine Lehrergruppe, die durch ausgeprägten Wirklichkeitssinn, durch Augenmaß und durch pädagogische Hingabe auffällt. Dies wohlwollend anzuerkennen genügt nicht. Es geht darum, den kreativen, leistungsorientierten Lehrkräften an den beruflichen Schulen in Bayern auch die materielle Anerkennung nicht zu verweigern. Dazu gehören u. a. kürzere Unterrichtspflichtzeiten, erweiterte Beförderungsmöglichkeiten und leistungsbezogene Vergütungselemente.

Wenn die bayerische Regierungspolitik im Dienstrecht bereits Chancen für die Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen erkannt hat, dann müssen jetzt die Chancen konkret geschaffen und genutzt werden!

Das Tagungsthema hat aber noch eine weitere Dimension, nämlich die der Bildungspolitik: Es geht darum, Chancen in Aus- und Weiterbildung zu schaffen. Eine dieser Chancen heißt „Bildungswege öffnen“, z. B. beim Übergang von der Berufsbildung in den Hochschulraum. Das Postulat „Leistung honorieren!“ ist dadurch einzulösen, dass dieser Übergang nicht nur formal ermöglicht wird, sondern durch Anrechnungen bereits erworbener Qualifikationen und Kompetenzen auch attraktiv gestaltet wird.

Die Entwicklung eines Deutschen Qualifikationsrahmens ist ein wichtiger Baustein für Transparenz und Durchlässigkeit des deutschen Bildungssystems. Der BLBS engagiert sich mit Nachdruck für einen ausgewogenen und überzeugenden Deutschen Qualifikationsrahmen in dem auch die beruflichen Schulen mit ihren Abschlüssen und Qualifikationen sachgerecht positioniert werden können.

Überhaupt ist „Chancen schaffen – Leistung honorieren“ eine pädagogische Grundhaltung, die mit der bekannten Formel vom „Fördern und Fordern“ beschrieben werden kann. Damit eröffnet das Tagungsthema die Chance, auch

den Blick auf Unterricht und Erziehung zu lenken. Fragen der individuellen Förderung von Schülern, des Qualitätsmanagements an beruflichen Schulen, aber auch der Lehrerbildung stehen damit auf der Tagesordnung. Dass gerade die Lehrerversorgung an den beruflichen Schulen in Bayern ein brennendes Thema ist, muss die Bildungsadministration zum kritischen Nachdenken über Versäumtes anhalten. Aus der Analyse müssen dann für die Zukunft tragfähige Konzepte erwachsen, die mehr sind als Notlösungen und die die hohen Standards der Lehrerbildung in Bayern nicht gefährden.

Der BLBS wünscht seinem bayerischen Landesverband weiterhin viel Erfolg bei seiner unverzichtbaren und nachhaltigen Arbeit und freut sich auf die Fortführung der vertrauensvollen Zusammenarbeit!

Dr. Annette Orth Bundesvorsitzende des VLW



„Chancen schaffen – Leistungen honorieren! Der VLB“ lautet das anspruchsvolle Motto des Berufsbildungskongresses. Dies gilt für unseren Bereich sicherlich in vielerlei Hinsicht.

So eröffnet gerade das berufliche Bildungswesen durch seinen hohen Differenzierungsgrad vielfältige Möglichkeiten im Medium des Berufes Bildungsabschlüsse zu erwerben oder nachzuholen. So werden in Deutschland ca. 39 Prozent aller Hochschulzugangsberechtigungen an beruflichen

Schulen erworben. Das System der beruflichen Bildung ist damit ein Garant für die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems. Es eröffnet dem Einzelnen vielfältige Lebenschancen zum individuellen Aufstieg und zur gesellschaftlichen Teilhabe. Durch berufliche Vollzeitschulen ist es möglich, unabhängig von der regionalen und konjunkturellen Entwicklung berufliche Qualifikationen zu erwerben. Solche Strukturen und Vorzüge müssen erhalten und weiterentwickelt werden. Bestehende Hürden zwischen den einzelnen Zweigen des Bildungswesens sind aus diesem Grund nicht hinnehmbar – weder für die einzelnen Bildungsnachfragerinnen und Bildungsnachfrager noch für die Gesellschaft oder die Wirtschaft. Gefordert ist hier vielmehr Transparenz sowie horizontale und vertikale Durchlässigkeit. Bewegung in die nationale Debatte hat bereits der Entwurf eines Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) gebracht, sollen doch in diesem Rahmen Kompetenzen unabhängig von der Art ihres Erwerbs in einer einheitlichen Terminologie beschrieben werden. Die Umsetzung in einen Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) erfordert eine intensive Abstimmung zwischen allen beteiligten Akteuren. Er kann nicht einfach verordnet werden, sondern muss sich entwickeln.

Eng mit diesen europäischen Entwicklungen verknüpft ist auch die Strategie des „lebenslangen Lernens“. Angesichts des schnellen Wandels wird es für den Einzelnen immer wichtiger, die eigenen Fähigkeiten auszubauen und den Anforderungen der modernen Arbeitswelt kontinuierlich anzupassen. Dies generiert in Zeiten zurückgehender Arbeitsplatzsicherheit individuelle Beschäftigungsfähigkeit und ermöglicht die aktive Sicherung beruflicher Zukunft. Allerdings weisen die EU und die OECD darauf hin, dass das lebenslange Lernen bisher in Deutschland noch nicht ausreichend entwickelt ist. Dies ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass die beruflichen Schulen bisher in diesen Prozess nicht ausreichend eingebunden sind. Die beruflichen Schulen hier entsprechend zu positionieren wird hier si-

cherlich eine wichtige Zukunftsaufgabe sein.

Diese Entwicklungen, die mit vielfältigen Chancen aber auch Risiken verbunden sind, fordern von allen beteiligten Akteuren und hier insbesondere auch von uns Lehrerinnen und Lehrern ein hohes Maß an Engagement, Flexibilität und Initiative. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass diese Leistungen auch entsprechend gewürdigt und honoriert werden müssen.

Dies beginnt mit der Frage des Beschäftigungsverhältnisses, dessen Attraktivität nicht durch die Senkung der realen Entlohnung zur Disposition gestellt werden darf. Neben den großen bildungspolitischen Herausforderungen gilt es deshalb für die Arbeitsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer einzutreten und dies im Interesse der Mitglieder zu verbessern und zu gestalten. Hier sind die Themen Lehrerergänzung, Arbeitszeit, spezifische Belastungsfaktoren, Fortbildung, Besoldung, Versorgung, Tarifeinensetzungen etc. wichtige dienst- und arbeitsrechtliche Aufgaben des Verbandes. Die Beschäftigung mit der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer ist daneben eine weitere Kernaufgabe, denn, wer eine qualitativ hochwertige Arbeitsleistung erbringen will und soll, muss dafür gut qualifiziert sein.

Dazu gehört eine Optimierung der Kommunikations- und Informationsstrukturen in alle Richtungen. Ein Verband lebt von seinen Mitgliedern. Eine Delegiertenversammlung und ein Berufsbildungskongress bieten hier vielfältige Möglichkeiten der Information, Diskussion, Kommunikation und Mitbestimmung. Damit wir gemeinsam die Chancen schaffen, die uns die Zukunft bietet, selbstbewusst unsere Leistungen kommunizieren und diese durch die Gesellschaft honoriert und gewürdigt wissen.

Für ein leistungsstarkes berufliches Schulwesen, welches auch in Zukunft einen tragfähigen, qualitativ hochwertigen und im internationalen Vergleich attraktiven Weg in den Beruf ermöglicht und damit den Wirtschaftsstandort Deutschland auch im internationalen Vergleich nachhaltig stärkt.

Rolf Habermann Vorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes



Mit der Aufgabe, junge Menschen auf ihr Berufsleben vorzubereiten und sie dafür fit zu machen, üben die beruflichen Schulen eine Funktion in unserer Gesellschaft aus, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Um junge Menschen für das vor ihnen liegende Arbeitsleben zu motivieren und sie dafür zu begeistern, braucht es allerdings auch engagierte und motivierte Lehrkräfte. An Engagement und Motivation mangelt es unseren jungen Kolleginnen und Kollegen zu Beginn ihrer „Lehrerlaufbahn“ so gut wie nie. Um diesen Elan viele Berufsjahre aufrecht zu erhalten, benötigt aber auch der Lehrer – neben einer andauernden idealistischen Grundeinstellung – Anerkennung und Erfolgserlebnisse. Wenn er sich „mit Haut und Haaren“ in seinen Beruf, der so viel mehr als nur ein Job ist, einbringt, muss er für seine Leistung auch belohnt werden. Es muss Ziele geben, die für alle, die leistungsbereit sind, erreichbar sind. So deute ich auch das Motto „Chancen schaffen – Leistung honorieren! Der VLB“, das der VLB seinem 9. Berufsbildungskongress gegeben hat.

Was den VLB anbelangt: Mit ihm haben die Lehrer an beruflichen Schulen eine Berufsvertretung an ihrer Seite, die wirklich alle Möglichkeiten ausschöpft, ihre Interessen wahrzunehmen und durchzusetzen. Ich erlebe in allen unseren Gremien, in denen der VLB vertreten ist, große Kompetenz und einen vorbildlichen Einsatz der VLB-Vertreter.

Im Rahmen des „Neuen Dienstrechts“ – in dessen Mittelpunkt ja die Betonung des Leistungsgedankens stehen soll – müssen genügend Chancen, Leistung anzuerkennen, geschaffen werden. Leistung anerkennen heißt in erster Linie, die Beförderungssituation deutlich zu verbessern und zu ermöglichen, alle entsprechend ihrer Leistungen zu befördern. Hier zeigen die gemeinsamen Anstrengungen von VLB und BBB erste Früchte: Der Bayerische Staatsminister der Finanzen hat dazu bei der Sitzung des BBB-Hauptausschusses im vergangenen Juni schon sehr konkrete Versprechungen gemacht.

Um das Anliegen nach einer angemessenen Honorierung von Leistung noch stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und um aktiv an der Umsetzung mitzuwirken ist der 9. VLB-Berufsbildungskongress eine ideale Plattform.

Es besteht hier die einzigartige Chance für Praktiker, Lehrer, Bildungsexperten und Politiker sich zu informieren und miteinander zu diskutieren.

Ich wünsche deshalb dem 9. VLB-Berufsbildungskongress zwei gewinnbringende Tage. ■

Ein historischer Beitrag zum Facettenreichtum der Kongressstadt Freising

Das Kgl. Oberbayerische Schullehrerseminar in Freising

DR. WALTER G. DEMMEL

Die diesjährige Kongressstadt Freising hat in „akzente Berufliche Bildung in Bayern“ (07/2008, S. 11–12) bereits eine erste historische Würdigung erfahren. Der Autor dieses Beitrags beschäftigt sich z. Z. mit der Feiertagsschule Kefers, die nach seinen Forschungen zur Mutter vieler technischer und anderer Schulen im Bayern des 19. Jahrhunderts wurde. So ging auch das Freisinger Schullehrerseminar daraus hervor, dessen Geschichte in München begann. Als während der Regierungszeit des Kurfürsten Max IV. Joseph, des späteren ersten Königs Bayerns, und seines reformfreudigen Staatsministers Graf Montgelas erkannt wurde, daß die Ausbildung der Volksschullehrer dringend verbessert werden mußte, wurden Anfang 1803 Vorlesungen für die Präparanden (d. h. die künftigen Lehrer) durch kurfürstliche Verordnung eingerichtet, „einstweilen, bis ein ordentliches Schullehrerseminar hergestellt werden könne“.

Der Ausgangspunkt in der alten Kreuzschule in München

Nach einer Allerhöchsten EntschlieÙung war bereits im Juli 1801 die Weisung ergangen, ein neu zu schaffendes Schullehrerseminar mit der seit 1793 bestehenden Feiertagsschule Kefers zu verbinden, ein Plan, für den Kefer im Oktober 1801 Vorschläge eingereicht hatte, der jedoch wegen seines plötzlichen Todes im September 1802 erheblich verzögert wurde. Die Eröffnung scheint jedoch auch wegen der notwendigen organisatorischen Maßnahmen zunächst vertagt worden zu sein, so dass die Bildungsstätte für angehende Lehrer („Lehrerpfanzschule“) erst am 7. März 1803 noch im alten Gebäude der Bandfabrik unter der Leitung von Inspektor Prof. Matthias Weichselbaumer für zunächst 75 zukünftige Lehrer offiziell eröffnet und mit Bezug des im Umbau befindlichen Kreuzschulgebäudes

der Feiertagsschule großzügig ausgestattet wurde. Es war die einzige Anstalt dieser Art in ganz Altbayern, der man zusätzlich noch eine Knaben-Elementarschule anschloss. „Mühselig“, begann Weichselbaumer seine Rede, „und wahrlich rau ist der Weg der Selbstbildung zum Lehrer, das mögen Sie mir nun indes auf mein Wort glauben oder vielleicht durch ihre eigene Erfahrung seit kurzer Zeit, dass sie ihn betreten haben, bestätigt finden; allein, was ward uns bisher alles zuteil, als dieser klippenvolle Weg, ganz in Dunkel gehüllt, ohne vorleuchtende Fackel eines wohlmeinenden Wegweisers? Tausende fanden ihn nicht, ahndeten nicht einmal seine Existenz und waren doch Lehrer, lehrten ohne zu wissen: wen, was, wie sie lehrten; sie wussten selbst das nicht, was sie wollten, was sie taten. Sie wurden Martyrer ihres Amtes und die Quälgeister ihrer Schüler, die sich ihres herben Jugendunterrichtes gewöhnlich bis ins späteste Alter mit Furcht und Zittern erinnerten“. Weishaupt hebt in diesem Zusammenhang hervor, dass dieser Lehrerbildungsstätte der schönste Lehrsaal des Hauses mit einer Orgel zum Musikunterricht eingeräumt wurde und mit Erweiterung des Lehrplans und des Lehrpersonals noch vier weitere Zimmer benötigt wurden. In dieser Musterschule erhielten diese Lehramtskandidaten die Möglichkeit, Erziehung und Unterricht sehr praktisch sowohl in einer Musterstadtschule als auch einer Musterlandschule, in der mehrzünftig unterrichtet wurde, zu erfahren. Die unmittelbare Erfahrung des Schulehaltens unter der Leitung des Inspektors und eines praktischen Lehrers der Feiertagsschule wurde ständig abwechselnd geübt. Im Hinblick auf weitere Fähigkeiten des Lehrers scheint das Singen und Orgelspielen für alle und die Unterrichtung in der Garten-, Obstbaum- und Bienenzucht besonders gepflegt worden zu sein. Dazu kam Buchbinden, Papparbeiten anfertigen und Zeichnen, das als besonders wichtig eingestuft wurde. So Weishaupt: „Da ferner das



Die alte Kreuzschule in München.

Zeichnen jedem Schulmanne, besonders aber dem Lehrer der Elementarschule zur Versinnlichungs-Methode unentbehrlich ist, so wurden auch die Schulamts-Präparanden und Kandidaten nach dem vereinfachten und dadurch um vieles verbesserten Lehrplane wöchentlich zwei Stunden im Zeichnen geübt“. Die praktischen Anleitungen zum Buchbinden und zu Papparbeiten wurden vom vielfach eingesetzten und allseits bekannten Mechaniker Alois Ramis aus Steingaden gegeben. Das weitere Lehrpersonal bestand größtenteils aus den an der Feiertagsschule

beschäftigten Lehrkräften, wie dem schon erwähnten Vorstand der Anstalt, Prof. Matthias Weichselbaumer, dem Begründer der Zeichenschule, Prof. Herrmann Mitterer, u. a. Die eigentliche Begründung des Seminars erfolgte durch kurfürstliches Reskript vom 18. März 1804, wonach dem Seminar vom 1. Januar 1804 an ein jährlicher Etat von 3.412 Gulden bewilligt wurde. ■

Interesse geweckt? Lesen Sie den vollständigen Beitrag unter www.vlb-bayern.de/kongressstadt

Berufliche Schulen in Freising (3)

Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Freising

KURT LAUBMEIER

Entstehungsgeschichte

Die Schwierigkeiten bei der Anerkennung des deutschen Fachschulingenieurs in der europäischen Gemeinschaft waren unmittelbarer Anlass für die Gründung von Fachoberschulen. Um der Forderung einer Hochschulausbildung gerecht zu werden, beschlossen die Ministerpräsidenten der deutschen Bundesländer die Errichtung von Fachoberschulen. Mit KMS vom 12.05.1970 wurde in Freising eine Fachoberschule genehmigt, die im Schuljahr 1970/71 mit 98 SchülerInnen ihren Betrieb aufnahm.

14 Jahre später, nämlich im Schuljahr 1984/85, hat der Landkreis Freising unser Schulhaus gebaut, das zu einem der schönsten Schulgebäude im Landkreis zählt. Der Gebäudekomplex war entsprechend der schulaufsichtlichen Genehmigung ausgelegt für 16 Klassen mit insgesamt 380 Schülern, da auch von

staatlicher Seite auf Dauer nicht mit mehr Schülern gerechnet wurde. Doch die Schülerzahlenentwicklung der Fachoberschule und Berufsoberschule Freising ging noch über den bayernweiten Zuwachs dieser Schulart hinaus. 1997 mussten einige Klassen in eine Dependance ausgelagert werden.

Um die Raumnot zu lindern, wurden im Jahr 2001 die Werkstätten der fachpraktischen Ausbildung ausgelagert und in geräumige Klassenzimmer umgewandelt. Im Jahr 2002 wurden in einem Erweiterungsbau neben dem Hauptgebäude vier zusätzliche, große Klassenzimmer geschaffen. Auch das Lehrerzimmer und die Schulverwaltung wurden im Zuge dieser Maßnahmen modernen Anforderungen angepasst.

Schülerzahlenentwicklung

Die Zahl der Fachoberschüler und Berufsoberschüler in Freising folgt bis zum Jahr 1992 dem allgemeinen steigenden

Trend in Bayern. Mit der Eröffnung des Flughafens sowie aufgrund der günstigen Wirtschaftsstruktur nahm der Landkreis Freising seit 1992 per Saldo pro Jahr um etwa 2000 Einwohner zu. 1992 lebten 133.000 Einwohner im Landkreis Freising, 2007 waren es 163.000. Die ungeborenen hohe Attraktivität der Fachoberschulen und Berufsoberschulen und der Zuzug von Familien mit schulpflichtigen Kindern führten dazu, dass die Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Freising trotz der Neugründung von Fachoberschulen und Berufsoberschulen in Erding, München und Fürstenfeldbruck im laufenden Schuljahr mit 991 Schülern fast schon wieder an die räumliche Kapazitätsgrenze stößt.

Die Schülerzahlenentwicklung von Fachoberschulen und Berufsoberschulen unterlag in den ersten Jahren nach der Gründung starken Schwankungen. Im letzten Jahrzehnt sind diese Schwankungen nicht mehr aufgetreten und die Schülerzahlen sind kontinuierlich angestiegen. Nach der Prognose des Kultusministeriums wird auch unter Einbeziehung der demographischen Entwicklung und des Übertrittsverhaltens an den Gelenkstellen des Schulsystems in den nächsten Jahren weiter mit steigenden Schülerzahlen an Fachoberschulen und Berufsoberschulen gerechnet.

Berufliche Oberschule

Die Schülerzahlen der 11. Jahrgangsstufe der Fachoberschule sind im Schuljahr 2008/2009 stark angestiegen. Grund für diesen Zuwachs ist wohl auch die flächendeckende Einführung der Beruflichen Oberschule, die einen Wendepunkt in der bayerischen Schulpolitik markiert und eine attraktive Alternative zum gymnasialen Bildungsweg bedeutet.

An der Fachoberschule können Schülerinnen und Schüler das Fachabitur und, sofern sie einen Notendurchschnitt von 2,8 im Fachabiturzeugnis erreichen, in der FOS 13 das fachgebundene oder das allgemeine Abitur ablegen. Die FOS 13 ist in Freising bereits seit dem Schuljahr 2007/08 in der Ausbildungsrichtung Wirtschaft und seit dem Schuljahr 2008/09 zusätzlich in der Ausbildungsrichtung Sozialwesen eingerichtet. So

werden in Zukunft nicht nur Berufsoberschüler, die nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung zu uns kommen, sondern auch Fachoberschüler je nach Leistung, Eignung und Neigung das Fachabitur, das fachgebundene Abitur oder das allgemeine Abitur erreichen. Zur Abschlussprüfung 2008 traten 424 Schüler an. Insgesamt führt die Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Freising damit mehr Schüler zu einer Hochschulreife als die fünf im Landkreis Freising eingerichteten Gymnasien zusammen.

Bereits jetzt führt die Vielfalt möglicher Abschlüsse dazu, dass bayernweit mehr als 40 Prozent aller Hochschulreifen an Fachoberschulen und Berufsoberschulen erworben werden. Die neue bildungspolitische Möglichkeit der FOS 13 wird dazu führen, dass die Eltern beim Übertritt ihrer Kinder nach der Grundschule die Chancen von Fachoberschulen und Berufsoberschulen frühzeitig erkennen werden.

Fachpraktische Ausbildung

Das an der Fachoberschule abgeleistete Praktikum wird von den Fachhochschulen als Vorpraktikum anerkannt. Die Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Freising hat in der Ausbildungsrichtung Sozialwesen 75 Einrichtungen und in der Ausbildungsrichtung Wirtschaft 111 Betriebe, in denen die fachpraktische Ausbildung nach einem strukturierten Ausbildungsrahmenplan durchgeführt wird. Insgesamt betreuen sieben KollegInnen und vier Werkstattausbilder (in der Ausbildungsrichtung Technik) die fachpraktische Ausbildung.

Die fachpraktische Ausbildung in der 11. Jahrgangsstufe der Fachoberschule vermittelt konkrete Vorstellungen vom Berufsleben und praktische Kenntnisse aus den Betrieben als Grundlage für den theoretischen Unterricht. Die Begegnung mit der Arbeitswelt und ihrem sozialen Umfeld ist eine echte Orientierungshilfe für die Berufsfindung.

Seminar

Mit den Abiturprüfungen ist an der Fachoberschule und Berufsoberschule noch nicht das Ende des Schuljahres gekommen. Neben der Korrekturbelastung durch die Abschlussprüfungen und dem



Unterricht in den 11. Klassen wartet auf die Lehrkräfte noch die Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Seminar. Zwar ist die Seminararbeit an Fachoberschule und Berufsoberschule eine Leistung der 13. Klasse – Thema und Note erscheinen als gesondertes Fach im Zeugnis, aber der größte Teil der wissenschaftlichen Arbeit wird am Ende der 12. Jahrgangsstufe geleistet.

Unmittelbar nach den schriftlichen Abschlussprüfungen bis zum Schuljahresende betreuen die Lehrkräfte an der Staatlichen Fachoberschule und Berufsoberschule Freising knapp 100 Seminaristinnen und Seminaristen. In mindestens 60 Betreuungsstunden finden ein Bibliotheksbesuch sowie Veranstaltungen u. a. zu den rechtlichen Rahmenbedingungen der Seminararbeit, zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken und zu Möglichkeiten der Internetrecherche statt. Regelmäßige Gespräche unterstützen die Schüler und Schülerinnen und stellen den Fortschritt der Arbeit sicher. Am Ende der Seminarphase berichten die Teilnehmer in Kleingruppen über den Stand ihrer Arbeit, die im Oktober endgültig abgegeben werden muss.

Fachoberschule und Berufsoberschule – das Fundament für ein erfolgreiches Berufsleben

Die fachlich – inhaltliche Konzeption der Fachoberschule und Berufsoberschule erweist sich als sehr gelungen. Sie besteht in der Verbindung von beruflichen, fachtheoretischen und allgemeinbildenden Inhalten – und dies alles auf hohem Niveau.

Fachoberschule und Berufsoberschule bereiten mit ihren praxisorien-

tierten Ausbildungsgängen ihre Absolventen sehr gut auf die Bedürfnisse der Wirtschaft vor. Die verschiedenen Ausbildungsrichtungen erfassen dabei auch die Begabungen der Bewerber. Aus diesen Gründen haben Fachabitur und Abitur an Fachoberschulen und Berufsoberschulen eine hohe gesellschaftliche Anerkennung.

Zudem werden insbesondere die SchülerInnen der Ausbildungsrichtungen Technik und Wirtschaft umfassend in Technologie und Informatik ausgebildet. An unserer Schule haben wir hierfür mit Unterstützung des Sachaufwandsträgers eine moderne Hard- und Software.

Fördern und Fordern – „Keiner geht verloren“

Tutorium. Seit dem Schuljahr 2004/2005 führen wir an der Fachoberschule und Berufsoberschule Freising alljährlich Tutorienprogramme in Prüfungsfächern durch. Aufgrund der finanziellen Unterstützung des Elternbeirats ist der Eigenbeitrag jedes Schülers gering. Geeignete Schüler bzw. Studenten konnten wir als Tutoren gewinnen. Im laufenden Schuljahr bieten wir Tutorien zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung an.

Brückenangebote

Förderunterricht. Ferner ist im ersten Halbjahr für alle SchülerInnen mit Defiziten in den Fächern BWR, Chemie, Deutsch, Englisch, Mathematik und Physik Förderunterricht eingerichtet. Der Förderunterricht richtet sich an Schüler der 11. Klassen FOS und der BOS 12. Jeder Schüler soll grundsätz-

lich nur an zwei Förderangeboten teilnehmen. Die erzielten Noten in der Zübringerschule sowie Tests, die gleich zu Schuljahresbeginn durchgeführt wurden, waren Grundlage für die Zuteilung zum Förderunterricht, der verpflichtend besucht werden muss.

FOS-Vorkurs

Seit diesem Schuljahr wird ein FOS-Vorkurs für SchülerInnen des M-Zugs der Hauptschule und des H-Zweigs der Wirtschaftsschule angeboten, bevor die Schüler die Fachoberschule besuchen. Voraussetzung für den Besuch des FOS-Vorkurses ist, dass die bisher besuchte Schule die voraussichtliche Eignung für den Besuch der Fachoberschule bestätigt. Der FOS-Vorkurs wird nach terminlicher Abstimmung mit dem örtlichen Schulamt und der Staatlichen Wirtschaftsschule Freising ab dem zweiten Schulhalbjahr in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik nachmittags angeboten.

Die SchülerInnen erhalten am Ende des Vorkurses eine Bescheinigung über die erzielten Gesamtleistungen. Die ausgestellte Bescheinigung verleiht zwar keine Berechtigung, gibt Schülern und Eltern aber ein eindeutiges Bild über den Leistungsstand, bezogen auf die zu erwartenden Anforderungen an der Fachoberschule.

Technikoffensive an der Fachoberschule und Berufsoberschule Freising

Asuro – Roboter im Fach Technologie. Entsprechend dem neuen Lehrplan im Fach Technologie sollen die Schüler die Grundlagen moderner Programmiersprachen erlernen, um Aufgaben durch kleine Programme lösen bzw. beschreiben zu können. Sie vertiefen mittels praxisorientierter Problemstellungen ihre Kenntnisse über Datentypen, Datenstrukturen und logische Operationen.

Zur Umsetzung dieses Lernziels im Fach Technologie wurden ein vom DLR (Deutsches Luft- und Raumfahrtzentrum) angebotener Asuro-Roboter-Bausatz und die dazu gehörende Funktionsbibliothek weiterentwickelt.

Die Roboterprogramme werden von den Schülern am PC in der Computer-

sprache C/C++ erstellt und dann über eine Infrarotschnittstelle auf den Roboter übertragen und dort getestet. Der Roboter kann durch eine entsprechende Programmierung z. B. einer Linie folgen, verschiedenartig blinken, Kollisionen durch Sensoren erkennen oder Melodien abspielen. Die Schüler sind begeistert und durch das unmittelbare Feedback ihrer Programmierung sehr motiviert. Unsere Schüler haben im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung 30 Prototypen dieses Roboters gefertigt, so dass im Unterricht jeder Schüler seinen eigenen Roboter programmieren kann.

Pluskurs Mathematik

Seit dem Schuljahr 2003/2004 bieten wir das Wahlfach Pluskurs Mathematik an. Zielsetzung des Pluskurses ist die Förderung mathematisch begabter und interessierter Schüler.

Die einzelnen Themen des Wahlfachs Mathematik, das an den Lehrplan des Faches angebunden ist, spannen einen weiten Bogen von mathematischen Texten auf Keilschrifttafeln aus dem 17. Jahrhundert v. Chr. bis zu künstlerischen Umsetzungen mathematischer Ideen in der Gegenwart. Der vierdimensionale Würfel ist dabei für die Schüler in gleicher Weise faszinierend wie das magische Quadrat in Albrecht Dürers Kupferstich „Melencolia“ aus dem Jahr 1514.

Auslandspraktikum für Fachoberschüler in der Ausbildungsrichtung Technik

In Zusammenarbeit mit der Städtischen Robert-Bosch-Fachoberschule für Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege München werden ab diesem Schuljahr Elite-Schüler der Ausbildungsrichtung Technik im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung einen Praktikantenaustausch mit Rzeszow/Polen durchführen. Die Schüler leisten im Hochtechnologie-Bereich Luftfahrt bei der MTU Aero Engines am Standort München-Allach und bei MTU/Polska am Standort Rzeszow/Polen jeweils ein mehrwöchiges Praktikum ab. Im Mittelpunkt des Auslandspraktikums steht auch die Tatsache, dass die Teilnehmer unterschiedliche Arbeitsweisen und Betriebsabläufe kennenlernen und das Verständnis für Kulturen

und Mentalitäten in einem gemeinsamen Europa gefördert wird.

Schule ist mehr als Unterricht – insbesondere an der Fachoberschule und Berufsoberschule Freising

Neben den durch die Lehrpläne geregelten Inhalten werden an unserer Schule zahlreiche zusätzliche Aktivitäten angeboten.

So bieten wir einen HTML-Kurs an, in dem die Schüler nicht nur die Erstellung einer Homepage erlernen, sondern auch den schuleigenen Internetauftritt gestalten und aktualisieren. Ferner wurde auf dem Dach unserer Schule im Rahmen eines Unterrichtsprojekts die bundesweit größte Solaranlage errichtet. Über den regulären Unterricht hinaus bieten wir unseren Schülern verschiedene Sport- und Kulturveranstaltungen an. Unsere Theatergruppe trägt in eigenen Schulveranstaltungen nicht nur zum kulturellen Leben der Schule bei, sondern präsentiert sich auch der Öffentlichkeit. Unsere Schülerzeitung zeichnet sich durch inhaltliche, sprachlich-stilistische und gestalterische Qualität aus und konnte in verschiedenen Wettbewerben schon mehrfach Preise erringen. Seit vielen Jahren führen wir einen Schüleraustausch mit Polen durch. Auch das Telekolleg wird schon seit über einem Jahrzehnt an unserer Schule angeboten.

Diese Aktivitäten, die dem Engagement und dem Verantwortungsbewusstsein einzelner Kollegen zu verdanken sind, werden in der Februarausgabe dieses Heftes dargestellt.

Schlussgedanke

Die neuen Elemente der Beruflichen Oberschule, aber insbesondere das Oberstufenniveau im Unterricht und der stetige Wandel, den die verschiedenen Ausbildungsrichtungen durchlaufen, stellen sehr hohe Ansprüche an die Lehrkräfte der Fachoberschulen und Berufsoberschulen.

Erfolg und Stellenwert der Staatlichen Fachoberschule und Berufsoberschule Freising sind in erster Linie dem Engagement und der Motivation der Lehrkräfte und deren langjähriger, im echten Wortsinn „hingegebungs-vollen“ Gemeinschaftsarbeit zu verdanken. ■

PROFIL 21 an der Staatlichen Berufsschule Altötting:

Mittlere Führungsebene – auf Bewährtes bauen, Neues wagen und Vertrauen fördern!

CARLO DIRSCHEDI

Kein Handlungsfeld wird – so scheint es zumindest im Rahmen des Modellprojekts PROFIL 21 so kontrovers diskutiert wie der „Einzug einer mittleren Führungsebene“, kurz „EmF“ genannt. Kaum ein Kollegium fühlt sich nicht angesprochen bei der Frage nach künftigen Entscheidungsträgern in beruflichen Schulen. Keinesfalls aber dürfen so nachhaltige, weitreichende Weiterentwicklungen wie die Schaffung eines Führungsmanagements unterhalb der Schulleitungsebene Ängste schüren und düstere Zukunftsvisionen zeichnen.

Das Schulleben an der Staatlichen Berufsschule Altötting war vor PROFIL 21 intakt, es darf nach PROFIL 21 keinesfalls Qualitätsverluste erlitten haben und soll während der fünfjährigen Laufzeit von PROFIL 21 Bereicherungen und Herausforderungen mit Modellcharakter erfahren.

Zugegeben, „EmF“ stellt neben dem Aufbau von „QmbS“ auch für Altötting eine ganz besondere Herausforderung dar. Der Gedanke an ein mögliches „Scheitern“ ist legitim; ansonsten braucht man dem Ganzen nicht das Etikett „Versuch“ anheften. Darum dürfen nach fünf Jahren die Wege zurück nicht verbaut sein. Alle Beteiligten an der Berufsschule sollen im Rahmen des Modellcharakters Neues erproben, aber gleichermaßen jederzeit in Bewährtes zurückfallen können; dabei ist Vertrauen zueinander oberstes Gebot.

Altötting ging und geht darum sowohl bei „EmF“ als auch bei „QmbS“ besonders behutsam vor. Die Entscheidungen zur Teilnahme an PROFIL 21 und zur Auswahl von Handlungsfeldern fielen in der damaligen Steuergruppe (ca. 12 Personen), mittlerweile „QmbS-Team“ genannt. Der Vorschlag zur Beteiligung an „EmF“ kam dabei nicht aus dem Team der Schulleitung, sondern aus dem Kreis der Fachbetreuer/Abtei-

lungsleiter. Zwischen Schulleitung, Personalvertretung und den beteiligten Abteilungen bestand vom ersten Tag weg Einvernehmen darüber, dass das Arbeitsklima innerhalb der Versuchsabteilungen nicht Schaden nehmen darf. Gleichzeitig darf das harmonische Miteinander zwischen PROFIL- und NICHT-PROFIL-Abteilungen nicht gefährdet werden.

Im Folgenden wird versucht, den bisherigen Prozess stichpunktartig zu beschreiben. Diese Ausführungen spiegeln die individuellen Gegebenheiten der Staatlichen Berufsschule Altötting und können unreflektiert nicht auf andere Schulen übertragen werden. So waren beispielsweise Altöttings Abteilungsleiter (Fachbetreuer von Berufsfeldern) schon lange Jahre vor PROFIL 21 mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattet (vergleiche Abbildung 3).

Prinzip Freiwilligkeit

Die Situation und die „Schulphilosophie vor Ort“ (mittlerweile im Rahmen von QmbS in einem schulspezifischen Qualitätsverständnis „SQV“ manifestiert) ließen nichts anderes zu, als auch und ge-

rade bei „EmF“ mit Freiwilligkeit zu arbeiten:

- > Positive Reklame.
- > Keine echten Argumente für Kritiker, Gegner.
- > Kaum Energie von Verantwortlichen für Umgang mit Kritikern, Gegnern.
- > Motivation für Unsichere und Konservative durch Erfolge bei Anderen.
- > Neue Wege durch AL-Reform, selbst für Aufgeschlossene und Befürworter ein gewaltiger Sprung.

Die Frage nach einer möglichen flächendeckenden Umsetzung einer mittleren Führungsebene stellte sich an dieser Stelle nicht akut; diese zu beantworten kann auch nicht Aufgabe einer Schule sein. Es müssen erst die Ergebnisse von PROFIL 21 abgewartet werden; Aspekte wie endgültige Stellenprofile für Abteilungsleiter, aber auch weiche Übergangsregelungen im Sinne von Vertrauensschutz und Anrechnungsstunden haben hier sicherlich besondere Bedeutung.

Während in den Schwerpunkten A und C im Verhältnis wenig Neues auf die drei PROFIL-Abteilungen zukommt, sind die Veränderungen/Herausforde-



Die Protagonisten von Profül 21 an der Berufsschule Altötting: von links, Franz Schrenk (Nahrung), Wolfgang Schraner (Elektro), Johann Michlbauer (Metall) und Carlo Dirschedl.

rungen im Bereich B „Personalführung“ recht beträchtlich. Hier gab und gibt es auch den größten Gesprächs- und Abstimmungsbedarf, flankiert von umfassenden Fortbildungsmaßnahmen. Der besseren Übersichtlichkeit halber sind alle durch PROFIL 21 hinzugekommenen Neuerungen in dem Tätigkeitsprofil blau ausgezeichnet.

Unterstützung ja – Bevorzugung nein!

MR Dr. G. Güttler aus der Abt. VII des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus schafft im Rahmen geltender Gesetze und Regelungen größtmögliche Freiräume; die Stiftung Bildungspakt Bayern, das ISB und die Regierung von Oberbayern unterstützen die BS AÖ nach Kräften, insbesondere die vielfältigen, hochwertigen Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote werden sehr gut angenommen und tragen Früchte. Geradezu unerlässlich sind die zweimal jährlich stattfindenden Arbeitstreffen der „EmF“ – PROFIL – Schulen Erding, Neusäß und Altötting.

Die Ziele

1. Die Abteilungsleiter erhalten noch umfassendere Kompetenzen und tragen größere Verantwortung.
2. Entscheidungs- und Abstimmungswege werden dereguliert und damit transparenter und kürzer.
3. Personalentwicklungsprozesse werden breiter angelegt und objektiver beurteilt.
4. Die Unterrichtsqualität wird – insbesondere auch fachlich – weiter verbessert.
5. Die Zufriedenheit in der Abteilung wächst weiter.
6. Der Schulleiter wird entlastet – nicht zeitlich, aber mental; seine Entscheidungen erfahren eine breitere und fundiertere Basis.
7. Die Rahmenbedingungen für bereits eingeführte Regelungen (Beurteilungsrichtlinien, Stellenbeschreibung für Fachbetreuer) werden (nachträglich) geschaffen.
8. Abteilungsleiter erhalten Anrechnungsstunden in Abhängigkeit von der Größe einer Abteilung (elementare Bedingung für den Aufbau einer „EmF“).

Abbildung 1: Ziele von EmF

Einladung zur

Am Freitag, 28. November 2008

10:00 – 17:30

an der Fakultät für Sportwissenschaft
Lehrstuhl für Sport und
Gesundheitsförderung
Technische Universität München
Connollystr. 32
80809 München

Anmeldung:
über FIBS bzw.
info.gesundheit@sp.tum.de
(vom KM genehmigte Fortbildung)

Kontakt:
Edigna Martic
martic@zv.tum.de

Veranstalter:
Zentralinstitut für Lehrerbildung
und Lehrerfortbildung &
Lehrstuhl für Gesundheitsförderung,
TU München

5. Arbeitstagung Lehrerbildung im Bereich Gesundheits- und Pflegerwissenschaften

Programm

- 10:00 Eröffnung:**
Prof. Dr. Wilfried Huber, TU München
Prof. Dr. Jürgen Beckmann, TU München
Christine Hefer, OStRin, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- 10:15 Gastvortrag – Praxis-Theorie-Praxis-Transfer: Ansprüche, Möglichkeiten und Widersprüche einer notwendigen und zugleich schwierigen Kooperation**
Sabine Muths, TU Bremen
- 11:00-15:30 Workshops zu thematisch unterschiedlichen Themenstellungen, z.B.**
Aktivierende Lehr- und Lernformen, Burnout-Prävention bei Lehrern, Feedback und Fördergespräche, Planspiele im Unterricht, Einsatz von Modellen im Unterricht, Strategien zur Umsetzung der Rahmenlehrpläne
- 15.30 Gastvortrag – Entdecken Sie das 8. Weltwunder.... Ihr Gedächtnis! (...und wie Sie gehirngerecht Lernen und Lehren können)**
Gregor Staub, internationaler Gedächtnistrainer

Lehrerbildung im Bereich Gesundheits- und Pflegerwissenschaften



- > Frühjahr 2007: Vorstellung der Grobkonzeption „Einzug mittlere Führungsebene“. Angebot zur Beteiligung an alle acht Abteilungen der Schule.
- > Mai 2007: Meldung von vier Abteilungen. Erste Phase der Präzisierung (u. a. Aspekt der Personalverantwortung).
- > Bis Juli 2007: Erörterung im Rahmen von Abteilungssitzungen.
- > Juli 2007: Teilnahme der Abteilungen Elektro (ca. 500 Schüler), Metall (ca. 350 Schüler) und Ernährung/Gastronomie (ca. 280 Schüler) an PROFIL 21 nach abteilungsinternen Abstimmungen unter allen Betroffenen.
- > Zweite Phase der Präzisierung (u. a. nach ersten Schulungen im Rahmen von PROFIL 21, der ROB-Fortbildungen und SchiLF sowie der Gespräche mit den Partnerschulen Erding und Neusäß).
- > September 2007: Festlegung von Rahmenbedingungen für beteiligte AL (Anrechnungsstunden, Fortbildungen, Entlastungen sonstiger Art).
- > September 2007: Beginn in den Schwerpunkten A (Organisation) und C (Finanzverwaltung).
- > Januar – April: 2008 Vereinbarungen im Detail zu Schwerpunkt B (Personalführung).
- > Mai 2008: Beginn mit konkreter Umsetzung aller weiteren Vereinbarungen.

Abbildung 2: Entscheidungsprozesse

A Organisation in der Abteilung

1. Planung der Klassen- und Gruppenbildung PROFIL 21 – Aö3
Stundenbudget zur eigenverantwortlichen Klassen- und Gruppenbildung im Rahmen der BSO bzw. schulinterner Vereinbarungen (Basis: LEBE-Budget)
 - Umgang mit Lehrerunterversorgung
 - Angebote zur Förderung bzw. Vertiefung
 Einsatzplanung der Lehrkräfte in der Abteilung
 - fachlicher Unterricht
 - allgemeinbildender Unterricht, sofern verfügbar
 Erstellung von Abteilungsstundenplänen auf der Basis von GP-Untis
2. Vertretungs- und Prüfungswesen
Erstellung von Vertretungsvorschlägen zur Weitergabe an Team der SL
Einsatzplanung der Lehrkräfte für Teilnahme an Kammerprüfungen bzw. zur Organisation von Kammerprüfungen im Haus
3. Verwaltung und Betreuung von Klassenzimmern und Fachräumen
abteilungsinterne Regelungen zur Ausstattung, Gestaltung und Betreuung von Räumen (derzeit mit unterschiedlichen Modellen)
4. Verwaltungstätigkeiten
Unterrichtsorganisation
 - Einhaltung von Unterrichtsverteilungsplänen
 - Überprüfung von Klassenleitertätigkeiten (weitgehend nach Checklisten)
 - Schülerverwaltung, schülerbezogene Dokumentenerstellung und -verwaltung
 - Reorganisation im Sekretariat
 - feste Zuordnung der drei Verwaltungsangestellten zu Abteilungen (je ca. 850 Schüler oder 2 Abteilungen) (Schülereinschreibung, -erfassung, -verwaltung und -ablage)

Abbildung 3: Organisation der Abteilung

Alle drei Schulen sind offen und ehrlich, tauschen ihre Sorgen und Nöte aus, lernen aus den Erkenntnissen der anderen. Dass die übrigen sechs „EmF“ – Schulen und – trotz der engen Abstimmung – auch Erding, Neusäß und Altötting – unterschiedliche Wege beschreiten, ist nachvollziehbar, legitim, wünschenswert und – bei den durchaus verschiedenen Schulstrukturen – eigentlich logisch.

Aus Altöttinger Sicht nicht erwünscht wäre allerdings Bevormundung von außen und „oben“; solange sich die Arbeit der Schule auf geltende Gesetze und Verordnungen stützt und sich die Prozesse im Einvernehmen zwischen Beteiligten, Personalrat und Schulleitung entwickeln, wären Direktiven von außen kontraproduktiv. Bislang konnte die Schule erfreulich ungestört arbeiten – im Gefühl einer wohlwollend aufmerksamen Begleitung durch Ministerium, Stiftung, Regierung und den beiden Partnerschulen.

Eine erste Zwischenbilanz zu PROFIL 21 allgemein und EmF!

Die Stiftung Bildungspakt Bayern hat eigentlich „nur“ ein Ziel formuliert: Stärkung der Eigenverantwortung von beruflichen Schulen. Dem entsprechend haben 18 Schulen in ca. 70 Handlungsfeldern z. T. sehr unterschiedliche Wege eingeschlagen, um zu diesem Ziel zu kommen. Der Altöttinger Weg erweist sich durchaus als beschwerlich, holprig und mitunter recht mühselig. Erste Etappenziele hat die Schule schon erreicht (Aufbau eines funktionierenden QmbS-Teams mit mehreren Unterar-

B Personalführung in der Abteilung

Zielsetzungen

Weitere Verbesserung der Unterrichtsqualität

Weitere Steigerung des Zufriedenheitsgrades im Kollegium

1. AL veranlasst/fördert/begleitet Kollegiale Hospitationen (ohne über Inhalte informiert zu werden; Vertrauensverhältnis zwischen den kooperierenden Lehrkräften)
Schülerbefragungen (ohne über Inhalte informiert zu werden; Vertrauensverhältnis Lehrkraft-Klasse).
2. AL macht Unterrichtsbesuche
Inhalte im Vertrauensverhältnis zwischen AL und besuchter Lehrkraft; nur Lehrkraft kann/darf gegenüber dem SL das Vertrauensverhältnis auflösen (z. B. bei anstehender Beurteilung).
3. AL führt Mitarbeitergespräche
Inhalte im Vertrauensverhältnis zwischen AL und besuchter Lehrkraft; nur Lehrkraft kann/darf gegenüber dem SL das Vertrauensverhältnis auflösen (z. B. bei anstehender Beurteilung).
4. AL berät in fachlichen und methodisch-didaktischen Fragen.
5. AL „coacht“ Lehrkräfte seiner Abteilung.
6. AL macht zusammen mit SL (mind.) einen beurteilungsrelevanten Unterrichtsbesuch im Beurteilungszeitraum.
7. SL stimmt mit AL die Unterrichtsbesuche ab mit der Zielsetzung: pro Schuljahr in der Regel max. 2 Unterrichtsbesuche (deutlich zeitlich getrennt).
Vereinbarung bis 2010:
2007/08: SL
2008/09: SL oder Profil 21-AL bei Metall, Elektro, Nahrung
2009/10: SL mit allen AL
Kollegiale Hospitationen zwischen Lehrkräften sind hiervon unberührt.
8. AL unterstützt SL bei seiner Erstellung von dienstlichen Beurteilungen (wie bisher!).

Abbildung 4: Personalführung in der Abteilung.

C Finanzverwaltung in der Abteilung

1. Verwaltungshaushalt
Eigenverantwortliche Mittelbewirtschaftung zugeteilter Budgets der Haushaltsstellen „5700 Schulischer Betriebsaufwand“ und „5711 Lehr- und Lernmittel“; Haushaltsüberwachung durch monatliche Übersichten, erstellt vom Sekretariat der Schule.
2. Vermögenshaushalt
Eigenverantwortliche Mittelbewirtschaftung zugeteilter Budgets mit jeweils Anschaffungswerten bis zu 3.000 Euro (Grundlage: im Vorjahr angeforderte Vermögensgegenstände, ansonsten wie bisher nach Rücksprache mit SL; bei Anschaffungswerten über 3.000 Euro wie bisher über SL).

Abbildung 5: Finanzverwaltung in der Abteilung.

beitsgruppen, Verabschiedung eines Schulspezifischen Qualitätsverständnisses SQV – im Einklang u. a. mit den Zielvereinbarungen der Externen Evaluation; Konkrete Vereinbarungen zu Profilen und Arbeitsweisen der mittleren Führungsebene mit ersten Umsetzungen). Schöne Aussichten verspricht die Eigenverantwortliche Klassen- und Gruppenbildung im Rahmen des bestehenden Lehrerbudgets (vergleiche neue BSO), sofern die dramatische Lehrerunterversorgung eines Tages überwunden sein wird.

Doch eines ist der Staatlichen Berufsschule Altötting bewusst: Kommt es nach PROFIL 21 bei „EmF“ nicht zu einer deutlichen Entlastung von eigenverantwortlichen Abteilungsleitern in Form von Anrechnungsstunden, werden alle Beteiligten an der Schule ein sehr un gutes Gefühl haben: Wenngleich immer auch der Weg das Ziel sein muss: Umkehren und zurück gehen ist immer bitter!

Qualität kostet Geld! – Bislang war noch immer jeder bereit, für bessere Qualität mehr zu bezahlen. Wenn die PROFIL 21 Schulen den Beweis erbringen, dass mehr Eigenverantwortung den ohnehin schon hohen Qualitätsstandard des Bayerischen beruflichen Schulwesens noch weiter erhöhen kann, dann wird auch der Freistaat mehr Geld dafür in die Hand nehmen. Darauf vertrauen wir. Unsere Kolleginnen und Kollegen sowie deren Fachbetreuer bzw. Abteilungsleiter hätten's aber auch ohne PROFIL 21 schon längst verdient gehabt. ■

Profil 21

84 Fachlehreranwärter auf dem Weg in eine unbekannte Zukunft

Pünktlich zum Schuljahresanfang fanden sich im Staatsinstitut IV in Ansbach 84 neue Fachlehreranwärter ein. Bevor es losging, wurden die Neankömmlinge vereidigt und kurz in die Bedingungen der Beamtenlaufbahn eingewiesen. Hauptpersonalrat und VLB-Vorsitzender Wolfgang Lambl informierte zum Dienst-, Tarif und Personalvertretungsrecht und beantwortete eine Menge Einzelfragen der Kolleginnen und Kollegen. Sie alle haben die Weiche für eine neue berufliche Zukunft gestellt und arbeiten in den nächsten Monaten auf einen erfolgreichen Abschluss hin. In unterschiedlichen Schulen in und um Ansbach hospitieren die Anwärter und erleben so den Schulalltag hautnah. Das nötige Wissen für ihren späteren Lehrauftrag wird den Anwärtern von ihren Dozenten in Ansbach mit auf den Weg gegeben. Ziel eines jeden ist das erfolgreiche Bestehen der Prüfung im Sommer. Nach

Erreichen dieses Zieles schwärmen die Flabse aus und bewähren sich hoffentlich im Alltag als Fachlehrer zur Anstellung an ihren Heimatschulen.

Jeder von ihnen kann es kaum erwarten, das Gelernte erfolgreich in die

Tat umzusetzen und die Schüler zur Mitarbeit zu animieren. Drücken wir den zukünftigen Kollegen die Daumen, damit sie uns möglichst schnell bei unserem Bildungsauftrag unterstützen können. ■



Chancen schaffen – Leistung honorieren!



9. VLB-Berufsbildungskongress 14. / 15. November 2008 in Freising

Freitag, 14. November 2008

10.00 – 15.00 Uhr Vertreterversammlung des VLB
16.00 – 18.30 Uhr Öffentliche Hauptveranstaltung mit Kultusminister Siegfried Schneider im Asamtheater in Freising

Samstag, 15. November 2008

9.00 – 16.00 Uhr Große Lehr- und Lernmittelausstellung
9.30 – 11.00 Uhr Foren zu Bildungspolitik und Dienstrecht
11.30 – 14.15 Uhr Fachliche und allgemeine Arbeitskreise
14.30 – 16.30 Uhr Vertreterversammlung



Verband der Lehrer an beruflichen
Schulen in Bayern e.V.

In eigener Sache

akzente Ausgabe Nr. 12/01

Der Berufsbildungskongress ist das herausragende Ereignis dieses Jahres für den VLB.

Sie, liebe Mitglieder, die Sie keine Möglichkeit haben nach Freising zu kommen, wollen wir umfassend über den Kongress informieren. Deshalb wird die Dezemberausgabe von akzente zu einer Doppelnnummer 12/01 zusammengefasst. Wir werden dann zeitnah den Berufsbildungskongress dokumentiert haben.

Bitte beachten Sie, dass sich deshalb der Redaktionsschluss für diese Ausgabe auf den 1. Dezember 2008 verschoben hat.

Ihre akzente-Redaktion



9. VLB-Berufsbildungskongress in Freising

Chancen schaffen – Leistung honorieren!

Stand 31.10.2008

Donnerstag, 13. November 2008

11.00 Uhr Pressekonferenz des VLB (Berufsschule, Raum 0A2)
14.00 Uhr Sitzung des Hauptvorstandes (Berufsschule, Raum 0A2)
17.00 Uhr Empfang für den Hauptvorstand durch die Stadt Freising, Oberbürgermeister Dieter Thalhammer

Freitag, 14. November 2008

10.00 Uhr – 12.30 Uhr **Vertreterversammlung des VLB** (TU Weihenstephan, Hörsaal 15)
12.30 Uhr – 13.00 Uhr **Mittagessen** (Mensa, TU Weihenstephan)
13.30 Uhr – 15.00 Uhr **Vertreterversammlung des VLB** (TU Weihenstephan, Hörsaal 15)
16.00 Uhr **Öffentliche Hauptveranstaltung des 9. VLB-Berufsbildungskongresses** mit dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Siegfried Schneider, MdL (Asamtheater)
18.30 Uhr **Empfang des VLB für geladene Gäste** (Foyer Asamtheater)
20.00 Uhr – 24.00 Uhr **Festliche Abendveranstaltung des VLB** (Luitpoldhalle)

Samstag, 15. November 2008

09.00 Uhr – 16.30 Uhr **Lehr- und Lernmittelschau** (Wirtschaftsschule Aula)
09.00 Uhr – 16.30 Uhr **Leistungsschau der Schulen Oberbayerns** (Wirtschaftsschule)
09.30 Uhr – 11.00 Uhr **Forum Bildungspolitik**
„Der VLB im Dialog mit dem KM“
Lehrkräfte fragen – das KM antwortet
(Fachoberschule/Berufsoberschule Aula)
09.30 Uhr – 11.00 Uhr **„Das neue Dienstrecht – wie geht es nun weiter?“**
(Wirtschaftsschule Raum 020)
11.30 Uhr – 14.15 Uhr **Arbeitskreise. Fortbildungsveranstaltungen des Bildungs- und Förderungswerkes des VLB**
14.30 Uhr – 16.30 Uhr **Fortsetzung der Vertreterversammlung des VLB**
10.00 Uhr – 12.30 Uhr **Seniorenprogramm** (Stadtführung und Orgelkonzert, Domberg)

Tagungsorte

Uni **Vertreterversammlung**
TU Weihenstephan
Am Forum, 85350 Freising-Weihenstephan

WS **Forum, Lernmittelschau, Arbeitskreise**
Wirtschaftsschule Freising
Wippenhauser Straße 62, 85354 Freising
Tel. 08161/23466

FOS **Forum, Arbeitskreise**
Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule
Wippenhauser Straße 64, 85354 Freising
Tel. 081 61/97060

BS **Arbeitskreise**
Staatliche Berufsschule mit Berufsfachschule
Wippenhauser Straße 57, 85354 Freising
Tel. 081 61/48880

Deula **Mittagessen**
Berufsbildungszentrum Deula Bayern GmbH
Wippenhauser Straße 65, 85354 Freising

Hauptveranstaltung, Empfang für geladene Gäste
Asamtheater
Marienplatz 7, 85354 Freising

Festliche Abendveranstaltung
Luitpoldhalle Freising

Arbeitskreise / Fachgruppen

Samstag, 15. November 2008, 11.30 – 14.30 Uhr

Agrarwirtschaft 11.30 – 13.30 Uhr (Treffen 11:30 Haupteingang DEULA)

Thema Die LfL für Pflanzenbau und ihre aktuellen Forschungsvorhaben
Leitung Horst Lochner
Mitwirkende Dr. Martin Müller, LfL für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, Biotechnologie

Büroberufe WS Raum 0.12, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Aufgabenanalyse der IHK-Prüfungsaufgaben in den Büroberufen
Aktueller Stand der Neuordnung der Büroberufe
Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte in den Büroberufen
Leitung Paul Beetz
Mitwirkende Alle VLB Fachgruppenmitglieder

Dienstrecht I FOS/BOS Raum E 22/23 R, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema „Raus aus dem Stress?“
Kindererziehungszeiten – Altersteilzeit – Ruhestand – Dienstunfähigkeit
Leitung Rudolf Keil
Mitwirkende Gerlinde Wöppmann
Landesamt für Finanzen – Versorgung

Dienstrecht II FOS/BOS Raum E 18 M, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema „Raus aus dem Stress?“ Ermäßigungsstunden – Teilzeit – Beurlaubung – Freistellungsjahr
Leitung Wolfgang Lambl
Mitwirkende Walter Faulhaber
Experte Dienst- und Personalvertretungsrecht

Englisch WS Raum 0.20, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Englisch für die Wirtschaftsschule Bayern
Leitung Ursula Waldmann
Mitwirkende Udo Winkler

FOS/BOS FOS/BOS Raum E 07 L, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema „Programmieren in C – das ASURO-Projekt“
Leitung Jürgen Stoiber
Mitwirkende Harald Werchan

FOS/BOS FOS/BOS Raum E 19 M, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Technologie – Solarstrom vom Schulhausdach
Leitung Josef Beck

FOS/BOS FOS/BOS Raum E 16 M, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Brückenangebote für Schüler aus Hauptschulen und Wirtschaftsschulen
Leitung Reinhard Hornauer; Herbert Müller

FOS/BOS FOS/BOS Raum E 07 L, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Einsatz von Podcasting im Englisch-Unterricht der Beruflichen Oberschule
Leitung Andreas Huber

FOS/BOS FOS/BOS Raum E 16 M, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Seminarphase im Übergang zur Jahrgangsstufe 13
Leitung Martin Pfannenstern

Fachlehrer BS Raum 0 C 17, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Optimierung der Fachlehrerausbildung durch „Regionalmentoren“
Leitung Reinhard Küffner
Mitwirkende Georg Krax, Staatsinstitut; Georg Hirner, KM; Herr Fischer, KM

Finanzberufe WS Raum 0.11, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Unterrichten in Bankfachklassen
Leitung Werner Kiese
Mitwirkende Alexander Eckert, Karl Kammermeier, Roland Kellermann, Kersten Rudolf, Heinz Rotermund, Stefan Weigand, Dr. Karl Wilhelm

Förderberufsschulen BS Raum 0 A 2, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Förderberufsschulen stellen sich vor!
Dienstrecht an der Förderberufsschule
Leitung Norbert Keil
Mitwirkende Josef Reger, Siegfried Wallisch, Rudi Bothmer, K. H. Seitzinger, Oswald Hoffmann (HPR, Gruppe Sonderschulen)

Gesundheit WS Raum 0.15, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Die neue Abschlussprüfung der MFA (Inhalt, Gestaltung und Prüfungsordnung)
Leitung Gudrun Schletter-Bablick
Mitwirkende Herr Erdt, Bay. Landesärztekammer (angefragt)
Frau Koller-Einsiedler, Frau Fries, Frau Bauer

Gesundheitsberufe WS Raum 0.15, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Berufsfachschulen des Gesundheitswesens und Hochschule
Zukunftsperspektiven der Schulen im Gesundheitswesen
Leitung Wolfgang Lamprecht
Mitwirkende Prof. Dr. Julia Lademann, Hochschule München
Edigna Kellermann, TU München
Christine Hefer, BayStMUK

Handelsberufe WS Raum 0.12, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Die neuen Lehrplanrichtlinien auf dem Prüfstand
Leitung Gerhard Hacker

Hauswirtschaft WS Raum 0.10, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Neue Wege – Neue Chancen für die Hauswirtschaft
Leitung Gertraud Kieslich
Mitwirkende Monika Preimel-Endlich

Junge Pädagoginnen & Pädagogen WS Raum 1.6, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Einstieg in den Lehrerberuf
Junglehrer fragen – Junglehrer antworten
Leitung Jürgen Krotter

Kaufmännische Berufsfachschulen WS Raum 0.11, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Berufsfachschule für kaufmännische Assistenten
Leitung Einar Kerler

Kommunikation BS Raum 0 C 16, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema System: Körper und Schule
Leitung Hermann Furthmeier

Kosmetik BS Raum 0 C 14, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Kosmetik: Das Buch zum Beruf
Leitung Edith Kerkhoff, Bildungsverlag Eins
Mitwirkende Silke Schuh, Projektmanagerin Berufliche Bildung

Lehrerbildung WS Raum 0.20, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Der neue Bachelor- / Masterstudiengang für Berufspädagogen an der TU München
Leitung Heiko Pohlmann
Mitwirkende Prof. Andreas Schelten (TU München), Dr. Karl Glöggl (ZU – TU München)

Metall BS Raum 0 B 7, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema „Zu wenig Lehrer, chaotische „Lehrpläne“, nicht ausbildungsreife Schüler in Fachklassen – Wie können wir uns selbst helfen?“
Leitung Bernhard Feneis
Mitwirkende Mitglieder der Fachgruppe und andere interessierte Lehrkräfte

Nahrung BS Raum 0 C 14, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Diabetes bei Schülern – Was Lehrer wissen sollten
Leitung Brigitte Ressel
Mitwirkende Helmut Nussbaumer, Diätassistent und Ernährungsberater DGE

Personalvertretung FOS/BOS Raum E 18 M, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Das Einstellungsverfahren an beruflichen Schulen
Leitung Wolfgang Lambl
Mitwirkende MR Georg Hirner, Kultusministerium

Religion BS Raum 0 B 7, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Macht Glaube gesund?
Ein Ratgeber für Lehrer und Schüler
Leitung Dr. Michael Persie
Mitwirkende P. Peter Hinsen, Rektor Pallottihaus Freising

Schulleiter WS Raum 1.6, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Lösungsansätze für ein Abordnungssaldo BS/BFS und FOS/BOS. Substitution und Austausch von Lehrerstundenkontingenten
Leitung Bernhard Moser
Mitwirkende Klaus Hlawatsch

Senioren FOS/BOS Raum E 22/23 R, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Wohnen im Alter
Aktuelles zur Altersvorsorge
Leitung Berthold Schuler
Mitwirkende Johannes Weigl, Stiftsdirektor

Sozialkunde WS Raum 1.4, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Ausländerintegration: Identitätsfalle oder leben in zwei Kulturen
Leitung Peter Lindacher
Mitwirkende Ralf Siegel

Sozialpädagogik (FH) BS Raum 0 A 2, 13.15 – 14.15 Uhr

Thema Stand und Neuerungen in der Ausbildung zur Kinderpflegerin
Leitung Maria Kellner
Mitwirkende Christine Hefer (StMuK)

Sozialpädagogik (hd) BS Raum 0 C1 6, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Podiumsgespräch und Diskussion zu aktuellen Themen aus dem Bereich der beruflichen Schulen
Leitung Dr. Volker Ehlers
Mitwirkende Christine Hefer (StMuK)
Sophia Altenthan

Sport BS Raum 0 C 12, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Paradigmenwechsel im Sportunterricht an der Berufsschule
Leitung Dr. Thomas Oschmann

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik BS Raum 0A4, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema EnEV und Gebäudeklima
Leitung Uwe Heim
Mitwirkende Klaus-Dieter Wolf (Fa. Trox-Technik)

Arbeitskreis Textverarbeitung BS Raum 1.5, 11.30 – 12.30 Uhr

Thema Der neue Lehrplan Textverarbeitung
Leitung Bernadette Wiedenmann, Frau Brehmhors
Mitwirkende Klaus-Dieter Wolf (Fa. Trox-Technik)

Wirtschaftsschulen WS Raum 0.10, 11.30 – 12.30 Uhr

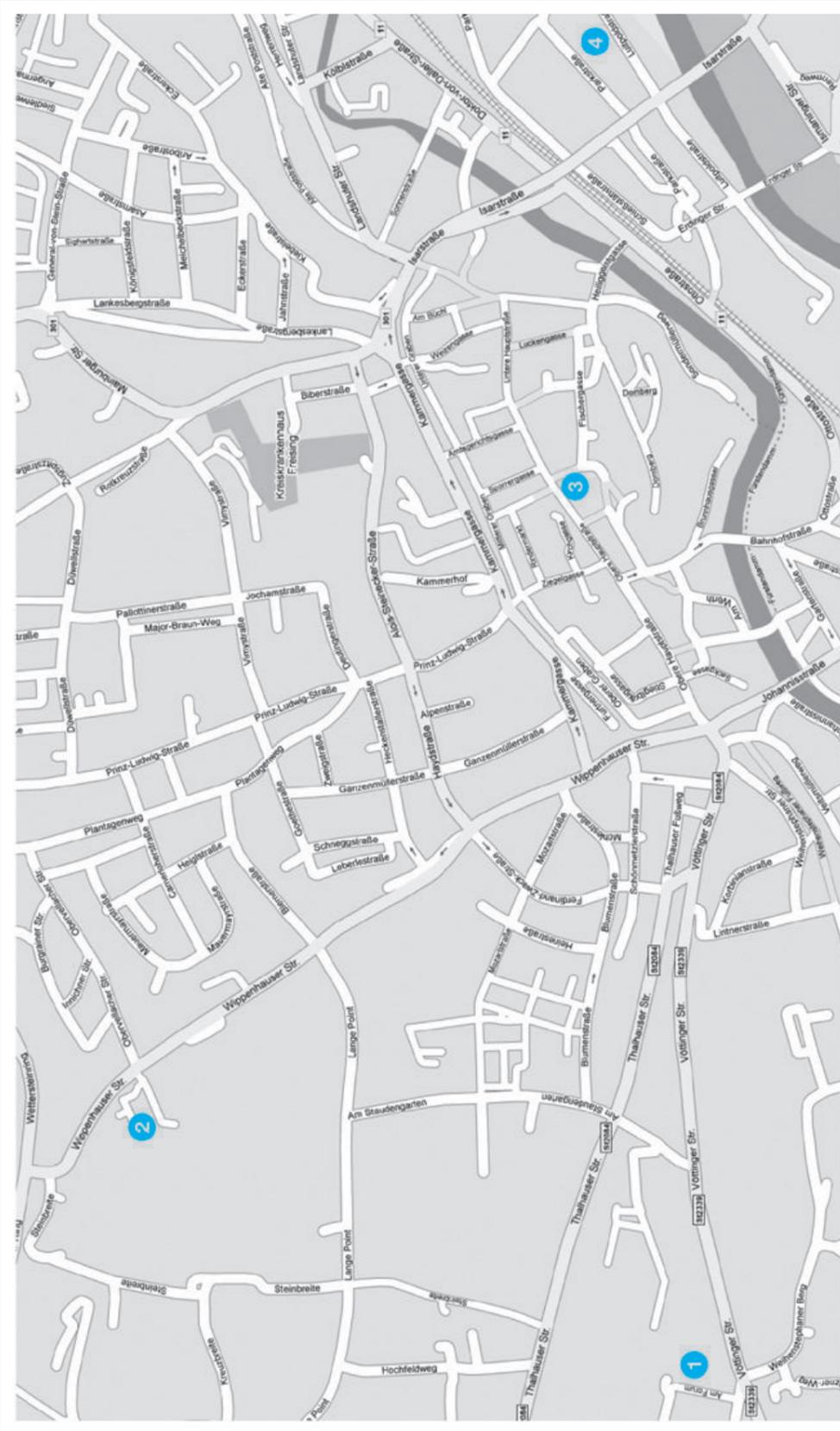
Thema Aktuelle Entwicklungen an Wirtschaftsschulen
Leitung Bernhard Zeller, Dietrich Weidinger
Mitwirkende Herr Langer, Augsburg
Frau Burkhardt, Augsburg

Wirtschaftsschulen WS Raum 1.7, 11.30 – 13.30 Uhr

Thema „Übungsfirma – das Besondere der Wirtschaftsschule“
Leitung Markus Schöppler

Die Darstellung der Inhalte zu den Arbeitskreisen ist hier aus Platzgründen nicht möglich.

Unter www.vlb-bayern.de können Sie sich jedoch die Broschüre zum Kongress als PDF downloaden. Ab Seite 31 sind alle Arbeitskreise mit zugehörigen Inhaltsangaben nachzulesen.



Stadtplan Freising

- 1** TU Weihenstephan
Am Forum
- 2** Staatliche Berufsschule mit Berufsfachschule
Wippenhauser Straße 57
Wirtschaftsschule
Wippenhauser Straße 62
- 3** Staatliche Fachoberschule mit Berufsfachschule
Wippenhauser Straße 64
Berufsbildungszentrum Deula Bayern GmbH
Wippenhauser Straße 65
- 4** Luitpoldhalle
Marienplatz 7

Bildungssysteme in der erweiterten EU:

Das Bildungssystem von Bulgarien

DIETMAR LEISCHNER

Bulgarien wurde nach jahrzehntelanger Türkenherrschaft 1878 wieder ein selbständiger Staat. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Bulgarien mit der Sowjetunion sehr eng verbunden, so dass das bulgarische Bildungswesen stark nach der sowjetischen Struktur (staatl. Einheitsprinzip) organisiert war. 1991 wurde nach Auflösung der Sowjetunion eine neue Verfassung verabschiedet; seitdem ist für das gesamte Bildungswesen das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Technologie zuständig. Die Schulen des Landes sind in privater und öffentlicher Trägerschaft. Die Autonomie der Schulen wurde in den letzten Jahren wesentlich verstärkt. In den Einheitschulen sind die Bildungsziele in einheitlichen Lehrplänen mit gleichen Qualifikationsanforderungen verbindlich festgelegt. Es sind z.T. noch polytechnische Einheitschulen, die neben einem allgemein bildenden Unterricht auch „polytechnische Arbeit“ vermitteln. Durch den Assoziierungsvertrag mit der EU 1993 und als Mitglied der EU ab 2007 orientiert sich Bulgarien nach Westeuropa.

Das Bildungssystem Bulgariens ist geprägt durch drei kulturelle Entwicklungen:

- > Die Bevölkerung setzt sich aus Bulgaren, Türken, Roma und Sinti zusammen,
- > neben Bulgarisch (kyrillische Schrift) sind auch Türkisch und Romani vorhanden,
- > bulgarisch-orthodoxe, muslimisch-katholische, protestantische und jüdische Religionszugehörigkeiten sind zu beachten.

Der Elementarbereich

Der Besuch des Kindergartens und der Vorschule ist freiwillig bis zum 6. Lebensjahr und die

Eltern müssen Gebühren bezahlen. Die Aufnahme erfolgt mit 3 Jahren. Im letzten Jahr vor Beginn der allgemeinen Schulpflicht erfolgt eine systematische

Vorbereitung auf die Grundschule bzw. „Anfangsschule“

Die Schulpflicht

Die Schulpflicht beginnt mit 6 Jahren und dauert bis zum 16. Lebensjahr (= 10 Jahre). Viele Schüler verlassen die Grundschule nach der 8. Klasse (mit 14 Jahren) und wählen – je nach Leistung – eine der drei „Mittelschultypen“, die nahtlos in den Sekundarbereich II überleiten.

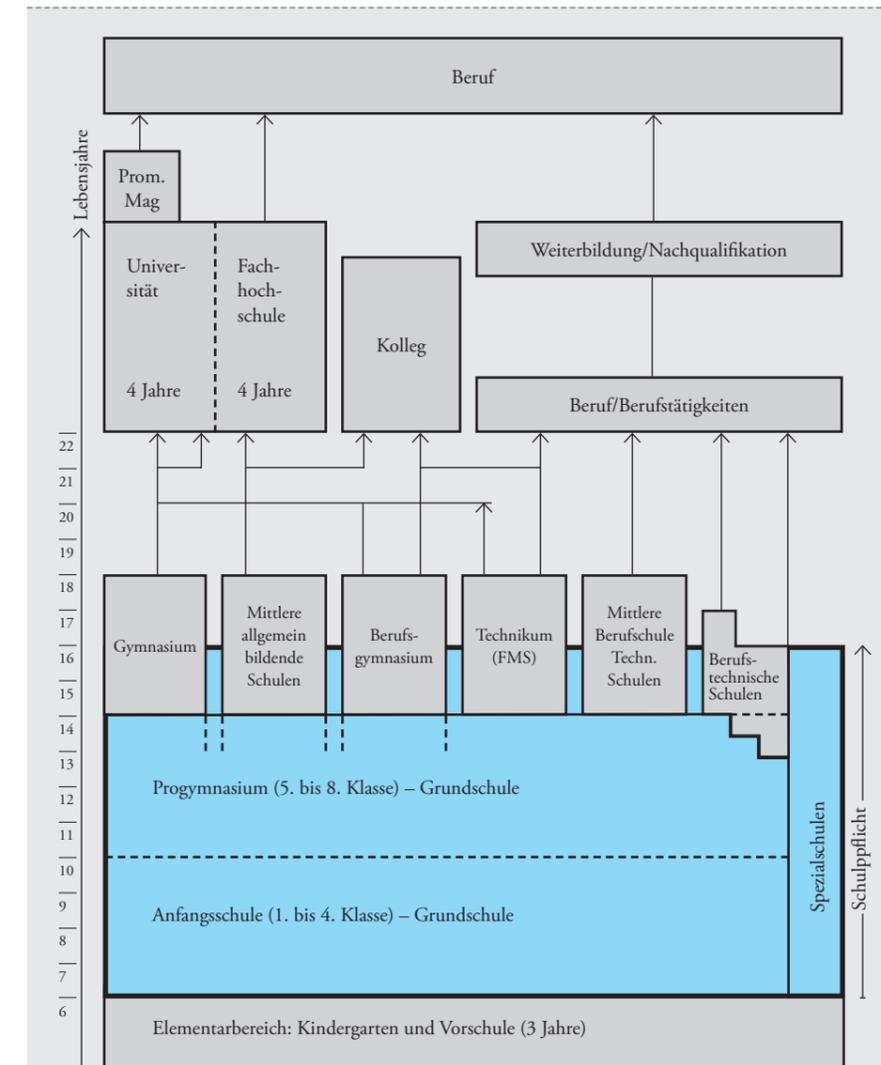
Die Anfangsschule/Grundschule

Die Grundschule (Anfangsschule) wird dem Primarbereich zugeordnet, ist für alle Kinder obligatorisch und umfasst die Klassen 1–4.

Sekundarbereich I

Ohne Versetzungsvoraussetzungen und ohne Prüfung erfolgt mit dem „Zertifikat der Primarschulbildung“ der Übergang in das Progymnasium bis zur

Die Struktur des Bildungssystems im Bulgarien



8. Klasse. Der weitere Besuch der Grundschule bis zur 8. Klasse ist gleichwertig. Bemerkenswert ist, dass bereits nach der 7. Klasse der Eintritt in die Schulen der Sekundarstufe II oder in Berufsausbildende Schulen möglich ist. Leistungsschwache Schüler können ab der 7. Klasse in eine Berufstechnische Schule eintreten.

Schulen im Sekundarbereich II

Der Sekundarbereich II beginnt nach der 8. Klasse und gliedert sich in sechs verschiedene Schultypen. Der differenzierte Sekundarbereich II wird von den Schülern 4 Jahre besucht (9.–12. Klasse). Allerdings können Schüler mit Abschluss der 7. Klasse und Bestehen einer Aufnahmeprüfung bereits ein Jahr früher in die verschiedenen Schulen der Sekundarstufe II aufgenommen werden.

Allgemein bildende Schulen

Das Gymnasium, eine „Profilorientierte, spezialisierte Sekundarschule“ für die Bereiche Sprachen und Naturwissenschaften dauert vier bis fünf Jahre, d. h. die Schüler treten in die 8. Klasse ein und durchlaufen eine 5-jährige oder nach der 8. Klasse eine 4-jährige Schulzeit. Abschluss ist die Hochschulreife.

Die Mittlere allgemein bildende Schule vermittelt in vier bis fünf Jahren eine grundlegende Allgemeinbildung. Mit dem erfolgreichen Abschluss kann eine Fachhochschule oder ein Kolleg besucht werden.

Schulen der Berufsbildung:

In der Berufsbildung der Sekundarstufe II unterscheidet man vier verschiedene Schularten. Je nach Interessen, Begabungen und Zielen sind Berufsausbildungen zum Facharbeiter, Doppel-Qualifikationen und Berechtigungen zum Besuch der Abiturse am Gymnasium möglich.

Berufsgymnasium

Der Eintritt in diese Schulart ist nach der 7. oder 8. Klasse möglich. Die Ausbildung dauert somit 4–5 Jahre, schließt mit dem „Diplom der spezialisierten Sekundarbildung“ ab und berechtigt zum Studium an Universitäten, Hochschulen oder Kollegs.

Technikum

Nach Abschluss der 8. Klasse und einer bestandenen Aufnahmeprüfung können die Schüler in diese Schule aufgenommen werden. Die Ausbildung beträgt vier Jahre und schließt mit einer Doppelqualifikation: Neben dem Abschluss der „sekundären Allgemeinbildung“ erhalten die Schüler eine berufliche Qualifikation als Techniker, Ökonom oder ein anderes „Diplom der spezialisierten Sekundarbildung“.

Mittlere Berufs-Technische Schule

Der Eintritt in diese Schule erfolgt nach der 8. Klasse und führt in vier Jahren zu einer Berufsausbildung. Bei einem erfolgreichen Abschluss erhalten die Schüler das Abschlusszeugnis der allgemeinen Sekundarbildung und die entsprechende Berufsqualifikation. Damit verbunden ist eine Berechtigung zum Besuch der Abiturse am Gymnasium.

Berufstechnische Schule

Schwächere und noch schulpflichtige Schüler (ohne Abschluss im Sekundarbereich I) erhalten weiterhin Allgemeinbildung und eine berufliche Qualifikation. Je nach Schülerniveau dauert der Schulbesuch zwei bis drei Jahre. In Regionen mit schwacher Bevölkerungsdichte werden Berufsschulklassen gebildet.

Außerdem gibt es auch „spezialisierte Schulen“ für Behinderte.

Spezialschulen

Nach dem Gesetz für Volksbildung werden Schüler mit bestimmten physischen, geistigen und emotionalen Behinderungen in Spezialschulen ausgebildet. Zwei Ministerien überwachen die Aufnahme der Schüler in diese Schulen.

Hochschulbereich

Im Hochschulsystem untergliedert man in Universitäten, Fachhochschulen (spezialisierte Hochschulen) und Kollegs. Die Universitäten bieten alle Grade von Hochschulabschlüssen an; ebenfalls die Fachhochschulen, die sich auf bestimmte Wissenschaftsgebiete spezialisieren. Die Kollegs als „berufsorientierte höhere Schulen“ sind den Universitäten angegliedert und konzentrieren sich auf berufsbezogene Studien. Die

Absolventen sind „Spezialisten“ für ein bestimmtes Fachgebiet.

Nach dem neuen Hochschulgesetz werden vier verschiedene akademische Grade vermittelt:

- > der erste Grad wird nach 4 Jahren Studium verliehen: „Bachelor of Science“,
- > der zweite Grad wird in einem 5-jährigen Studium erreicht: „Master of Science“,
- > der dritte Grad führt nach Magisterabschluss in 3 Jahren zum Doktor (Dissertation),
- > der vierte Grad wird an Wissenschaftler vergeben: „Doctor of Science“.

Berufliche Weiterbildung/ Nachqualifizierung

Es besteht ein großer Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Technische Schulen, Institute und viele Firmen organisieren zahlreiche Fortbildungen und Nachqualifizierungsmaßnahmen. Ein umfangreiches Weiterbildungssystem befindet sich im Aufbau. ■

Adressen

Botschaft der Republik Bulgarien,
Mauerstraße 11, 10117 Berlin,
Telefon: (030) 201 09 22 26
Ministerium für Wirtschaft,
Bildungswesen und Technologie
der Republik Bulgarien, Alexander
Stamboliiski 18, Sofia 1000

Konflikte im Schulalltag:

Was bringt Mediation im Schulwesen?

WERNER PSCHIEDL

Angenommen ...

- > der Schulleiter und ein Lehrer kommen nicht gut miteinander aus. Darunter leiden das Klima und die Qualität der Arbeit. (Andere Konfliktkonstellationen könnten z. B. sein: Lehrer – Eltern, Lehrer – Ausbilder, Schulleiter – Funktionsträger, Schulleiter – Verwaltungskraft, Schulleiter – Dienstaufsichtsbehörde, Abteilung – Schulleitung usw.)
- > es ereignen sich Vorfälle an der Schule, die „eigentlich“ eine dienstaufsichtliche Würdigung erfahren sollten und Sie meinen aber, dass ein Weg, der auf Konsens abzielt, versucht werden sollte
- > dringend benötigte Bauvorhaben oder Fachraumausstattungen stoßen auf Widerstand beim Kostenträger usw.

Was können Sie dann tun?

- > Sie können den Konflikt ignorieren. Das ist jedoch emotional belastend, vermindert die Leistung, kostet Zeit und Energie und kann zu Krankheiten (Burn out) führen.
- > Sie können (erneut) versuchen den Konflikt mit der anderen Partei selbst zu lösen.
- > Sie können zu einer übergeordneten Stelle gehen. Dann ist jedoch damit zu rechnen, dass Sie keine zeitnahe Entscheidung erhalten werden. Außerdem haben Sie dann wahrscheinlich die andere Partei als Partner verloren.
- > ... und dann kann es noch sein, dass die Entscheidung gegen Sie ausfällt.

Mediation als Alternative

Marshall Rosenberg: „Konflikte sind der tragische Ausdruck unerfüllter Bedürfnisse.“ Dieser Satz fasst die komplexe Dynamik von Konflikten zusammen und ist die Grundannahme, mit der

in der Mediation gearbeitet wird. Mediation ist somit ein Verfahren zur Vermittlung in Konflikten. Konfliktpartner können zwei Personen oder mehrere Parteien sein. Mediation ist ein bewährtes und wissenschaftlich fundiertes Verfahren. Nach verschiedenen Untersuchungen werden Mediationen in 60 bis 90 Prozent aller Fälle erfolgreich abgeschlossen.

Wie läuft Mediation konkret ab?

In einer Mediation geht es darum, eine krisenhafte oder festgefahrene Situation, aus der es scheinbar keinen Ausweg mehr gibt, im Sinne der Beteiligten aufzulösen. Der Mediator hilft dabei, aussteigen aus dem uns allen so vertrauten Muster: Wer hat Schuld und warum? Dazu setzen sich die Parteien mit dem Mediator zusammen an einen Tisch. Er unterstützt die Parteien darin, die eigentlichen Bedürfnisse hinter den kontroversen Positionen zu finden. Dieser Schritt ist es, der eine Klärung ermöglicht und oft „den Kuchen vergrößert“ (Win-win-Situation), weil er einen anderen Blick auf das Geschehen ermöglicht.

In einer Mediation erarbeiten die Parteien unter der Leitung des Mediators freiwillig und eigenverantwortlich eine an ihren Bedürfnissen und Interessen orientierte Lösung des Konflikts, weil sie selbst (und nur sie) die Experten dafür sind. Damit gibt es weder Sieger noch Besiegte, sondern Beteiligte, die etwas dazugewonnen haben.

Dabei geht es nicht nur um die Regelung des konkret vorliegenden Konfliktes, sondern auch darum, die Beziehung zwischen den Parteien zu verbessern.

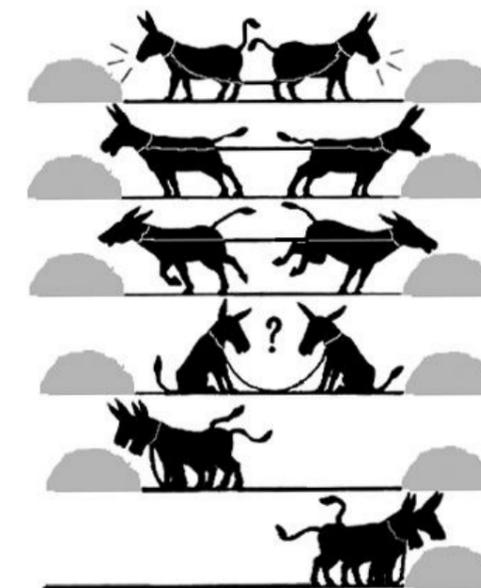
Am Schluss einer Mediation steht eine schriftliche Vereinbarung, die die Lösungsstrategie mit Vereinbarungen zu deren Umsetzung enthält.

Bei Scheitern der Mediation können die Parteien andere Wege der Auseinandersetzung beschreiten.

Eine Mediation dauert normalerweise zwischen einer und vier Sitzungen à zwei bis drei Stunden. Sie wird nach Zeitaufwand berechnet.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen haben, können Sie mit mir Kontakt aufnehmen unter werner@pscheidl.de ■

Buridans Esel



Steuer-ID:

Von der Wiege bis zur Bahre – und noch zwanzig Jahre!

PETER HUBER-JILG

„Die bundeseinheitliche Identifikationsnummer für Steuerpflichtige ist Bestandteil der E-Government-Strategie der Bundesregierung. Ziel ist, den Bürgern die Erledigung ihrer steuerlichen Angelegenheiten zu erleichtern. Für die Steuerverwaltung ist die bundeseinheitliche Identifikationsnummer ein entscheidender Schritt in Richtung des elektronischen Zeitalters.“ (Informationsbroschüre der Bundesregierung)

Schon auf dem Mantelbogen der Einkommensteuererklärung 2007 folgte nach der Eingabe der eigenen Steuernummer (Zeile 3) eine Zeile, die wohl von den meisten überlesen wurde: Zeile 4 Identifikationsnummer (soweit schon erhalten)

Bis zum 31.12.2008 erhalten alle Bürger ein persönliches Mitteilungsschreiben des Bundeszentralamtes für Steuern (BZSt), Bonn, in dem die Steuer-Identifikationsnummer (Steuer-ID) und die gespeicherten Eckdaten mitgeteilt werden. Die Steuer-ID umfasst elf Ziffern und wird die für die Einkommensteuer verwendete Steuernummer ersetzt. Die Zahlenkombination lässt, anders als z. B. die Sozialversicherungsnummer, keine Rückschlüsse auf den Steuerpflichtigen zu. Bürger müssen die Steuer-ID künftig bei Anträgen, Erklärungen oder Mitteilungen gegenüber Finanzbehörden angeben. Sie bleibt im Unterschied zur bisherigen Steuernummer während des ganzen Lebens gleich.

Das Bundeszentralamt für Steuern speichert gemäß § 139b Abgabenordnung zu natürlichen Personen folgende Daten:

1. Identifikationsnummer,
2. Wirtschafts-Identifikationsnummern,
3. Familienname,
4. frühere Namen,
5. Vornamen,
6. Doktorgrad,

7. (weggefallen),
8. Tag und Ort der Geburt,
9. Geschlecht,
10. gegenwärtige oder letzte bekannte Anschrift,
11. zuständige Finanzbehörden,
12. Übermittlungssperren nach dem Melderechtsrahmengesetz und den Meldegesetzen der Länder,
13. Sterbetag.

Die Meldebehörden sind verpflichtet das Bundeszentralamt für Steuern über Geburt, Änderung der oben angegebenen Daten und Sterbefälle zu unterrichten. Eine direkte Meldung durch den Steuerpflichtigen ist nicht nötig. Nur wer auf dem Mitteilungsschreiben einen Fehler entdeckt, soll sich an die unter "Rücksendeadresse" angeführte Behörde wenden. Korrekturen werden dort veranlasst und dem Bundeszentralamt für Steuern elektronisch weitergeleitet.

Da das Einkommensteuergesetz die Einkommensteuerpflicht nicht an Alter, Nationalität oder das Vorhandensein von Einkünften knüpft, sondern ausschließlich daran, ob im Inland ein Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt unterhalten wird (§ 1 EStG), erhalten auch neugeborene Kinder eine Identifikations-



nummer. Gleiches gilt für Auszubildende oder Rentner und Pensionäre, auch wenn die geringe Höhe ihrer Bezüge zu keiner Einkommensteuerzahlung führt.

Die Löschung erfolgt erst 20 Jahre nach dem Tod des Steuerpflichtigen, da auch noch Jahre nach dem Tod die Daten zur Erfüllung der den Finanzbehörden obliegenden Aufgaben erforderlich sein können, da das Besteuerungsverfahren gegenüber den Erben oder Gesamterben fortzusetzen und abzuschließen ist. Nicht zuletzt ist die zehnjährige Verjährungsfrist bei Steuerhinterziehung ein wichtiges Kriterium. Dieses Fristende wird in der Praxis durch verschiedene An- und Ablaufhemmungen deutlich hinausgeschoben.

Allgemeine Informationen zur Identifikationsnummer erhalten Sie im Internet unter www.identifikationsmerkmal.de. ■

Zunahme internationaler Kontakte der Beruflichen Schulen:

Immer mehr bayerische Schulen und Betriebe nutzen Leonardo da Vinci

Pressemitteilung des KM

Auf das Achtfache seit 2004, und zwar derzeit knapp 1,3 Millionen Euro jährlich, angewachsen ist die Summe, mit dem der Austausch zwischen staatli-

chen Beruflichen Schulen aus Bayern mit Partnern und Unternehmen in anderen europäischen Ländern gefördert wird. „Ich freue mich, dass sich die Anzahl der Lehrkräfte, Schüler und Ausbilder aus Bayern, die damit Wissen und

Erfahrungen austauschen, aber auch eine menschliche Brücke zwischen den Staaten Europas spannen, seit 2004 verdoppeln konnte.“ So würdigte Bayerns Kultusminister Siegfried Schneider das gemeinsame Engagement von Schulen und Betrieben um den Dialog in Europa. Bayern liegt bei der Anzahl der geförderten Projekte und Teilnehmer nach dem bevölkerungsreicheren Nordrhein-Westfalen nun auf Platz 2 im bundesdeutschen Vergleich.

„So wie Europa weiter zusammenwächst, muss es unser Bestreben sein, den Austausch von pädagogischen Fachkräften und Schülern sowie Mitarbeitern von Unternehmen weiter intensiv zu fördern“, so Kultusminister Schneider. Die Bandbreite der geförderten Projekte reicht von der „frühkindlichen Förderung im multikulturellen Umfeld“ der Staatlichen Berufsschule für Kinderpflege in Grafenau mit einem britischen Partner bis hin zur „Rolle der Berufsschule in der Berufsausbildung“ der Staatlichen Berufsschule II in Fürth mit einer Partnerschule in der Slowakei. Die Palette erstreckt sich von der „Weiterbildung zum Fremdsprachenkorrespondenten für Industriekaufleute“ von der Staatlichen Berufsschule II Passau

mit London bis zum Austausch von angehenden Fluggerätemechanikern der Staatlichen Berufsschule Erding mit einer Partnerschule in Udine und mit Air Dolomiti, Italien.

Von der Berufsschule II in Ingolstadt besuchen derzeit zukünftige Steuerfachangestellte und Rechtsanwaltsgehilfen Sprachkurse und Praktika in Eastbourne, England. Aus Prag zurückgekehrt sind gerade Lehrkräfte und Ausbilder aus dem Einzelhandel, die in Zusammenarbeit mit tschechischen Unternehmen dort Prüfungsaufgaben für die oberbayerische IHK entworfen haben. Im Jahr 2004 entsandten Schulen und Betriebe aus dem Freistaat gerade 835 Personen in das europäische Ausland, in der ersten Hälfte des Jahres 2008 waren es schon 1710. Die Fördersumme betrug im Jahr 2004 noch knapp 735.000 Euro, im ersten Halbjahr 2008 dagegen bereits knapp 2,3 Millionen Euro.

Das Mobilitätsprogramm Leonardo da Vinci wird von Mitteln der Europäischen Union gespeist, Schulen und Unternehmen werden von Ansprechpartnern in Bayern beraten und begleitet. Informationen zum Programm Leonardo da Vinci: www.eu-bildungsprogramme.info -> Leonardo da Vinci ■

10 Empfehlungen des Deutschen Knigge-Rats:

Schüler-Knigge

MARTIN RUF

Der Deutsche Knigge-Rat hat im September 10 Empfehlungen zur Diskussion gestellt, die dazu beitragen sollen das Lehrer-Schüler-Verhältnis zu entspannen und für eine angenehmere Lernatmosphäre in der Schule zu sorgen. Gleichzeitig verspricht man sich auch eine Verbesserung der Umgangsformen.

In seinen Vorbemerkungen betont der Deutsche Knigge-Rat, dass er sich nicht nur an einzelne Schüler wendet, sondern die Empfehlungen auch als Diskussionsbasis für Themenprojekte an den Schu-

len gedacht sind. Dabei solle erkannt werden, „dass gute Umgangsformen in unserer Gesellschaft Ausdruck von Respekt und Höflichkeit, Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung sind und keinem Selbstzweck dienen.“ Gutes Benehmen stärkt nicht nur das Selbstvertrauen und bewirkt damit eine positive Ausstrahlung auf andere. Es ist auch eine wichtige Voraussetzung für Bewerbungen und den Erfolg im Beruf.

Dass wir Lehrer stark gefragt sind durch unser persönliches Vorbild und guten Umgangsformen, versteht sich dabei von selbst.

Nachfolgend die Empfehlungen: (In wie weit sie an allen beruflichen Schulen um-/einsetzbar sind, darüber möge sich der Leser seine eigenen Gedanken machen)

1. „Kleines Schul-Outfit“

Die Kleidung kann zum krankmachenden Schüler-Stress ausarten. Wer nicht mit bestimmten Marken mithält, wird oft gnadenlos gemobbt. Dies trifft vor allem Kinder aus ärmeren Familien.

Der Deutsche Knigge-Rat empfiehlt Schulleitern: Gemeinsames Schüler-Outfit an den Schulen einführen. Und zwar das „Kleine Schul-Outfit“: Einheitlich sollte nur das Poloshirt/Pullover, Poloshirt oder T-Shirt sein.

Diese kleine Gemeinsamkeit hätte bereits eine große positive Wirkung. Das Marken-Mobbing wird vermindert und das „Wir-Gefühl“ wird gestärkt.

2. Grüßen: Auch den Lehrer grüßen

Die Begrüßung der Schüler in der Klasse durch den Lehrer geht oft im Chaos des Unterrichtsbeginns unter. Das geht manchmal an der Verletzung der Würde des Lehrers nur knapp vorbei. Schade, denn es entspricht nicht den gewohnten Umgangsformen in Ausbildung und Beruf. Überall begrüßt man den anderen mit Respekt und Achtung. Egal wie man zu ihm steht.

Der Deutsche Knigge-Rat empfiehlt den Schülern: Grüßt mal wieder Eure Lehrer! Und zwar nicht dahingemurmelt und mit dem Rücken zu ihnen, sondern deutlich vernehmbar mit Namen und mit Blickkontakt. Es ist eine super Übung fürs richtige Leben.

3. Ohne Handy ist Frieden

Von den knapp 6 Mio Kindern in Deutschland besitzen 2,2 Mio ein Handy und fast 2 Mio einen MP 3 Player (Focus Money). Tendenz steigend. Neben den unbestrittenen Vorteilen des Mobiltelefons bringt der Handy-Wahn aber auch Probleme mit sich. In der Schule ist das Handy Nervensäge Nummer eins. Es bimmelt und fiept in den bizarrsten Klingeltönen in Klassenzimmern, Fluren und Pausenhöfen und raubt Schülern und Lehrern die letzte Konzentration. Dazu noch der Missbrauch durch Foto-

handys. Nur wenige wissen, dass andere niemals ungefragt und heimlich fotografiert werden dürfen. Das ist strafbar. Schlimme Folge kann der Schulverweis des Schülers sein.

Der Deutsche Knigge-Rat empfiehlt allen Schülern: Handys in der Schule sind OUT!

4. Gesprächsregeln in der Klasse: Zuhören und ausreden lassen

Egoisten und Leute mit schlechter Kinderstube brüllen andere nieder. Höflich und rücksichtsvoll ist, wer sich mit Handzeichen meldet, um vom Lehrer das Wort erteilt zu bekommen. So vermeidet man es, die Rede und den Gedankengang des anderen zu stören oder abrupt abzuschneiden.

Der Deutsche Knigge-Rat meint dazu: Jeder hat das gleiche Recht, dass andere ihm zuhören und ihm ausreden lassen. Beißt Euch lieber einmal auf die Lippe. Achtet auch bei hitzigen Diskussionen auf eine angemessene Lautstärke.

5. Konfliktverhalten: Fair bleiben

Schüler mit einer anderen Meinung sind keine Schufte und Kriminelle, die man zum Schweigen bringt oder gar mit Gewalt konfrontiert. Schon gar nicht Schüler aus anderen Kulturen. Unwissenheit und Unsicherheit führen viele Schüler auf schlimme Irrwege im Umgang mit Andersdenkenden. Das Gegenteil von Kameradschaft und Fairness ist das traurige Ergebnis.

Der Deutsche Knigge-Rat empfiehlt: Versuche bei Andersdenkenden herauszufinden, warum sie so denken. Du wirst sehen: Das bringt neue Informationen und Verständnis, die das eigene Handeln total verändern können. Plötzlich klickt es bei Dir und Du beurteilst Dein Gegenüber ganz anders. Wenn es öfter als normal Streit und Gewalt gibt, setzt Euch in Eurer Klasse zum Beginn des Schuljahres für die Wahl eines geeigneten Streitschlichters ein (Mediator).

6. Verantwortungsbereitschaft: Mitmachen statt Wegmachen!

Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen heißt: Wir bewirken Gutes für die Gemeinschaft und damit auch für uns selbst, denn wir sind die Ge-

meinschaft. Millionen Bundesbürger engagieren sich ehrenamtlich in Vereinen, Verbänden und sozialen Einrichtungen. Auch unsere Schulen sind darauf angewiesen.

Der Deutsche Knigge-Rat empfiehlt: Engagiere Dich auch mal freiwillig für die Klasse oder auf Schulebene (z. B. als Klassenbuchführer, als Klassen- oder Schulsprecher, in Schülercafés, bei Klassen- und Schulevents, als Übungsleiter, Streitschlichter oder bei der Schülerzeitung). Alles, was das eigene Klassenteam oder die Schule nach vorn bringt. Gelegenheiten gibts genug. Wer mal Vorbild ist, der macht auch gleich anderen Mut.

7. Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit

Ebenso gefragt sind Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Das vertrottelte Verschlafen von Unterrichtsbeginn oder Pausenende nervt nicht nur Lehrer, sondern trampelt auch Mitschülern auf den Geist. Das ist rücksichtslos.

Der Deutsche Knigge-Rat empfiehlt: Öfter mal einen Wecker stellen!

8. Verhalten auf dem Pausenhof: Schlaffis bewegt Euch!

Das lange Sitzen im Unterricht ermüdet und macht zappelig. Der Körper meldet: Bewegung ist angesagt! Wenn Du nun auch noch in den Pausen rumstehst und abhängst, schadest Du Dir selbst. Wundere Dich daher nicht: Deine Konzentration und Leistung im Unterricht werden schlechter.

Der Deutsche Knigge-Rat empfiehlt: Kümmert Euch um eine bewegungsaktive Pausengestaltung. Macht den Lehrern Vorschläge für Spielzonen, Wettbewerbe und Geräte.

9. Mobbing: Wehrt Euch früh!

Gezielte Halbwahrheiten, Gerüchte und Lügen über andere verbreiten sind keine harmlosen Schülerstreiche. Es sind böartige und zum Teil sogar strafbare Handlungen, die polizeilich verfolgt werden. Und welche Eltern möchten schon mit der Polizei zu tun haben, wenn es ihre Kinder betrifft? Geschätzte 500.000 Kinder pro Woche und unzählige Lehrer sind Opfer von schmierigen Mobbing-Attacken (Focus Schule). Die Methoden sind so vielfältig wie hinterhältig

und feige. Gemobbt (engl. mob = Pöbel) wird sowohl hinter vorgehaltener Hand als auch per SMS und Internet. Die Opfer werden brutaler geschädigt als es die meisten Täter vielleicht ahnen oder beabsichtigen. Schüler werden erniedrigt, isoliert, fressen ihr Leid in sich hinein, können vor Kummer nicht mehr schlafen und lernen. Gemobbten Lehrern geht es nicht anders. Sie werden herabgewürdigt, beleidigt, verlieren an schulischer Autorität und leiden an gesundheitlichen Folgen.

Der Deutsche Knigge-Rat verachtet jede Form von Mobbing. Er rät betroffenen Schülern: Nicht schweigen, nicht grübeln, nicht verkriechen! Sprecht sofort darüber mit Menschen, denen Ihr vertraut: Eltern, Lehrern, anderen Erwachsenen. Das macht frei und mutig. Wer das nicht tut, macht alles nur noch schlimmer.

10. Umgangssprache: Bleibt sauber!

Wenn man manche Schüler so reden hört, denkt man häufig: Arme deutsche Sprache, jetzt geht's zuende mit ihr! Viele verhunzen und verunzieren ihre Sprache, sie gewöhnen sich vulgäre und primitive Redewendungen an und wundern sich dann, dass man sie unsympathisch und abstoßend findet.

Der Deutsche Knigge-Rat empfiehlt: Fäkalsprache ist tabu! Beleidigende und herabsetzende Kraftausdrücke verletzen den anderen. Dadurch entstehen die meisten Streitigkeiten bis zur Gewaltanwendung. Das aggressive Nachhaken von Dialekten oder fremden Sprachen von Mitschülern ist nicht tolerierbar, weil es für den anderen eine Kränkung und Beleidigung ist.

Quelle: Deutscher Knigge-Rat, www.knigge-rat.de

Neue Wege der Unterrichtsorganisation:

Die Digitale Schultasche

JOHANNES MÜNCH

Welche Eltern sorgen sich da nicht? Da verlassen die Sprösslinge morgens das Haus mit einer 10 – 15 kg schweren Schultasche auf dem Rücken, den Wirbelsäulenschaden quasi schon im Gepäck. In der Schule wird die Materialschlacht dann mit dutzenden installationspflichtiger Software-Programme auf den Schul-PCs fortgesetzt, die nicht nur einen immensen Systembetriebsaufwand erfordern, sondern dann auch in Folge von Eltern für viel Geld beschafft werden sollten, damit die Kinder auch im heimischen Umfeld mit neuen Medien arbeiten bzw. sich vorbereiten können. Diesen Missständen begegnet das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH), zusammen mit dem Tiroler Bildungsserver, mit der „Digitalen Schultasche“, die langjährig erprobt, neue Wege der Unterrichtsarbeit aufzeigt.

Die neue Leichtigkeit

Die Digitale Schultasche bietet eine komplette, kostenlose und individuell anpassbare Arbeitsumgebung auf einem, bzw. jedem beliebigen USB-Stick. Weder Notebook, Bücher und Hefte müssen künftig mitgeschleppt werden, denn in der Schule stehen ja PCs zur Verfügung. Auf einem USB-Stick ist alles was Schüler so brauchen, egal ob Office, Browser, Mailclient oder gar die komplette heimische Arbeitsumgebung, ein eigenes mobile Büro.

Das Prinzip

Nicht nur dass die Mehrzahl der Schüler im Umgang mit dieser Technik geübt ist. USB-Sticks bieten heute immensen Speicherplatz, mit hohen Übertragungsgeschwindigkeiten und das für wenig Geld. Damit können im schulischen Einsatz die eigenen Dateien stets mitgeführt und mit speziellen, auf dem USB-Stick installierten portablen Programmversionen auch gleich bearbeitet werden. Außer dem Betriebssystem (Windows) muss weder auf dem heimischen, noch

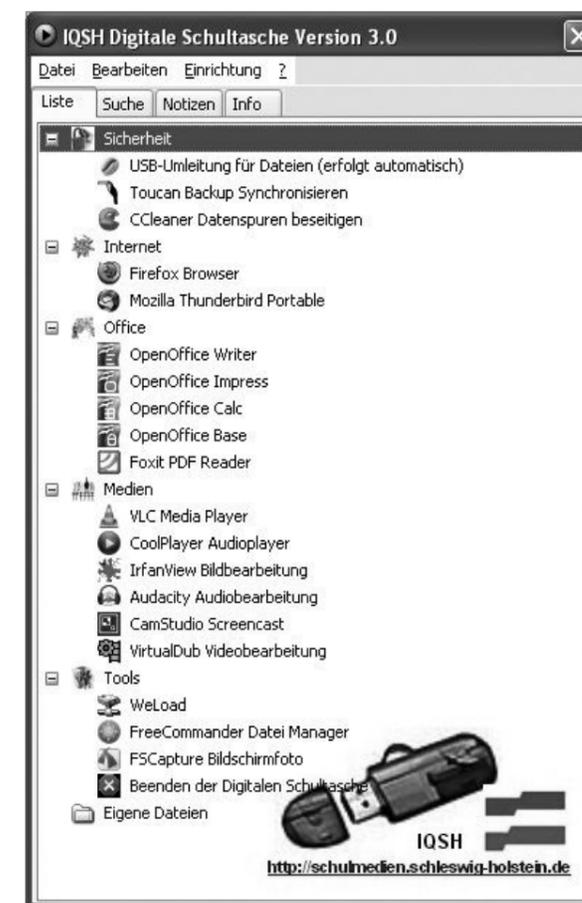


auf dem Schul-PC für die Nutzung zusätzlich Software installiert sein.

Der Tascheninhalt

Die Digitale Schultasche ist eine leistungsfähige Sammlung kostenfreier Software (Open Source) für den Schulbereich, die Nutzer von installationspflichtiger und kommerzieller Software unabhängig macht. Egal, ob der PC gewechselt wird, nach Schulschluss am heimischen Schreibtisch, am Wochenende beim Verwandtenbesuch, auf Fortbildung oder im Internet-Cafe weitergearbeitet werden soll. Die vollständige, gewohnte Arbeits- und Surfumgebung ist sowohl für die Lehrkräfte, als auch für Schülerschaft stets dabei.

Hauptfenster der Digitale Schultasche.



> OpenOffice portable

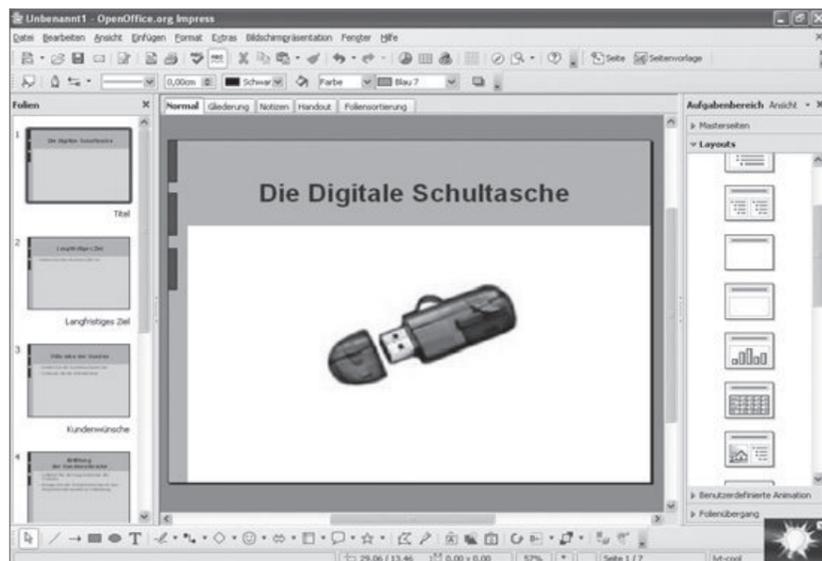
Mit dem Softwarepaket OpenOffice portable mit Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentations- und Datenbankprogramm, steht Schülern und Lehrern ein mächtiges, professionelles und vor allem vielseitig kompatibles Programmpaket zur Verfügung.

> Firefox

Der weitverbreitete Browser Firefox, der je nach Bedarf mit weiteren Zusatzmodulen (Podcast, RSS, etc.) ausgestattet werden kann, ist Bestandteil dieser Lösung.

> Thunderbird

Mit dem Mail-Client Thunderbird steht den Nutzern ein leistungsfähiges Kommunikationsprogramm zur Verfügung. Hauptvorteil der portablen Installationsvariante ist es, dass nicht nur das Programm, sondern auch alle Emails auch auf dem USB-Stick, unabhängig vom genutzten PC gespeichert werden.



Programmbeispiel OpenOffice-Impress (Präsentationsprogramm)-

> IrfanView

Mit IrfanView steht ein Bildbearbeitungsprogramm zur Verfügung, das hilfreiche Grundfunktionen für die Unterrichtsarbeit bietet. Bilder können z. B. in Format, Größe oder Farbeinstellungen verändert werden.

> VLC Media Player

Der VLC Media Player spielt nahezu jedes bekannte Video- und Audioformat problemlos ab. Der Unterrichtseinsatz von Video und DVD wird damit wesentlich vereinfacht.

> CamStudio

Mit CamStudio können digitale Lernvideos direkt vom PC-Bildschirm, beispielsweise zur Vermittlung der Programmbedienung aufgenommen und mit Audiokommentaren versehen werden.

> VirtualDub

Das Videoschnittprogramm VirtualDub bietet die Möglichkeit, Videos zu schneiden, nach zu bearbeiten, zu kommentieren und platzsparend in verschiedenen Formaten zu speichern.

> SonstigeTools

Darüber hinaus stehen auch Tools zur Erstellung von Screenshots (FSCapture), zur Audiobearbeitung, Hörspiel- und Podcast-Erstellung (Audacity), zur Dateiverwaltung (FreeCom-

mander), zum Erstellen von Sicherungskopien (USB Backup), zum sicheren Löschen von Dateien (CCleaner), ein Virens Scanner (ClamWin) und ein PDF Reader (Foxit) zur Verfügung.

> WeLoad

WeLoad, eine Eigenproduktion des IQSH ist das Herzstück der Digitalen Schultasche. Mit diesem Programm können Präsentationen erstellt, an die Schüler digital verteilt und auch Arbeitsergebnisse der Schüler im Netzwerk eingesammelt werden (<http://weload.lernnetz.de/>).

Die Vorteile

Die Digitale Schultasche ist eine Kombination aus kostenlos nutzbarer Software und einer umfangreichen Mediensammlung zu unterrichtsrelevanten Themen, die je nach Bedarf individuell erweitert werden kann. Mit dieser Software können Lehrkräfte u. a. Filme und Audiobeiträge vorspielen, digitale Folien bzw. Tafelbilder vorbereiten und elektronische Arbeitsblätter erstellen.

Im Vergleich zu bisherigen, computerbasierten Unterrichtsmodellen können bei der Digitalen Schultasche

- sämtliche Medien (Arbeitsblätter, Videos, Hörbeiträge usw.) unabhängig von der Software und/oder Ausstat-

tung der Schulrechner bearbeitet und präsentiert werden,

- > Lehrkräfte mit „WeLoad“ komplette Unterrichtseinheiten (Arbeitsauftrag, Arbeitsblätter, Film, Bild, Ton, etc.) erstellen, an die Schüler digital verteilen und einsammeln,
- > Schülerinnen und Schüler mit einer Komplettlösung ihre Unterrichts- und Arbeitsergebnisse mediengerechte aufbereiten, präsentieren und archivieren. Nur so wird IT-, Medien- und Methodenkompetenz gleichermaßen gefördert.

Die Perspektive

Mit der Digitalen Schultasche wird eine schulgerechte, technisch ausgereifte, unterrichtstaugliche, erprobte und vor allem kostenlose Lösung angeboten, die uns auch in Bayern als Verfechter des Prinzips „Laptop und Lederhose“ neue Impulse in der Unterrichtsarbeit geben sollte. Während in unseren Kollegien noch darüber diskutiert wird, ob Notebooks in Schülerhand unterrichtsfremd eingesetzt werden könnten, Internet-Recherchen auf Papier ausgedruckt und digitale Präsentationen als medienpädagogisches Highlight empfunden werden, gehen andere Bundes- bzw. Nachbarländer neue, höchst innovative Wege in die Zukunft des Lernens mit neuen Medien. Hier fehlen derzeit in Bayern nach der Goldgräberstimmung in Sachen Internet und IT-Ausstattung nicht nur die breitenwirksamen Leuchtturmprojekte, sondern vor allem auch massive Anstrengungen zur Einführung derartiger neuer Technologien im Unterricht und eine intensive Fortbildung aller Kolleginnen und Kollegen.

Auch wenn es in der Praxis sicherlich noch Einschränkungen aufgrund der technischen Komplexität und der IT-Vielfalt geben wird, gilt auch für uns Bayern das Sprichwort: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“.

Weiterführende Informationen, Anleitungen, Unterrichtskonzepte, Zusatz-Software und die aktuelle Download-Version der Digitalen Schultasche können beim ISQH unter <http://schulmedien.schleswig-holstein.de> > Rubrik Digitale Schultasche oder unter www.digitaleschultasche.de abgerufen werden. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die laufenden Koalitionsverhandlungen zwischen CSU und FDP verlangen von den Lehrerverbänden ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit und Reaktionsvermögen, das wurde sehr schnell deutlich. In der zurzeit noch unübersichtlichen bildungs-politischen Situation stecken für uns Chancen aber zum Teil auch erhebliche Risiken.

Bei Redaktionsschluss der November-Ausgabe waren die Verhandlungen noch nicht beendet und die Parteitage von CSU und FDP standen ebenfalls noch aus. Neben den ungeklärten inhaltlichen Fragen liegt die Besetzung von Ministerposten ebenso noch vollkommen im Dunkeln. Die personellen Spekulationen in der Presse sind im Vergleich zu ähnlichen Fällen in anderen Bundesländern ungewöhnlich spärlich, vage und nichtssagend.

Neue Veranstaltungsform beim Berufsbildungskongress

Die personelle Unklarheit betrifft unter anderem auch sehr direkt unsere öffentliche Hauptveranstaltung in Freising.

Der Geschäftsführende Vorstand plante, das übliche Ritual „zuerst redet der Minister und dann redet der Vorsitzende“ in Freising erstmals durch eine moderne Veranstaltungsform abzulösen. Der während der Vorbereitungszeit des Kongresses amtierende Kultusminister Siegfried Schneider hat seine Zusage für einen offenen Dialog mit dem VLB-Vorsitzenden gegeben, der im übrigen ja auch erst in Freising durch die Delegierten gewählt wird, also zur Drucklegung der akzente auch noch nicht feststeht.

Der Dialog zwischen politischer und verbandlicher Spitze wird moderiert werden von einem Journalisten. Wir versprechen uns dadurch noch mehr Lebendigkeit, Aktualität und vor allem die unmittelbare Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Positionen. Lassen wir

uns überraschen, welche zwei Akteure sich am 14. November 2008 um 16.00 Uhr bei der öffentlichen Hauptveranstaltung des 9. Berufsbildungskongresses in Freising auf der Bühne des Asamtheaters gegenüber sitzen werden. Spannend und interessant wird es auf jeden Fall!

Ärger vermeiden in der Zusammenarbeit mit der Haftpflichtversicherung

Die Zusammenarbeit zwischen dem vlb und der DBV Deutsche Beamtenversicherung klappt im Rahmen unseres vereinbarten Haftpflicht-Versicherungsschutzes in der Regel reibungslos.

Wenn es dennoch einmal Anlass zum Ärger gibt, sind beinahe ausnahmslos zwei Gründe dafür maßgeblich:

1. Die Bearbeitungsdauer eines Schadensfalles wird als zu lange empfunden oder
2. Es werden nichtversicherte Schäden gemeldet.

Sie können die Bearbeitungsdauer allein schon dadurch verkürzen, indem Sie Ihren Schadensfall immer über die VLB-Geschäftsstelle melden. Die Versicherung bearbeitet den Fall nämlich nur dann, wenn der VLB die Mitgliedschaft des Antragstellers schriftlich bestätigt hat. Haben Sie Fragen an die Versicherung, nutzen Sie bitte die kostenlose Hotline 0800-3 28 94 70.

Beachten Sie bitte: KFZ-Schäden sind durch unsere Haftpflichtversicherung nicht abgedeckt, sie sind nicht Bestandteil des Vertrages.

Sollte es wider Erwarten über die beiden genannten Punkte hinaus Schwierigkeiten mit der Versicherung geben, wenden Sie sich bitte unmittelbar an die Geschäftsstelle. Auch hier gilt unser Motto: Ihr Anliegen – unser Auftrag!

Veränderungen der persönlichen Daten bitte melden

Wir wollen Ihre Anliegen möglichst umgehend und gründlich bearbeiten. Dazu benötigen wir allerdings Ihre aktuellen persönlichen Daten. Haben wir sie

nicht, kann es zu ärgerlichen und vermeidbaren Verzögerungen kommen.

In Ihrem eigenen Interesse bitten wir Sie deshalb, uns möglichst zeitnah alle Veränderungen Ihrer persönlichen Daten der Geschäftsstelle zu melden. Rufen Sie an unter der Telefonnummer 0 89-59 52 70, faxen Sie unter der Nummer 0 89-50 44 43 oder schicken Sie eine E-Mail info@vlb-bayern.de

Was macht eigentlich die Geschäftsstelle?

Hier ein Mini-Beispiel: Für die Delegierten des anstehenden Berufsbildungskongresses mussten 220 Mappen mit insgesamt 31.000 Blatt bedrucktem Papier zusammengestellt werden.

Das bedeutete zwei Tage intensive Arbeit von zwei Personen, darüber hinaus zwei weitere Arbeitstage zur Personalisierung der Mappen (zuordnen jeder Mappe auf eine bestimmte Person, Hotelzuweisung für diejenige Person, individuelle Unterlagen zusammenstellen, besondere Wünsche abarbeiten ect.)

Diesen organisatorischen Hinweis erlaube ich mir vorsorglich! Ich will bei Ihnen einfach um Verständnis dafür werben, dass Frau Götzke und Herr Kohn zurzeit besonders gefordert sind in der Vorbereitung des Berufsbildungskongresses (für den Fall, dass Ihr aktuelles Anliegen nicht sofort bearbeitet werden kann). Vielen Dank für Ihr Verständnis!

In diesem Sinne alles Gute und ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

Ich freue mich darauf, Sie in Freising zu sehen! Ihr

Alexander Liebel

Kreisverbände

KV Nürnberg

Zur Lage an Nürnbergs beruflichen Schulen

Der Kreisverband Nürnberg veranstaltete gemeinsam mit dem Bildungsforum Nürnberg im Oktober eine Diskussionsveranstaltung zum Thema: „Die Situation des kommunalen beruflichen Schulwesens der Stadt Nürnberg“. Traditionsgemäß stellten sich die bildungspolitischen Sprecher der Fraktionen, Dr. Anja Pröhl-Kammerer (SPD), Barbara Regitz (CSU), Elke Leo (Bündnis 90/Grüne) und Utz Ulrich (FDP, AG „Die Bunten“) den Fragen der Mitglieder und Gästen des Kreisverbandes. Der stellvertretende Landesvorsitzende Alexander Liebel moderierte die gut besuchte Veranstaltung. Thema war u. a. die externe Evaluation der Beruflichen Schulen in Nürnberg. Es stellte sich die Frage, welche Bedeutung die externe Evaluation im Hinblick auf den MODUS-Status (BabyEuG) habe. Die Anwesenden diskutierten, ob eine kommunale externe Evaluation im Rahmen des Nürnberger Qualitätsmanagements möglich sei oder ob eine staatliche externe Evaluation durch-



Von links nach rechts: Utz Ulrich, AG „Die Bunten“, Dr. Pröhl-Kammerer, SPD, VLB Alexander Liebel, Elke Leo, Bündnis 90/Die Grünen, Barbara Regitz, CSU.

geführt werden müsse. Es wurden von Kollegen zusätzliche Stellen für die sozialpädagogische Betreuung von Schülern gefordert. Die Erhöhung der Modernisierungspauschale und die Schaffung zusätzlicher Stellen für die technische EDV-Betreuung in den Schulen wurden von allen bildungspolitischen Sprechern als dringende Notwendigkeit angesehen. Diese Stellen werden hoffentlich im nächsten Haushalt vom Stadtrat genehmigt. Das Raumkonzept „Berufliche Schulen“, insbesondere die Finanzierung und Nutzung des geplanten Neubaus „Riegel“, wurde intensiv diskutiert. (Siehe „Irgendwann sitzen wir

auf der Straße“, Extra-Beilage Nürnberger Nachrichten vom 11.10.2008). Angeregte Gespräche zwischen Mitgliedern und Gästen ließen den Abend gemütlich ausklingen. Verwöhnt wurden die Anwesenden mit kulinarischen Köstlichkeiten, zubereitet von Schülern der beruflichen Schule, Direktorat 5.

Elfriede Sulzer-Gscheidl

Studenten und Referendare

Die Fulbright Kommission und das Department of State veranstalteten dieses Jahr zum dritten mal das Programm "European Student Leaders in Education". Das fünf-wöchige Programm wurde an der Universität von Alaska Anchorage durchgeführt und endete mit einem Debriefing im Department of State in Washington.

Es waren insgesamt 13 Teilnehmer aus Spanien, Frankreich, England und Deutschland dabei. Jeder Bewerber musste zwei Empfehlungsschreiben, zwei Aufsätze zum Thema Bildung in englischer Sprache, alle Studienleistungen sowie das Abiturzeugnis einreichen. Ein einstündiges Auswahlgespräch in Berlin, welches zu 2/3 in englischer Sprache geführt wurde, bildete den Schluss des Bewerbungsprozesses.

Unter nachfolgendem Link wird der Anfang der Bewerbungsphase für 2009 be-

kann gegeben: <http://www.fulbright.de/diversity.html>

Aus Bayern hatte VLB-Studentensprecher Christoph Schindler die Möglichkeit, an dem Programm teilzunehmen. Nachfolgend ein kurzer Rückblick und vielleicht gleichzeitig ein Anreiz, sich ebenfalls um eine Teilnahme zu bemühen.

Aus meinem Tagebuch:

Summer School 2008 in Alaska

Vorträge und Präsentationen

Ein wichtiger und großer Bestandteil des Programms waren Vorträge und Präsentationen zu vielen unterschiedlichen Themen. Die Dozenten waren durchwegs gut vorbereitet, engagiert und gingen immer auf unsere Wünsche und Fragen ein. Die Themen waren gut ausgewählt und interessant. Viele der Vorträge boten jede Menge Diskussionsstoff innerhalb der Gruppe.

Wir hörten einige Präsentation über das amerikanische Bildungssystem und wie es in Alaska angewandt wird. Ganz besonders interessant war dabei das Thema Diversity und wie es gehandhabt wird. Im Schulbezirk Anchorage werden 95 Sprachen gesprochen und viele Schüler sprechen Englisch nicht als Muttersprache. Wir erfuhren viel über Maßnahmen und Methoden, wie wir dieser Problematik begegnen können, um sie dann auch in deutschen Klassenzimmern erfolgreich anwenden und einsetzen zu können.

Die Vorträge über Politik und die amerikanische Regierung boten viel Diskussionsstoff, teilweise auch mit den Dozenten. Hervorzuheben ist der Vortrag von David Little mit dem Titel "History and Government in the United States". Der Vortrag war leidenschaftlich, interaktiv, anschaulich und lebendig. Diskutiert wurde über den Irak-Krieg, Guantanamo und die Sicherheitsbestimmungen in den USA. David Little verglich dabei die Situation und das Denken der amerikanischen Bevölkerung vor und nach dem 11. September und konnte für uns so viele Fragen klären.

Sehr interessant und gewinnbringend waren auch die Vorträge über Methodik, Didaktik und welchen Einfluss ein angenehmes Klima an der Schule haben kann. So erhielten wir u. a. Handlungshilfen, um z. B. alle Schüler in leistungsinhomogenen Klassen fördern zu können. Aufschlussreich war dabei, welche positive Auswirkungen das Erlernen von Umgangsformen, die Gestaltung des Klassenzimmers oder eine Begrüßung der Schüler mit Namen, auf die Leistung der Schüler hat.

Gespannt folgten wir den Ausführungen – Geschichte, Lebensweise damals und heute, die Maßnahmen der amerikanischen Regierung und auch über Bildung, Unterricht, Methoden und Probleme in den Schulen – über Native Americans in Alaska.

Ein Vortrag über die Unterstützung, die Studenten aus ländlichen Regionen und abgelegenen Dörfern erhalten, wenn sie an die Universität nach Anchorage kommen, war ebenfalls sehr interessant. Viele dieser Studenten haben große Probleme sich mit der neuen Situation in einer großen Stadt ohne ihre Familie zurechtzufinden. Sie haben oft Heimweh, was zu übermäßigem Alkoholkonsum oder sogar Selbstmord führen kann. Durch die Unterstützung, die sie durch die Universität erfahren, kann dies weitgehend verhindert werden und die meisten dieser Studenten studieren sehr erfolgreich. Viele kehren nach ihrem Abschluss wieder in ihre Heimatdörfer zurück, um dann dort zu unterrichten.

Selbständig anzufertigende Arbeiten

Neben den Vorträgen mussten wir auch viel selbständig erarbeiten. Dabei lernten wir viele Methoden kennen, um komplexe Inhalte schnell, effektiv, kreativ und anschaulich aufzubereiten.

Besonders interessant war dabei das Thema Philosophie. Die Diskussion der beiden Essays zum Thema Philosophie, in denen wir Fragen wie: "What is the role of Education in a diverse, democratic society" oder "What does it mean to be a teacher?" diskutierten, waren für jeden von uns hochinteressant, inspirativ und veränderte oder erweiterte unsere Sichtweise auf viele Dinge.

Das große gemeinsame Projekt war die Erstellung eines Lernzirkels über die Geschichte des amerikanischen Bildungssystems. In Gruppen wurden die verschiedenen Zeitabschnitte bearbeitet und Lernstationen erstellt. Nach Fertigstellung des Lernzirkels wurden die verschiedenen Stationen von allen Gruppen durchlaufen. Eine Anforderung an die Stationen war, dass Wissen interaktiv vermittelt wird. Dies trug dazu bei, dass ein sehr umfangreiches und vielleicht sogar langweiliges Thema, lebendig, interessant und sehr effektiv vermittelt werden kann. Dies bewies eine Leistungsfeststellung nach Durchlaufen des Lernzirkels. Wir waren alle begeistert, als wir sahen, wie erfolgreich so viel an Wissen in so kurzer Zeit vermittelt wurde und wie viel davon wir auch noch nach zwei Wochen ohne Probleme abrufen konnten.

Zum Abschluss musste jeder Teilnehmer noch einen eigenen Stundenentwurf erstellen. Ich schrieb ein Programm für das Seminarwochenende der Fachschaft Lehrerbildung. Dabei wählte ich nicht einfach nur ein Thema, sondern verwendete die Methoden, die wir in den vier Wochen kennen lernten, um die geplanten Inhalte zu vermitteln. Ich habe sehr gutes Feedback bekommen. Die Professorin hat es sogar als Leadership Training bezeichnet.

Eigene Präsentationen und Vorträge

Wir hörten nicht nur Vorträge, wir durften auch selbst Vorträge halten. Die erste Gelegenheit vor Publikum in Englisch zu sprechen war die Vorstellung seiner persönlichen Autobiographie. Wir sprachen zehn Minuten über unsere Herkunft, die schulische Laufbahn, warum wir Lehrer werden wollen, an welcher Schule und welche Fächer wir unterrichten werden. Jeder fertigte ein Poster an, das später im Büro aufgehängt wurde.

Der zweite Vortrag war gruppenintern bei einem unserer Dozenten. Jeder von uns sprach 10 Minuten über einen Wert im Leben, der besonders wichtig, prägend und bedeutend für jeden Einzelnen ist. Bei dieser Aufgabe war die größte Herausforderung herauszufinden, welchen Wert man wählt. Es war interessant, sehr aufschlussreich und berei-

„Irgendwann sitzen wir auf der Straße“

Große Raumnot, zu wenig Geld und veraltete Gebäude plagen die Beruflichen Schulen

Die bildungspolitischen Sprecher von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP diskutierten mit Verantwortlichen von und für Nürnbergs Beruflichen Schulen. Alle waren sich einig, dass dringend etwas geschehen müsse. Wer's zählt, steht auf einem anderen Blatt.

Walter Lang, Leiter des Amtes für Berufliche Schulen, nennt die Probleme beim Namen: „Wir sind wie kein Schulbereich runtergekürzt worden. Die Raumnot ist so eklatant, dass wir irgendwann auf der Straße sitzen.“ Besonders misslich sei die Situation für die Förderschüler im Schulhaus Merseburger Straße. Einhellig forderten er und viele andere Berufsschuldirektoren und -Lehrer, die der VLB (Verband der Lehrer an Beruflichen Schulen) und das Bildungsforum Nürnberg zur Diskussionsrunde eingeladen hatten, den Schulneubau. Er soll auf dem Parkplatz des Berufsbildungs-

zentrums (BBZ) entstehen. Die Kosten dieses Gebäudes sind zuletzt wieder in die Diskussion geraten, da sie möglicherweise um 3,2 Millionen Euro höher als geplant ausfallen (der Nürnberger Anzeiger berichtete) Damit steigen die Kosten von 14,8 Millionen auf 20 Millionen Euro. Lang äußerte Unverständnis angesichts der Tatsache, dass der Bau teurer werden solle, da es noch keinen richtigen Plan gäbe.

Generell dürften die Mittel der Berufsschulen nicht zu gering kalkuliert werden, so Lang. Ein Grundstock von 600.000 Euro für 38 Schulen sei bei teuren Maschinen und Labors unabdingbar. „Sonst geht die Qualität den Bach runter.“ Harald Braunschweiger, Schulleiter der Berufsschule 14, beklagt, es sei nur noch zum Jammern. Seine 3000 Schülerinnen und Schüler seien auf vier Standorte verteilt: „Bei uns ist jedes Kellerloch belegt.“ Er frage sich, wie man da noch

Schule organisieren solle. Verständnis für diese Probleme äußerten die bildungspolitischen Sprecher aller Fraktionen. „Die Raumthematik ist eine Katastrophe“, so Anja Pröhl-Kammerer, SPD, bisher sei zu wenig Geld an die beruflichen Schulen geflossen. Barbara Regitz, CSU, betonte, dass ihre Partei die Nöte der Berufsschulen bei den anstehenden internen Haushaltsberatungen berücksichtigen werde. Elke Leo, erst seit einigen Monaten bildungspolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen, pochte auf den Ausbau der Sozialarbeit: „23.000 Schüler und 4 Sozialpädagogen, da kann etwas nicht stimmen“, meint sie. Utz Ulrich, FDP, dämpfte die Erwartungen: „Die Finanzsituation ist schrecklich.“

Ob die beruflichen Schulen in Zukunft tatsächlich besser ausgestattet werden, wird sich erst nach den Haushaltsberatungen der Parteien entscheiden. ANNETTE WALTER



Die europäischen Teilnehmer – in der Mitte stehend Christoph Schindler.

chernd, diesen Wert zu finden und in Worte zu fassen.

Das Highlight der Vorträge bildete die Gemeinschaftspräsentation "The new Face of Europe". Dabei sprachen die Teilnehmer aus den verschiedenen europäischen Ländern über ihr jeweiliges Bildungssystem mit allen Vorteilen, Nachteilen, Möglichkeiten und Problemen. Die Präsentation war für die Öffentlichkeit zugänglich und wurde im Internet, im Radio und in der Tageszeitung angekündigt. Die größte Schwierigkeit für die deutsche Gruppe war, das doch sehr komplexe und vielfältige deutsche Bildungssystem innerhalb von 20 Minuten zu erklären. Wir hatten jedoch ein gutes Konzept, eine tolle Power Point Präsentation und sogar einen interaktiven Part, in welchem wir das Publikum miteinbezogen. Wir bekamen ausgezeichnetes Feedback. Unsere Präsentation und auch die Art des Vortrages wurden als beispielhaft bezeichnet.

Exkursionen

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des akademischen Teils waren zahlreiche Außentermine, die uns einen Einblick in das Bildungssystem in Alaska mit seinen vielfältigen Angeboten ermöglichte. Gleich am ersten Tag unterstützten wir die Betreuer bei den Special Olympics. Dies ist ein Sportprogramm für Kinder mit geistiger Behinderung. Alles war bestens organisiert und die Sportarten wa-

ren sehr vielfältig und spannend. Es gab nur ehrenamtliche Betreuer, von denen auch jeder engagiert und mit Freude bei der Sache war. Es war eine tolle Erfahrung, die jeder von uns begrüßte, vor allem wenn man sah, wie viel Spaß die Kinder hatten.

Beim Besuch einer Jugendhaftanstalt und eines Gefängnisses vor Ort wurden wir über Haftbedingungen und die schulischen Möglichkeiten der Insassen aufgeklärt. Aufschlussreich war die Gelegenheit mit den Lehrern über ihre Arbeit in einer Haftanstalt zu reden.

Das Highlight der Exkursionen war der Besuch der Sandlake Elementary School und der East High School. Dort besuchten wir verschiedene Klassen und sahen viele der Methoden, die uns bei den Gastvorträgen vorgestellt wurden, im Einsatz. Die Schüler eignen sich viel Stoff eigenverantwortlich an und reflektieren ihre Arbeit hinterher selbstkritisch. Auch die Art der Wissensvermittlung ist eine andere. Es wird nicht soviel Wert auf fachspezifisches Wissen gelegt, sondern mehr auf Problemlösungsstrategien, Teamwork und wie Inhalte effektiv aufbereitet, angewandt und vermittelt werden können. Auch die Disziplin und Mitarbeit der Schüler war vorbildlich.

Alle Gruppenteilnehmer waren beeindruckt und begeistert von diesen zwei Tagen, da wir viele Möglichkeiten sahen um Unterricht anders, kreativ, anschaulich und interaktiv gestalten zu können.

Unterbringung

Die ersten zwei Wochen des Programms waren wir in einem Studentenwohnheim untergebracht und die restlichen zwei Wochen bei verschiedenen Gastfamilien.

Studentenwohnheim

Die ersten beiden Wochen im Studentenwohnheim waren eine ideale Gelegenheit, um die anderen Teilnehmer richtig kennen zu lernen, gemeinsam etwas zu unternehmen und an unseren Projekten zu arbeiten.

Wir waren in Appartements mit je 4 Zimmern, Kühlschrank, Mikrowelle und 2 Bädern untergebracht. Die Türen aller Appartements waren meistens offen, da wir uns oft zusammen im Gemeinschaftsbereich der Appartements aufhielten.

Es gab viele Freizeitangebote wie ein Fitnessstudio, eine Eishalle, ein Hallenbad, eine Sporthalle und vieles mehr, welche alle zu Fuß zu erreichen waren und häufig genutzt wurden.

Es war eine tolle Zeit in der die Gruppe richtig zusammen wuchs. Der Abschied vom Studentenwohnheim fiel uns allen schwer.

Gastfamilien

In den zwei Wochen bei den Gastfamilien erhielten wir einen Einblick in die Lebensweise einer amerikanischen Familie. Wir diskutierten viel über Politik, Berufsleben, Lifestyle und Alaska. Viele Amerikaner haben nicht nur einen Job, sondern zwei oder drei. Wir fanden es toll, dass die Eltern großen Wert auf die Erziehung ihrer Kinder legen und teilweise auch selbst an den Schulen mit-helfen.

Die Menschen sind alle sehr freundlich, aufgeschlossen und gastfreundlich und das nicht nur uns gegenüber, sondern auch untereinander. Es ist sehr einfach Kontakte zu knüpfen und neue Freunde zu finden.

Der Aufenthalt bei der Gastfamilie war außerdem eine ausgezeichnete Gelegenheit, um unsere Englischkenntnisse zu verbessern. In Deutschland beschränkte sich der Englischunterricht zu einem großen Teil auf politische und wirtschaftliche Themen, aber wenig auf Alltagssituationen.

Wir sahen viel von Alaska und genossen die vielfältigen Freizeitaktivitäten. Beindruckend war ein Wochenende in Fairbanks, wo wir die facettenreiche Landschaft Alaskas kennen lernten. Wir waren außerdem beim Fischen, Schießen und Klettern, besuchten einige Restaurants und erkundeten auch das Nachtleben.

Es war eine bereichernde Erfahrung und wir sind unserer Gastfamilie sehr dankbar für diese wundervolle, lehrreiche und ereignisreiche Zeit.

Fazit

Die Summer School in Alaska war eine unbeschreibliche Erfahrung von der alle profitieren konnten, sei es menschlich, fachlich oder mental. Die Gruppe

arbeitete toll zusammen. Wir sind noch immer alle in Kontakt und planen auch schon erste gemeinsame Reisen.

Der akademische Teil war hochinteressant, gut durchstrukturiert und zeigte uns neue Wege und Methoden auf. Außerdem bekamen wir einen guten Einblick in das Bildungssystem der Vereinigten Staaten.

Vor Ort war alles bestens organisiert und auf unsere Bedürfnisse abgestimmt. Für Anliegen, egal welcher Art, fand man immer ein offenes Ohr.

Ich hoffe, dass diese tolle Möglichkeit die nächsten Jahre weiter besteht und möglichst viele Studenten in den Genuss dieser unvergesslichen Erfahrung kommen.
Christoph Schindler

Personalien

In memoriam Hildegard Götzner

Wir trauern um eine von uns allen hochgeschätzte Kollegin, die am 08.08.2008 87jährig nach kurzer Krankheit plötzlich verstarb.

Hildegard Götzner war eine Lehrkraft, die während ihrer aktiven Dienstzeit sehr große Erfüllung in ihrem Beruf fand und ihre persönlichen Belange weitestgehend dieser Aufgabe unterordnete. Ihr Fleiß, ihre Akribie, ihr Organisationstalent und ihre Kontaktfreude prädestinierten die gebürtige Würzburgerin geradezu für höhere Aufgaben. Die ausgebildete Gewerbelehrerin und Damenschneidermeisterin verschaffte sich durch ihren langjährigen Einsatz in verschiedenen Arbeitskreisen im Rahmen der Neuordnung und Neugliederung sämtlicher hauswirtschaftlicher Lehrpläne in den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bayernweit einen guten Ruf und legte den Grundstein für ihre langjährigen persönlichen zwischenmenschlichen Beziehungen zur Fachabteilung im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und zur zuständigen Schulaufsicht bei der Regierung von Unterfranken.



Am 06.04.1948 trat Hildegard Götzner als Gewerbelehramtskandidatin den Dienst an der damaligen Städtischen Berufsschule in Schweinfurt an, an der sie bis zu einer Sprengelneubildung im Jahre 1974 mit Freude und großem persönlichen Einsatz angehende Hauswirtschaftlerinnen und Kinderpflegerinnen unterrichtete.

Bereits am 01.01.1951 trat sie dem VBB bei und blieb bis zu ihrer Pensionierung ein aktives Mitglied der Fachgruppe Hauswirtschaft. Über lange Jahre war sie Mitglied im Berufsbildungsausschuss und im Prüfungsausschuss für die Hauswirtschaft bei der Regierung von Mittelfranken. Anfang der 60er Jahre folgten die Überleitung in den höheren Dienst

und die Übernahme der Abteilungsleitung für die Hauswirtschaftliche Berufsschule. Von den Kollegen und den Schülern gleichermaßen hoch geschätzt und respektiert war sie 15 Jahre lang Mitglied des Personalrates, 14 Jahre davon als dessen Vorsitzende. Im Zuge einer Neustrukturierung des hauswirtschaftlichen Sprengels musste sie dieses Amt jedoch aufgeben. Sie wechselte am 01.08.1974 an das damalige Staatliche Berufsbildungszentrum für Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Kinderpflege Schweinfurt und damit zum Freistaat Bayern. Bereits am 29.08.1978 wurde die geradlinige und charakterfeste Pädagogin zur Ständigen Stellvertreterin des Schulleiters ernannt. Nach ihrem Abschied aus dem aktiven Schulleben am 31.01.1984 nahm Hildegard Götzner weiterhin interessiert Anteil an den Geschehen der beruflichen Bildung und am Wohl der Kollegen. Über das zeitlebens von ihr intensiv genutzte Telefon hielt sie bis zuletzt Bayern weit regen Kontakt mit ihrem sehr großen Bekanntenkreis.

Wir werden unser ehemaliges Verbandsmitglied als eine der Welt und den Menschen gegenüber aufgeschlossene, wache und vielseitig interessierte Persönlichkeit in Erinnerung behalten und ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Maria Walter

Wir gratulieren im Dezember ...

... zum 90. Geburtstag
Brosow, Siegfried, 10.12.
95145 Oberkotzau, KV Oberfranken-Nordost

... zum 89. Geburtstag
Müller, Helmut, 03.12.
82256 Fürstenfeldbruck,
KV Oberbayern-Südwest
Kobes, Franz, 04.12.
81829 München, BV München
Niedergesäss, Waldemar, 06.12.
83278 Traunstein, KV Traunstein-BGL

... zum 88. Geburtstag
Hilmer, Alfons, 28.12.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

... zum 87. Geburtstag

Rebl, Max, 29.12.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 86. Geburtstag

Plank, Elisabeth, 10.12.
93051 Regensburg, KV Regensburg
Biskupek, Günter, 28.12.
86486 Bonstetten, KV Augsburg
Michele, Karoline, 29.12.
76229 Karlsruhe, KV Nürnberg

... zum 85. Geburtstag

Böhm, Anton, 18.12.
84503 Altötting,
KV Altötting-Mühltdorf

... zum 84. Geburtstag

Rubik, Edeltraud, 05.12.
82431 Kochel, KV Oberbayern-Südwest
Hoffmann, Kurt-Heinz, 17.12.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Götz, Josef, 26.12.
A-6511 Zams, BV München
Bier, Hermine, 30.12.
86825 Bad Wörishofen,
KV Oberbayern-Nordwest

... zum 83. Geburtstag

Preß, Walter, 04.12.
84332 Hebertsfelden-Linden, BV München
Melzner, Ernst, 10.12.
92421 Schwandorf, KV Amberg-Sulzbach
Pellkofer, Max, 18.12.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Hübschmann, Stephan, 26.12.
96129 Strullendorf-Mistendorf,
KV Bamberg-Forchheim
Feldhütter, Karl, 30.12.
82327 Tutzing, KV Oberbayern Südwest

... zum 82. Geburtstag

Reuther, Ilse, 05.12.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Josch, Ingeborg, 23.12.
95326 Kulmbach,
KV Oberfranken-Nordwest
Schinhammer, Heinz, 25.12.
91438 Bad Windsheim,
KV Mittelfranken-Nord

... zum 81. Geburtstag

Ruppert, Heinz, 25.12.
96472 Rödental, KV Oberfranken-Nordwest
Broschk, Bodo, 27.12.
97082 Würzburg, KV Würzburg

... zum 80. Geburtstag

Boxberger, Günter, 09.12.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Kunzmann, Erich, 09.12.
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg
Rapps, Günter, 01.12.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Voithenleitner, Josef, 28.12.
83024 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach
Weidenhöfer, August, 17.12.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Zinser, Hermann, 06.12.
97437 Hassfurt, KV Main-Rhön
Zweigle, Erika, 12.12.
81475 München, KV BV München

... zum 75. Geburtstag

Deibl, Georg, 15.12.
83530 Schnaitsee, KV Rosenheim-Miesbach
Kyek, Herbert, 19.12.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost
Prof. Dr. Möser, Heinz-Dieter, 29.12.
97204 Höchberg, KV Würzburg

... zum 70. Geburtstag

Babinsky, Ingeborg, 22.12.
83711 Miesbach, KV Rosenheim-Miesbach
Dotzler, Albert, 01.12.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kurz, Hans, 13.12.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Lutz, Erhard, 19.12.
97246 Eibelstadt, KV Würzburg
Wittmann, Albert, 25.12.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 65. Geburtstag

Ammon, Michael, 11.12.
91166 Georgensgmünd, KV Nürnberg
Aufhammer, Rosemarie, 10.12.
86420 Diedorf, KV Augsburg
Bauer, Georg, 20.12.
91189 Rohr, KV Mittelfranken-Süd
Bayerl, Harald, 22.12.
97076 Würzburg, KV Main-Rhön
Czekalla, Wolfgang, 23.12.
97076 Gerbrunn, KV Würzburg
Feix, Wolfgang, 26.12.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Feißl, Franz, 14.12.
82198 Gilching, BV München
Herbrich, Wolfgang, 04.12.
83346 Bergen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Hofmann, Dieter, 24.12.
90471 Nürnberg, KV Nürnberg

Kornelsen, Burkhard, 04.12.
80992 München, BV München
Möller, Alfred, 19.12.
87471 Durach Allgäu
Rein, Klaus, 23.12.
63863 Eschau, KV Untermain
Schricker, Günter, 09.12.
85435 Erding, BV München
Schöne, Wieland, 19.12.
85716 Unterschleißheim,
KV Oberbayern-Nordwest
Steber, Christa, 24.12.
89415 Lauingen, KV Nordschwaben
Vogelsgang, Hansjörg, 03.12.
86163 Augsburg, KV Augsburg

... zum 60. Geburtstag

Bauer, Herbert, 06.12.
90574 Roßtal, KV Nürnberg
Eder, Annemarie, 25.12.
89420 Höchstädt, KV Nordschwaben
Ferner, Kurt, 08.12.
89344 Aislingen, KV Nordschwaben
Fleischmann, Konrad, 08.12.
90579 Langenzenn, KV Mittelfranken-Nord
Hilgartner, Reinhard, 16.12.
89269 Vöhringen, KV Nordschwaben
Kelber, Reinhard, 30.12.
97318 Kitzingen, KV Würzburg
Dr. Keller, Kurt, 22.12.
91639 Wolframs-Eschenbach,
KV Mittelfranken-Süd
Kersten, Rudolf, 25.12.
83416 Surheim,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kranz, Karlheinz, 04.12.
94526 Metten, KV Landshut
Köck, Josef, 14.12.
90530 Wendelstein, KV Nürnberg
Linder, Bernhard, 30.12.
86981 Kinsau, KV Oberbayern-Südwest
Reinlein, Andreas, 31.12.
95482 Gefrees, KV Oberfranken-Nordost
Satzger, Rudolf Stefan, 26.12.
86845 Großaitingen, KV Augsburg
Schmölzer, Heinz, 09.12.
83661 Lenggries, KV Oberbayern-Südwest
Thiel, Gertraud, 13.12.
92637 Theiswil, KV Oberpfalz-Nord
Thinschmied, Marianne, 22.12.
95689 Fuchsmühl, KV Schwandorf
Uhlenbrock, Josef, 05.12.
97080 Würzburg, KV Würzburg
Ungar, Kurt, 13.12.
82205 Gilching,
KV Oberbayern-Nordwest

Weigand, Josef, 02.12.
84494 Niederbergkirchen/P.,
KV Altötting-Mühltdorf
Wendt, Rainer, 31.12.
91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd

In den Ruhestand sind gegangen ...

Aufhammer, Rosemarie, KV Augsburg
Bauer, Georg, KV Mittelfranken Süd
Billmeyer, Erwin, KV Mittelfranken Süd
Braun, Michael, KV Neumarkt
Czekalla, Wolfgang, KV Würzburg
Gessler, Josef, KV Niederbayern Ost
Gloßner, Dieter, KV Mittelfranken Süd
Huth, Udo, KV Würzburg
Karg, Dieter, KV Landshut
Kienlein, Georg, KV Neumarkt
Kornelsen, Burkhard, BV München
Meyer, Nikolaus, KV Mittelfranken Süd
Müller, Hannelore, KV Mittelfranken Nord
Rein, Klaus, KV Untermain
Rommel, Otto, KV Würzburg
Schreiber, Klaus, BV München
Steber, Christa, KV Nordschwaben
Vogelsgang, Hansjörg, KV Augsburg
Wasmaier, Johann, KV Altötting-Mühltdorf
Wenger, Helmut, KV Oberbayern Nordwest

Wir trauern um ...

Greiß, Hilde (81), KV Traunstein-BGL
Hawlata, Margareta (86), KV Augsburg

Wir gratulieren im Januar ...

... zum 93. Geburtstag
Schmidt, Johann, 21.01.
63739 Aschaffenburg, KV Untermain

... zum 90. Geburtstag

Gaßner, Viktoria, 17.01.
83536 Gars am Inn, KV Nordschwaben
Hartung, Albert, 18.01.
97464 Niederwerrn, KV Main-Rhön

... zum 89. Geburtstag

Osiander, Ludwig, 02.01.
91795 Dollnstein, KV Oberbayern-Nordwest

Nesweda, Gertrude, 30.01.
97072 Würzburg, KV Würzburg

... zum 88. Geburtstag

Härtl, Franz, 01.01.
95707 Thiersheim,
KV OberfrankenNordost
Dr. Kotschenreuther, Otto, 04.01.
90411 Nürnberg, KV Nürnberg
Hochgesang, Arthur, 15.01.
88145 Hergatz, KV Allgäu

... zum 87. Geburtstag

Kraft, Josef, 15.01.
88161 Lindenberg, KV Allgäu
Lermer, Karl, 22.01.
81549 München, BV München
Frey, Erich, 25.01.
95447 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 86. Geburtstag

Kolb, Heidi, 28.01.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain

... zum 85. Geburtstag

Hoier, Friedl, 26.01.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach
Krebs, Mechtild, 19.01.
97218 Gerbrunn, KV Würzburg
Dr. Maresch, Josef, 21.01.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 84. Geburtstag

Hegenauer, Hans, 15.01.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg
Plank, Karl, 23.01.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Lechner, Ernst, 23.01.
91710 Gunzenhausen,
KV Mittelfranken-Süd

... zum 83. Geburtstag

Brückner, Kurt, 11.01.
97461 Hofheim, KV Main-Rhön
Schmucker, Leo, 13.01.
86465 Welden, KV Augsburg
Schöner, Ilse, 15.01.
86925 Fuchstal, KV Allgäu
Labus, Karlheinz, 26.01.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Kohlbauer, Josef, 23.01.
94501 Aidenbach, KV Niederbayern-Ost

... zum 82. Geburtstag

Worsch, Adolf, 02.01.
95100 Selb, KV Ofr.Nordost

Adam, Rudolf, 03.01.
96117 Memmelsdorf,
KV Bamberg-Forchheim
Schottdorf, Albert, 19.01.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Schneider, Volker, 19.01.
63864 Glattbach, KV Untermain

... zum 81. Geburtstag

Walter, Esther, 04.01.
86316 Friedberg, KV Augsburg
Hermann, Josef, 05.01.
97447 Gerolzhofen, KV Main-Rhön
Bauer, Georgine, 21.01.
92637 Weiden, KV Opf.Nord
Mooser, Edith, 26.01.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 80. Geburtstag

Able, Philomena, 01.01.
84085 Langquaid, KV Landshut
Geenen, Walter, 11.01.
86356 Neusäß, KV Augsburg
Rüger, Georg, 07.01.
97421 Schweinfurt, KV Main-Rhön

... zum 75. Geburtstag

Neubeck, Marliese, 30.01.
83395 Freilassing,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Welz, Siegfried, 26.01.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 70. Geburtstag

Babilon, Aloisia, 16.01.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Hacker, Heinrich, 04.01.
90419 Nürnberg, KV Nürnberg
Hochmuth, Gisela, 17.01.
85356 Freising, KV Oberbayern-Nordwest
Merklein, Ingrid, 08.01.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost
Schmidt, Manfred, 03.01.
91154 Roth, KV Mittelfranken-Süd
Weiß, Robert, 18.01.
96047 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim

... zum 65. Geburtstag

Egger, Franz, 07.01.
85221 Dachau, KV Oberbayern-Nordwest
Hutschgau, Jürgen, 28.01.
96465 Neustadt, KV Oberfranken-Nordwest
Schreiber, Klaus, 18.01.
82234 Weßling, BV München
Wawra, Sigrid, 30.01.
81479 München, BV München

60. Geburtstag

Bauer, Armin, 06.01.
86971 Peiting, KV Oberbayern-Südwest
Baur, Jochen, 07.01.
90408 Nürnberg, KV Nürnberg
Eckart, Christa, 11.01.
91472 Ipsheim, KV Mittelfranken-Nord
Elting, Winfried, 05.01.
97496 Burgpreppach, KV Main-Rhön
Emmerling, Herbert, 20.01.
86420 Diedorf, KV Augsburg
Grünberger, Donat, 11.01.
92690 Pressath, KV Oberpfalz-Nord
Hofmann, Emil, 18.01.
97199 Ochsenfurt, KV Würzburg
Kerler, Einar, 17.01.
97084 Würzburg, KV Würzburg
Köhler, Klaus, 20.01.
86391 Stadtbergen, KV Augsburg
Larisch, Reinhard, 13.01.
84513 Töging, KV Niederbayern-Ost

Lebert, Günter, 18.01.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost
Link, Klaus, 19.01.
90489 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Lunz, Heinrich, 01.01.
91413 Neustadt, KV Mittelfranken-Nord
Pfefferer, Otto, 31.01.
86650 Wemding, KV Nordschwaben
Schöpf, Berthold, 21.01.
97753 Karlstadt, KV Würzburg
Staab, Berthold, 08.01.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest
Stanner, Eva, 04.01.
90547 Stein, KV Mittelfranken-Süd

Vermischtes**BV Mittelfranken****Herbstfahrt der Mittelfranken nach Oberfranken**

Immer am zweiten Samstag im Oktober startet der Bezirksverband Mittelfranken zu einem gemeinsamen Ausflug. Gerade am Schuljahresanfang – nach den ersten stressigen Wochen – bietet dieser Ausflug die Möglichkeit etwas abzuschalten und neue Kollegen im Verband zu begrüßen. Ziel unserer Fahrt in diesem Jahr war die schöne Kleinstadt Burgkunstadt und das

Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern in Garmisch-Partenkirchen

Unsere Schule gehört zu den renommiertesten Bildungseinrichtungen für das Holzhandwerk in Bayern. Wir verbinden Aus- und Weiterbildung am gleichen Ort in einer Schule mit drei verschiedenen Schulformen (Berufsfachschulen für Schreiner und Holz-bildhauer, Meisterschule für Schreiner, Fachakademie für Holzgestaltung).

Zum Schuljahr 2009/10 suchen wir eine/n

**Dipl.-Handelslehrer/in
Dipl.-Betriebswirt/in**

mit Einsatzschwerpunkt in der Meisterschule für Schreiner und der Fachakademie für Holzgestaltung. Die Stelle ist grundsätzlich teilszeitfähig, d. h. sie kann im Rahmen des Job-Sharings auch mit zwei Teilzeitkräften besetzt werden.

Unsere Anforderungen

- abgeschlossenes Hochschulstudium als Diplom-Handelslehrer/in o. Betriebswirt/in
- pädagogische Eignung und Erfahrung z. B. in Form eines Referendariats
- Erfahrung in Praxis und/oder Schule
- sehr gute EDV-Kenntnisse

Des Weiteren wünschen wir uns eine/n Mitarbeiter/in mit viel Einsatzfreude, pädagogischen Fähigkeiten, Zuverlässigkeit, Organisationstalent, Flexibilität, Durchsetzungsvermögen und sehr guten Team- und Kommunikationsfähigkeiten.

Unser Angebot

- eine angenehme Arbeitsatmosphäre in einer kleinen Schule
- die Möglichkeit, selbständig und kreativ zu arbeiten
- einen Arbeitsplatz in einer reizvollen Umgebung am Alpenrand

Die Anstellung kann je nach Voraussetzung als Beamter oder Beschäftigter im höheren Dienst erfolgen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis spätestens 07.01.2009 an die

**Schulen für Holz und Gestaltung des Bezirks Oberbayern
Hauptstraße 70, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: 0 88 21/95 92 0, Homepage: www.shg-gap.de**

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt. Der Bezirk Oberbayern verpflichtet sich, die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern.

**Wir optimieren Ihre Versicherungen****Kompetenz und Erfahrung
Versicherungs
Kontor**

Kister Straße 34
97204 Höchberg

Tel.: 0931 / 92353 - Mob: 0172 / 6612918 - FAX: 0931 / 960419
E-Mail: pewiede@arcor.de

z.B. Wir retten Ihre Geldanlage vor der Abgeltungssteuer

Der flexible Kapitalplan der Canada Life ist eine fondsgebundene Rentenversicherung gegen Einmalbetrag.

Er verbindet maximale Flexibilität und größtmögliche Verfügbarkeit in einer renditeorientierten Anlage.

**- renditestark - sicher -
- steueroptimiert -**



Ein Teil der Reisegruppe am Markplatz von Burgkunstadt.

dortige Schustermuseum. Vielen ist Burgkunstadt nur durch das dort ansässige Großversandhaus Baur ein Begriff. Die Teilnehmer an dieser Fahrt konnten nun auch einiges über die Geschichte erfahren und die schönen Fachwerkhäuser am Markplatz bewundern. Im Museum wurde uns von einem engagierten Führer, der selbst 40 Jahre in einer der damals noch ansässigen Schuhfabriken gearbeitet hat, die Geschichte und die Handwerkskunst der Schuhherstellung in Burgkunstadt erläutert. Leider ging es mit der Schuhherstellung so wie in vielen anderen Bereichen: billige Produktion im Ausland brachte das Aus.

Anschließend führen wir in das Naturschutzgebiet „Kleinziegenfelder Tal“, wo wir uns zuerst mit einem guten Mittagessen in einem schön gelegenen Bauerndorf stärkten. Bemerkenswert ist, dass dieses kleine Dorf Arnstein über eine Kirche von Balthasar Neumann verfügt. Danach unternahmen wir in einer phantastischen Landschaft in bunter Herbstfärbung den notwendigen Verdauungsspaziergang bevor wir den Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen ließen.
Horst Lochner

Termine**Bildung – Herausforderungen für Schule und Technische Universität**

Vortragsreihe im Wintersemester 2008/2009

Das Thema „Bildung“ geht den Menschen heute unter die Haut. Es entscheidet über ihre Zukunft. Unzufriedenheit über Bildung beeinflusst wie nie zuvor den Ausgang politischer Wahlen. Universität, Schule und Unterricht stehen daher vor großen Herausforderungen. In dieser Vortragsreihe geht es um den Bildungsauftrag von Lehrerinnen und Lehrern in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern und ihre Ausbildung an einer Technischen Universität.

Veranstalter: Carl von Linde-Akademie mit dem Zentralinstitut für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung (ZLL)

Termin: jeweils montags 17:15-19:00 Uhr
Ort: Hörsaal 1.100 auf dem TU München Stammgelände (Arcisstraße 21).

Moderator der Vortragsreihe ist Prof. Dr. Klaus Mainzer, Direktor der Carl von Linde-Akademie.

Als renommierte Vortragende konnten gewonnen werden:

24.11.2008
Schulautonomie und Schulqualität – Herausforderungen für die Schule
Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels, Institut für Schulentwicklungsforschung, Technische Universität Dortmund

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89 - 59 52 70
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Hans Preißl
Bergweg 1, 94051 Hauzenberg
Telefon: 0 85 86 - 9 78 68 13
Telefax: 0180 - 50 60 33 76 44 95
E-Mail: preissl@vlb-bayern.de
Martin Ruf
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
Telefon: 09 31 - 66 14 15
Telefax: 09 31 - 6 60 72 91
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Telefon: 0 89 - 59 52 70
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlags e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

GESTALTUNG

signum3 oHG
Im Graben 6, 97204 Höchberg
Telefon: 09 31 - 4 52 09 90
E-Mail: gc@signum3.de

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91 - 6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

ISSN 0942 - 6930

01.12.2008

Technisch-naturwissenschaftliche Bildung – Herausforderung im Unterricht
Prof. Dr. Manfred Prenzel, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften, Universität Kiel

15.12.2008

Drei Formen des Wissens – Grundlagen für ein neues Bildungskonzept
Prof. Dr. Ernst Pöppel
Institut für Medizinische Psychologie
Ludwig Maximilians Universität München

19.01.2009

Reform der Lehrerbildung und Reform der Hochschulen – ein deutsches Dilemma
Prof. Dr. Hans Weiler, Stanford University, USA

Für Sie persönlich

Stressabbau durch Delegieren

Wenn Sie zu viel zu tun haben oder wenn der Tag zu kurz ist, müssen Sie Aufgaben streichen. Oder abgeben. Doch Delegieren will gelernt sein – denn Sie geben gleichzeitig mit der Aufgabe auch ein Stückweit die Kontrolle ab. Wenn Sie Putzarbeiten Ihrer Haushaltsperson überlassen, wird das Putzergebnis anders sein als Ihres. Wenn Sie ein Projekt an einen Mitarbeiter delegieren, wird das Ergebnis anders aussehen als es bei Ihnen ausgesehen hätte. Doch durch das Delegieren gewinnen Sie Zeit – einerseits Zeit, um wichtigere Dinge zu tun (für die Sie ja eigentlich bezahlt werden), andererseits Zeit, Ihren Stress abzubauen – denn gestresst oder gar krank schaffen Sie Ihre Projekte auch nicht so, wie Sie es gerne hätten.

Richtiges Delegieren

1. Ermitteln Sie, welche Aufgaben sich delegieren lassen. Das sind Aufgaben ohne viel Abstimmungsbedarf, Routineaufgaben oder bereits gut vorbereitete Aufgaben.

2. Vertrauen ist wichtig – wenn Sie der Person nicht vertrauen, können Sie selbst nicht loslassen.

3. Klare Kommunikation – je besser vorbereitet die Aufgabe ist, je klarer und konkreter Sie die Aufgabe und das Ziel erklären können, umso leichter wird es für den Gegenüber sein, Ihren Vorstellungen entsprechend zu arbeiten.

4. Ausreichende Informationen oder Materialien müssen vorhanden sein. Vertrauen Sie nicht darauf, dass der Gegenüber nachfragt, wenn etwas fehlt. Fragen lieber Sie nach, ob er noch etwas benötigt.

5. Feedback – Reden Sie mit Ihrem Gegenüber über das Ergebnis, was gut war, was anders hätte sein können, damit Sie beide für die nächste Aufgabe wissen, wie sie gemeinsam noch besser erledigt werden kann.

Sie haben niemanden zum Delegieren?

Es gibt Tätigkeiten, die Zeit in Anspruch nehmen, die aber dennoch von fremden Personen übernommen werden können, auch wenn Sie keine Mitarbeiter haben.

- > Zu Hause wären dies z. B. Fensterputzen, Bügeln oder Rasenmähen – für wenig Geld lassen sich diese Arbeiten abgeben und Sie haben mehr Freizeit.
- > Statt Zeitung zu lesen können Sie im Auto den Nachrichtenkanal hören.
- > Um trotzdem die neuesten Sachbücher zu kennen, gibt es einen Service, der die relevanten Informationen aus den leistungsfähigsten Büchern herausfiltert und Ihnen als Zusammenfassung liefert (Shortbooks). Oder legen Sie Hörbücher auf während der Fahrt.
- > Besprechen Sie Ihren Anrufbeantworter so, dass der Anrufer kurz den Grund seines Anrufs nennen muss. Das erspart Ihnen nervige Rückrufzeit um herauszufinden, ob es wichtig war oder nicht. Am besten Sie schalten Ihren Anrufbeantworter ganz aus, denn wenn es tatsächlich wichtig war, dann ruft er ohnehin wieder an.
- > Fragen Sie Freunde, Schwiegereltern, Nachbarn oder die Familie um Hilfe. Sie müssen nicht alles alleine schaffen

– bei Einladungen können die Gäste etwas mitbringen, statt dass Sie alleine kochen. Fenster streichen kann als Party organisiert werden. Ihre Freunde hüten auch gerne einmal Ihre Kinder, damit Sie sich ein paar Stunden entspannen können. Das Rentnerehepaar von nebenan bringt Ihre Briefe zur Post oder kauft für Sie mit ein.

Viel Erfolg und gutes Delegieren wünscht Ihnen Anabel Schröder

Grundzüge der Beamtenversorgung

Diese Broschüre enthält die wichtigsten Informationen zur Beamtenversorgung in Bayern. Die Informationen für Beamtinnen und Beamte gelten für Richterinnen und Richter entsprechend und sollen einen ersten Überblick über das zu erwartende Ruhegehalt verschaffen.

Broschüre, A4, 64 Seiten
Herausgeber: Staatsministerium der Finanzen. Stand: Juli 2008

Diese ist abrufbar unter:
<http://www.verwaltung.bayern.de/Gesamtliste-.613.3464451/index.htm>

Bücher/Medien

Titel: Arbeitsbuch Haushalt und Ernährung
Autorin: Cornelia A. Schlieper
Verlag: Verlag Dr. Felix Büchner Verlag Handwerk und Technik
ISBN-Nr.: 978-3-582-07429-4
Rezensent: Brigitte Ressel

Obwohl dieses Buch für die siebte Jahrgangsstufe der Realschule gedacht ist, kann man es durchaus in der Berufsschule im BVJ oder bei den Jungarbeiterinnen einsetzen.

Schon beim ersten Durchblättern fallen die vielen ansprechenden farbigen

Zeichnungen, Bilder und Tabellen auf. Das weckt nicht nur bei schwächeren Schülern Interesse!

Das Buch beinhaltet vier große Kapitel, die man durch unterschiedliche Farbmarkierung leicht aufblättern kann. Kapitel eins beschreibt die Planung und Organisation eines privaten Haushalts unter Berücksichtigung von Ökologie und Ökonomie beim Einkauf sowie des Einsatzes wichtiger technischer Geräte. Im zweiten Kapitel geht es um die Ernährungslehre mit diversen Warengruppen sowie um Essstörungen. Auch hier ist das Wichtigste kurz und knapp zusammengefasst und sehr ansprechend optisch gestaltet. Ebenso werden Vorschläge für Projekte gemacht. Das Kapitel drei vermittelt zunächst Grundlagen der Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitshygiene, -planung und Lagerhaltung. Dann geht es um Zubereitungstechniken, die mit vielen Bildern erklärt werden. Kapitel vier beinhaltet die Ess- und Tischkultur und gibt einen Einblick in die Service-Arbeit. Recht brauchbar sind auch die Gestaltungsvorschläge für Feste. Ein großes Lob verdient der Rezeptteil im Anhang mit einfachen Grundrezepten bis hin zu ausländischer Küche. Jedes Rezept ist in Arbeitsschritte zerlegt und entsprechend bebildert, so dass jeder Schüler jedes Rezept selbstständig nachkochen kann. Nicht fehlen darf die Nährwerttabelle am Ende des Buches. Die praktische Schutzfolie mit Einlege-seite erlaubt auch den Einsatz des Buches in der Schulküche.

Alles in Allem ist dieses Buch ein kompaktes, modernes und schülergerechtes Informations- und Arbeitsbuch mit herausragendem praktischen Teil.

Autorenverzeichnis

Dr. Demmel, Walter G.
Grandauer Str. 71, 80997 München, Tel.: (089) 812072

Dirschedl, Carlo
BS, Neuöttinger Str. 64c, 84503 Altötting, Tel.: (08671) 9296-500

Huber-Jilg, Peter
BS, Riesstraße 32, 80992 München, Tel.: (089) 233 - 85 100

Lambl, Wolfgang
geschäftsführender VLB-Vorsitzender und Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpf, Tel.: (09363) 5278

Laubmeier Kurt
FOS/BOS, Wippenhauser Str. 64,
85354 Freising, Tel.: (08161) 9706-0

Leischner, Dietmar
Robert-Koch-Str. 10, 85521 Ottobrunn, Tel.: (089) 6083610

Liebel, Alexander
stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg, Tel.: (0911) 231-3948

Münch, Johannes
VLB-Webmaster
Rotspitzweg 16, 86391 Stadtbergen, Tel.: (0821) 243021

Pscheidl, Werner
Joseph-Maria-Lutz-Str. 7, 85298 Scheyern
Tel.: (08441) 4572

VLB aktuell

Liebe Kollegin, lieber Kollege

Vergütung für angeordnete Mehrarbeit von in Teilzeit tätigen Beamtinnen und Beamten

Das Bundesverwaltungsgericht hat am 13.03.2008 durch sein Urteil bestätigt, dass angeordnete Mehrarbeit von in Teilzeit tätigen Beamten bis hin zur Grenze der regulären Arbeitszeit eines Vollzeitbeamten gemäß §6 BBesG, Art. 141 EGV zeitanteilig und nicht nur nach den Sätzen der Mehrarbeitsvergütungsverordnung zu vergüten ist.

Achtung! Betroffene müssen Anträge stellen!

Beamte, die in Teilzeit tätig sind, auf Anordnung Mehrarbeit leisten und diese nur auch nach der MVergV vergütet bekommen, sollten vor diesem Hintergrund gegenüber ihrem Dienstherrn zeitnah einen Antrag auf Nachzahlung der entsprechenden Differenzbeträge bzw. zeitanteilige Besoldung stellen. Wenn eine Teilzeitlehrkraft in den vergangenen drei Jahren Mehrarbeit geleistet hat und nur nach den Vorschriften der MVergV vergütet wurde, kann ein entsprechender Antrag auf zeitanteilige Besoldung (bis zur Grenze der regulären Arbeitszeit eines Vollzeitbeamten) gestellt werden. Die Verjährung für besoldungsrechtliche Ansprüche beträgt drei Jahre, gerechnet vom Ende des Jahres, in welchem der Anspruch entstanden ist.

Die Mehrarbeitsabrechnung kann deshalb rückwirkend bis zum Stichtatum 01.01.2005 eingereicht werden, wenn die Abrechnung bis spätestens 31.12.2008 bei der Bezügestelle abgegeben wird.

Mitglieder können weitere umfassende Informationen mit Abrechnungsbeispielen anfordern: lamb1@vlb-bayern.de